296. Ausgabe · 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen

Bayernausgabe „Freiheit und Brot!“ Bayernausgabe

München, Samstag, 13. Dezember 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg. G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstr. 11/15 · Fernruf 20647 · 20648 · Drahtanschr.: Eherverlag München / Postscheckkonto München 11346, Wien 79921, Prag 77008 · Bank: Bayer. Hypoth.- u. Wechselbank, Fil. Kaufingerstr. / Schriftleitung: München, Schellingstr. 39 / Fernr.: 20801–20808 / Sprechst. tägl. v. 11–12 Uhr vorm. / Drahtanschr.: Beobachter

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint wöchentlich 6mal in 4 Ausgaben: Reichsausgabe, Bezugspreis monatlich M. 2.90; Bayernausgabe, Berliner Ausgabe, monatlich je M. 3.15 jeweils zuzüglich Postbestellgeld M. –.36 / Anzeigenpreise laut aufliegendem Tarif / Anzeigen-Schluß 12 Uhr vormittags am Tage vor Erscheinen / Anzeigen-Abteilung Thierschstraße 11 / Fernruf 20647

Eine nationalsozialistische Demonstration im Reichstag

Gegen marxistische Provokationsabsichten – S.P.D. lehnt erneut Mißtrauensdebatte gegen das „Bürgerblockkabinett“ ab – Das Ende des Hetzfilmes – Sozialdemokraten in Thüringen als Schützer des Warenhauskapitals

Nationalsozialisten laßt euch nicht provozieren!

Das Demonstrationsverbot des marxistischen Polizeipräsidenten Grzesinski ist der Verzweiflungsakt eines zusammenbrechenden Systems. Der drohende Verlust der politischen und persönlichen Macht, die die Novembermänner sich widerrechtlich angeeignet haben, macht sie unberechenbar. Ihre ohnmächtige Erbitterung über den unaufhaltsamen Vormarsch der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung wächst von Tag zu Tag und treibt sie an, alle staatlichen Machtmittel, über die sie heute noch verfügen, mit äußerster Entschlossenheit gegen die N.S.D.A.P. einzusetzen. Jeder Anlaß und jede Handhabe, die sich ihnen dazu bieten ist ihnen willkommen.

Nationalsozialisten, Parteigenossen! Hütet euch, den Severings und Grzesinskis Gelegenheit zu geben, gegen euch einzuschreiten. Es ist uns bekannt, daß die Absicht besteht, durch Provokateure und Polizeispitzel zu systemfeindlichen Handlungen aufzuputschen, um so einen Scheingrund zur Unterdrückung der Partei mit novemberstaatlichen Mitteln zu erhalten.

Nationalsozialisten, laßt euch nicht provozieren! Wahrt Disziplin! Der Zusammenbruch des roten Terrors ist unvermeidlich.

Unser Ziel ist die Eroberung der politischen Macht in Deutschland. Kein Provokateur und kein Severing, kein roter Meuchelmord und kein Verbot soll uns hindern, unsere große Mission zu erfüllen.

Denn mit uns ist Deutschland!

Das Verbot des Hetzfilmes

Aus der Begründung: Welches Volk läßt sich die Darstellung der eigenen Niederlage gefallen? – Frechheit und Hohn des Filmjuden Lämmle

Der Film „Im Westen nichts Neues“ für Deutschland verboten.

Berlin, 11. Dez. Um 15.40 Uhr gab der Vorsitzende der Filmoberprüfstelle, Ministerialrat Seeger, die Entscheidung über den Film „Im Westen nichts Neues“ bekannt. Danach hat die Filmoberprüfstelle die Gefährdung des deutschen Ansehens durch den Film als gegeben erachtet und die weitere Aufführung des Filmes für Deutschland verboten.

Das Ansehen des deutschen Soldaten auf das Schändlichste verletzt

Berlin, 11. Dezember. Zur Begründung des Spruches der Filmoberprüfungsstelle führte Ministerialrat Seeger mündlich etwa folgendes aus:

„Die Filmoberprüfungsstelle hat sich im Gegensatz zu Rechtsanwalt Dr. Frankfurter auf den Standpunkt stellen müssen, daß die Behauptung eines Landes, die Anwendung des Filmgesetzes durch die Filmprüfungsstelle sei irrig erfolgt, genüge, damit sich die Filmoberprüfungsstelle damit befassen müsse.

Die Filmoberprüfungsstelle hat sich weiter auf den Standpunkt des Rechtsanwaltes Frankfurter gestellt, **daß der Film eine pazifistische Weltanschauung verkörpere.** Dann könne er aber nicht, wie der Verteidiger behauptet habe, das Schicksal von neun Freiwilligen allein kennzeichnen. **Handle es sich aber um Weltanschauungen, dann seien die im Film spielenden Personen Typen. Diese dargestellten Typen haben**

das Ansehen der Kriegsteilnehmer auf das schändlichste verletzt.

Die Filmoberprüfungsstelle ist der Ansicht, daß dieser Film der Gemütsverfassung der Teilnehmer an dem Weltkrieg in keiner Weise gerecht wird. Sie schließt sich ferner dem Standpunkt des Reichsinnenministeriums an, **daß der Film ein Film nicht des Krieges, sondern der deutschen Niederlage ist und**

ich möchte das Volk sehen, daß sich die Darstellung der eigenen Niederlage gefallen läßt.

Die Entscheidung der Filmoberprüfungsstelle ist nicht, dies möchte ich besonders noch betonen, unter dem Druck der Straße erfolgt.“

*

Die Verhandlung der Filmoberprüfstelle.

Berlin, 11. Dez. Der Sachverständige des Reichswehrministeriums, Kapitänleutnant von Baumbach führte u. a. aus:

Das Reichswehrministerium ist über die Entstehungsgeschichte dieses Films von der ersten Vorbesichtigung in Hollywood an durch amtliche und private Berichte auf das genaueste unterrichtet. Es ist ihm bekannt, **daß bereits im April des Jahres der deutsche Generalkonsul in San Franzisko Protestschritte bei den Herstellern des Filmes unternommen hat.** Auf einem Gebiet (nur auf einem?) hat sich der **Locarnogeist nicht durchsetzen können:** auf dem Gebiet des Films! Der Typus des primitiven Kriegshetzfilms ist zwar ausgestorben. **An seine Stelle ist eine andere Art von Film getreten, in dem der Deutsche verhüllt oder auch unverhüllt, unauffällig und scheinbar unbeabsichtigt als lächerlich, brutal und Heide skizziert wird. Das Interesse der Wehrmacht rührt daher und wird immer wieder dadurch neu angefacht, daß in diesen ausländischen Filmen der größte Teil den Krieg und die deutsche Wehrmacht behandelt, d. h. karikiert, herabsetzt und verächtlich macht. Auf Grund der in den letzten drei Jahren eingegangenen amtlichen und privaten Berichte hat das Reichswehrministerium eine Liste antideutscher Filme zusammengestellt, die 40—45 Bildstreifen zählt.**

Ebenso wie die deutschen Offiziere werden in diesen Filmen die einfachen Soldaten geschmäht. Man läßt sie im Feindesland Schlösser plündern, Zivilpersonen mißhandeln, Frauen vergewaltigen. Wie die Tiere fressen und saufen unsere Soldaten. Nur wenn sie Ratten totschlagen können, werden sie munter und vergnügt. Man läßt Hunde die deutsche Fahne zerreißen, man läßt Offiziere ihre Untergebenen mißhandeln und mit Ohrfeigen zu niedrigen Diensten zwingen.

Das Eiserne Kreuz wird Hunden umgehängt.

In anderen Filmen wieder arbeitet man die Physiognomien der deutschen Soldaten unsympathisch und abstoßend heraus. **Man läßt sie in zerrissenen Uniformen mit verwahrlosten Gesichtern auftreten, mit Reitpeitschen fuchteln Offiziere Zivilpersonen im Gesicht herum.**

Der Film „Im Westen nichts Neues“ legt sich mehr stofflich im antideutschen Sinne aus. **In der Linie der Abkehr von der primitiven Hetze des Krieges zur unauffälligen und vorsichtigen Verunglimpfung liegt es auch, einige günstige Typen herauszuarbeiten, mit denen man erforderlichenfalls den Vorwurf der bösen Absicht widerlegen kann.** Das Wehrministerium hat stets einen klaren Standpunkt zu diesen Filmen eingenommen. Es hat stets einen scharfen, aber eindeutigen und gerechten Maßstab angewendet und wird diese Haltung auch in Zukunft einnehmen.

Das Reichswehrministerium beabsichtigt nicht, sich in Fragen der nationalen Ehre und der Ehre der Armee von irgend jemand an Empfindlichkeit übertreffen zu lassen (hört, hört!). **Weshalb wird der deutsche Soldat in diesem Film nicht mit der Würde geschildert, die er nach seinen unvergleichlichen Kriegsleistungen verdient?** Wenn Frontsoldaten in der Presse äußern, wie furchtbar der Krieg gewesen ist, so steht das in keinem Widerspruch zu dem Protest anderer Frontsoldaten und der Wehrmacht gegen diesen Film. Dieser Protest richtet sich ausschließlich dagegen, daß die Leistungen des deutschen Soldaten im Weltkriege in den Augen der Welt geschmäht werden. Warum muß dieser Film mit allen seinen häßlichen Szenen durchaus in der deutschen Wehrmacht spielen? **Weshalb muß überhaupt immer, wenn etwas Militärisches verunglimpft, wenn im antimilitaristischen Sinne agitiert, wenn für den Pazifismus geworben werden soll, weshalb müssen derartige Werke stets in der deutschen Armee spielen? Den Filmproduzenten aller Länder steht es frei, den Schauplatz ihrer Darstellungen in das eigene Land und in die eigene Armee zu verlegen.** Die Tatsache, daß dieser Film aus einem deutschen Kriegsbuch gemacht ist, dürfte kein Präjudiz für seine Beurteilung schaffen. Zwischen dem Buch und dem Film bestehen ganz wesentliche Unterschiede (wesentliche?). Neben vielem anderen ist in der deutschen Fassung zu beanstanden:

Das jämmerliche Heulen und Schreien der Freiwilligen beim Trommelfeuer und ihre ständig angstverzerrten Gesichter.

Ihr wildes, unappetitliches Sprechen.

Das Hinwerfen der Rekruten in eine Schlammpfütze auf dem Exerzierplatz.

Die Szene, in der ein sterbender Kamerad besucht wird, dem die Beine abgeschossen sind und in der die Freiwilligen vor ihm darüber zu verhandeln beginnen, wer seine schönen neuen Stiefel bekommen soll.

Gerade diese Szene wird bei denjenigen Nationen, die den Krieg nicht mitgemacht haben und bei denjenigen, die keine Stiefelnot im Krieg kannten, abstoßend wirken.

Wie sieht es nun in Kriegsfilmen aus, die in der amerikanischen oder englischen Armee spielen? Gewiß auch da gibt es Schreckensszenen, **aber stets behält der amerikanische Soldat selbst in der größten Gefahr eine gewisse ruhige Überlegenheit, ein Lächeln, das ihn schließlich zum Vorbild des tapferen kaltblütigen Soldaten stempelt.**

In einer Herabsetzung des Ansehens der Wehrmacht liegt eine Schädigung des gesamten deutschen Ansehens. Aus diesem Grunde tritt das Reichswehrministerium wie bei der ersten Prüfung wiederum dafür ein, daß der Film in seiner Gesamtheit für Deutschland zu verbieten ist.

Der Vertreter des Reichsinnenministeriums, Ministerialrat Hoche, führte in seinem Gutachten u. a. aus:

Der Film wird zu einer einseitigen Darstellung des allen gemeinsamen Kriegserlebnisses. In der Hauptsache zeigt er das deutsche Volk ausgehungert, erschöpft und das Heer ergänzt durch die allerjüngsten Jahrgänge. **Der Film ist nicht eine Darstellung des deutschen Krieges, sondern eine Darstellung der deutschen Niederlage, und wirkt daher auf den deutschen Beschauer qualvoll und niederdrückend.**

Der Film darf hinsichtlich seiner Wirkungsmöglichkeiten nicht im luftleeren Raum beurteilt werden. Zu der Frage, ob seine Vorführung die öffentliche Ordnung gefährdet, kann nur unter Berücksichtigung der gesamten Zeitverhältnisse Stellung genommen werden. **Das deutsche Volk ist in diesem Winter in einem Zustand so tiefer seelischer Not und innerer Zerrissenheit, daß alles abzulehnen ist, was geeignet ist, den inneren Zwiespalt noch zu vertiefen. Überdies steht die deutsche Politik seit Jahren unter dem Schatten eines beklagenswerten Gesinnungskampfes.** Die schon hervorgehobenen Eigenschaften des Films müssen zu einer Steigerung der seelischen Depression und zu einer Verschärfung der Gegensätze führen. **Dies gilt um so mehr in einer Zeit, in der durch unser Volk, besonders durch unsere Jugend, eine Welle des ungeordneten Aufbegehrens geht, die durch den Druck der Kriegslasten und der schweren wirtschaftlichen Nöte noch gesteigert wird. In einer solchen Zeit bedarf es nicht erst eines künstlichen Anfachens der Erregung durch organisierte Widerstände. Es hat sich vielmehr weiter Kreise des Volkes und verantwortlicher Regierungsstellen die Besorgnis bemächtigt, daß eine weitere Vorführung des Filmes zu einer nicht mehr tragbaren seelischen Belastung und zu immer stärkeren leidenschaftlichen Auseinandersetzungen führen muß, die eine unmittelbare Gefährdung der öffentlichen Ordnung bedeuten.**

Der Reichsminister des Innern bejaht unter diesen Umständen die Frage, ob die Vorführung des Films geeignet ist, die öffentliche Ordnung zu gefährden.

Vom Bankjuden bestochen

(Eig. Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

Paris, 11. Dez.

Die parlamentarische Untersuchungskommission hat am Donnerstag den früheren Justizminister Tardieus, Raoul Peret, über seine Beziehungen zur Oustric-Bank vernommen. Dabei ist festgestellt worden, daß Peret im Laufe der letzten Jahre von der Bank Oustric unter dem Titel eines Justizbeirates 283000 Franken Honorar erhalten hat. 80 000 Franken hat Peret wieder zurückgegeben. Auf die Frage der Kommission, an welchem Tage er im Jahre 1926 als Finanzminister die Ermächtigung zur Zulassung der von Oustric vertriebenen italienischen Aktien an der Pariser Börse gegeben habe, erwiderte Peret, daß er sich an dieses Datum nicht mehr erinnern könne.

Der „Populair“ berichtet, daß Peret die 80 000 Franken Honorar, die er noch als Mitglied des Kabinetts Tardieu bezogen hat, entgegen seiner früheren Aussage, erst vor zwei Tagen an die Bank Oustric zurückgezahlt habe.

Steeg beauftragt. Paris, 11. Dezbr. Der Staatspräsident hat am Donnerstag den radikalsozialen Senator Steeg mit der Kabinettsbildung beauftragt, der ein Mann aus dem Oppositionslager ist. Steeg hat erklärt, daß er versuchen werde, ein Kabinett des Waffenstillstandes und der Entspannung zu bilden.

Kundgebung im Thüringer Landtag gegen die roten Spitzelzentralen

Weimar, 11. Dez.

Der Thüringer Landtag verhandelte am Mittwoch, den 10. Dezember, zwei große Anfragen der Nationalsozialisten, die sich mit den Bespitzelungen der Thüringer Polizei durch Thüringer und preußische Beamte und das Reichsbanner befassen. Aus den Ausführungen des Regierungsvertreters, die sich auf amtliches Material stützten, ging klar hervor, daß Mitteilungen pflichtvergessener Thüringer Polizeibeamter über die Kreisleitung des Reichsbanners in Gotha (Polizeioberleutnant [!] Bathke) an die Gauleitung des Reichsbanners in Weimar und von da an den preußischen Polizeikommissar Feil in Erfurt geleitet worden sind.

Der Weg von Feil zum Reichsinnenminister ist der Thüringer Regierung nicht bekannt. **Daß die Mitteilungen Feils,** die er vom Reichsbanner erhalten hat, aber an den Reichsinnenminister gelangt sind, ergibt sich aus der wörtlichen Übereinstimmung dieser Mitteilungen und der Beweisanträge in den Schriftsätzen des Reichsinnenministers. Die Thüringer Regierung hat mit schärfsten Mitteln durchgegriffen und diese Beamten, die derartige Meldungen, die bekanntlich die Tatsachen völlig verdreht darstellen, gemacht haben, fristlos entlassen.

Den Sozialdemokraten waren die Ausführungen des Regierungsvertreters außerordentlich peinlich, und sie waren nicht in der Lage, in der anschließenden Aussprache etwas dagegen anzuführen. Von den Nationalsozialisten wurde folgende Entschließung eingebracht:

„Der Landtag von Thüringen nimmt mit Entrüstung Kenntnis von den Versuchen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und seiner Auftraggeber, Beamte der thüringischen Schutzpolizei als Denunzianten und Spitzel zu mißbrauchen und zur Verletzung ihrer Pflichten gegen ihr Land zu verleiten.

Der Landtag von Thüringen verurteilt die Art und Weise, wie der Reichsinnenminister Dr. Wirth in seinem einseitig gegen das Land Thüringen provozierten Polizeistreit sich jener verlogenen und dunklen Elemente bedient und dadurch das Land in große Schwierigkeiten gebracht hat.

Der Landtag appelliert an die thüringische Bevölkerung und insbesondere an die thüringische Beamtenschaft, in Zukunft diese gewissenlosen Machenschaften mit der thüringischen Regierung gemeinsam abzuwehren.“

Mit der Annahme dieser Entschließung ist bestimmt zu rechnen.

Zum Verbot des Remarque-Films

Man schreibt uns:

Die Absetzung des Remarque-Films ist Tatsache. Die Reichsregierung hat sich überzeugt, daß der Film keinen so erheblichen moralischen Wert repräsentiert, daß in Berlin Tausende von Schutzpolizisten und späterhin in jeder größeren Stadt Hundertschaften aufgeboten werden können, um den Hetz-Film und seine Verehrer zu schützen. Dieses Kapitel also ist abgeschlossen. Es bleibt noch übrig, sich mit wesentlichen Nebenumständen zu befassen.

Die preußische Regierung, und als ihr Exekutivorgan, der Berliner Polizeipräsident Grzesinski, haben sich für die Aufführung dieses Films stark gemacht und ihr politisches und persönliches Prestige exponiert. Riesiges Aufgebot von Polizei! Drohungen aller Art! Schließlich Demonstrationsverbot für Berlin!

Alles ist umsonst! Der Film hört auf zu laufen. Er ist ab„gedreht“. Eine provozierende Zwiespältigkeit in den politischen Auffassungen auf der linken und auf der rechten Seite der Wilhelmstraße ist offenbar geworden. Vielleicht, daß für einige Zeit die Gegensätze vertuscht werden können. Was tut man nicht alles aus Verlegenheit und aus Gründen der schwarz-roten Staatsraison? Auf lange Frist läßt es sich nicht verdunkeln, daß man in der Wilhelmstraße eine blamable Schlappe davongetragen hat.

Dem Reichsinnenminister Dr. Wirth wird von seinen Freunden „eine schwächliche Nachgiebigkeit“ nachgesagt, weil er sich diesmal nicht darauf versteift hat, Severings Politik zu machen. Diese freundschaftliche Auseinandersetzung sei nicht gestört!

Noch viel schlimmer wird dem Reichsaußenminister Dr. Curtius von den roten Freunden mitgespielt! Eben war er noch der Garant für den europäischen Frieden und nun wird ihm das Spottlied gepfiffen. Der „Vorwärts“ beruft sich auf eine **von ihm veröffentlichte Erklärung, wonach das**

Die nat.-soz. Reichstagsfraktion verläßt bei allen marxistischen Rednern den Saal

Eine grundsätzliche Demonstration gegen sozialdemokratische Provokationsabsichten

Berlin, 11. Dezember.

Bei Beginn der Donnerstagssitzung des Reichstages um 1 Uhr ersuchte unser Pg. Reichstagsvizepräsident Stöhr ums Wort und gab für die nationalsozialistische Fraktion folgende Erklärung ab:

„Die Wahlniederlage vom 14. September und mehr noch die Wahlen, die sich später in Oldenburg, Mecklenburg, Baden und Bremen anschlossen, haben die marxistischen Parteien, in erster Linie die Sozialdemokraten, in panischen Schrecken versetzt. Sie scheinen zu begreifen, daß das Ende ihrer offenen oder versteckt ausgeübten Herrschaft im Reiche und in den Ländern gekommen ist, und wenden sich daher in sadistischer Wut gegen den Nationalsozialismus, der im Begriffe steht, dem deutschen Volks- und Staatsleben seinen Stempel aufzudrücken. Die Vertreter der marxistischen Parteien in diesem Hause haben es, wie die vielen Vorfälle der letzten Tage in diesem Hause zeitlich zeigten, offensichtlich darauf abgesehen, unter bewußtem Verzicht auf jede sachliche und geistige Auseinandersetzung mit den Nationalsozialisten, unsere Abgeordneten zu provozieren. Die berechtigte Abwehr, auf die sie stoßen, ist infolge der judäo-demokratischen Gazetten der Republik dann der willkommene Anlaß, die Nationalsozialisten als Skandalmacher in der Öffentlichkeit hinzustellen. Wir erklären daher, daß die Mitglieder unserer Fraktion fortan in diesem Hause die Reden der marxistischen Parteivertreter nicht mehr anhören und bei Beginn einer solchen Rede geschlossen den Sitzungssaal verlassen werden.“

Die Erklärung der 107 Nationalsozialisten wurde von den marxistischen Parteien mit höhnischem Gelächter aufgenommen. Auch der marxistische Reichstagspräsident stimmte in dieses Lachen mit ein. Die Kommunisten rufen den Nationalsozialisten zu: „Nun müßt ihr raus, denn Herr Löbe sitzt ja als Marxist oben.“

Auswärtige Amt „anerkannt hat, daß der Film Mut, Tapferkeit und Standhaftigkeit des deutschen Heeres im Weltkriege zeige". Der „Vorwärts" sagt, daß seine Meldung auf den allerbesten Informationen beruhte und absolut authentisch war, was soviel heißt, als daß sie von Curtius selbst stammt. Der „Vorwärts" gibt — rasch und flink — die Intimität und Diskretion seines Informators preis, um gegen eine erstaunliche Meldung vom „W.T.B." zu polemisieren. In dieser Meldung wird kurz und bündig festgestellt, „daß das Auswärtige Amt, wenn es bei der bevorstehenden Verhandlung vor der Filmoberprüfstelle nochmals gehört wird, einen durchaus entgegengesetzten Standpunkt einnehmen wird". „Vorwärts" und „Berliner Tageblatt" teilen gleichzeitig mit, daß diese neue Meldung vom „W.T.B" nicht aus dem Auswärtigen Amt stammt.

Was tun also die Freunde von Curtius? Sie nageln ihn einmal auf die frühere Stellungnahme des Auswärtigen Amtes fest, die sie als seine eigene klar in Erscheinung treten lassen, und auf der anderen Seite berichten sie, daß die neue Meldung vom „W.T.B" nicht vom Auswärtigen Amt, sondern von einer anderen Instanz stammt, von der nur angenommen werden kann, daß sie dem Auswärtigen Amt übergeordnet ist. Sie machen ohne jede Schonung, ohne jede Zurückhaltung die Situation des Reichsaußenministers aller Welt klar und seine Blöße offenbar. Sie garnieren ihre Polemik mit der hämischen Überschrift „Curtius umgefallen?" oder „Eine diplomatische Meisterleistung" und rufen ihm die Worte in das Gedächtnis zurück, die die „absolut authentische" Information des „Vorwärts" vom 6. Dezember enthielt: „Mut, Tapferkeit, Standhaftigkeit!"

So begreift man auch, daß unter diesen Umständen die Deutsche Volkspartei des Herrn Curtius nicht den „Mut" hatte, dem Antrag auf Eröffnung einer Remarquefilmdebatte im Reichstag zuzustimmen.

Der Zwiespalt zwischen den Parteien wird mit jedem Tag tiefer. So hat gestern die kleine Fraktion von Franklin Bouillon der unabhängigen Radikalen beschlossen, für keine Regierung zu stimmen, der Briand angehört.

Aus dem sogenannten Reichstag:

Der nationalsozialistische Kampf gegen die Terrorisierung durch die schwarz-rote Regierungsfront

5-Uhr-Ladenschluß am Hl. Abend — Polnische Spione als preußische Beamte — Nationalsozialisten werden nicht bestätigt — Der parteiische Zentrumspräsident — Gandorfer entlarvt — S.P.D. lehnt die Beratung der Mißtrauensanträge gegen Curtius, Wirth, Treviranus ab

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 11. Dezember.

Zur Debatte über einen Gesetzentwurf für den früheren Ladenschluß am Heiligen Abend nimmt für die nationalsozialistische Fraktion

Pg. Stöhr

das Wort. Er erklärt, daß wir Nationalsozialisten uns sowohl für völlige Sonntagsruhe einsetzen als auch für einen früheren Ladenschluß am Heiligabend. Pg. Stöhr begründet diese Stellungnahme aus unserer grundsätzlichen Einstellung heraus und wendet sich in diesem Zusammenhang gegen die verleumderischen Auslassungen des Zentrumsorgans „Germania", die gar zu gern den Nationalsozialisten Religions- und Christentumsfeindlichkeit anhängen möchte. Pg. Stöhr stellt fest, daß in der Debatte am Tage zuvor unser Pg. Dr. Frank vom Zentrum gesprochen habe, das mit dem katholischen Glauben Schindluder treibe und ihn zu politischen Geschäften mißbrauche. Unser Pg. Dr. Frank habe bei seinen Äußerungen hauptsächlich an die Stellungnahme des Zentrums in der Frage der sogen. preußischen Regierung Braun-Severing gedacht.

In der anschließenden Debatte zur Frage der Unterstützung und Versorgung der Hochwassergeschädigten berichtet als Berichterstatter über die Ausschußarbeiten der deutschnationale Abg. Hergt.

Für die nationalsozialistische Fraktion sprach zu dieser Frage unser

Pg. Kasche.

Er erklärte, daß wir die Vorlage bejahen, da sie ein Stück der so lebenswichtigen Ostfrage sei, aber die Vorlage greife tief ins Politische. Würde der deutsche Osten wirtschaftlich preisgegeben oder vernachlässigt, so würde er damit auch dem Polenterror ausgeliefert. Die Osthilfe der heutigen Regierung sei eine Karikatur. Die größte Schnelligkeit der wirksamsten Hilfe müsse gefordert werden. Man dürfe nicht so wie bei der sog. Osthilfe verfahren, sondern der kürzeste Weg der Abhilfe-Maßnahmen für unsere schwergeschädigten deutschen Brüder müsse gewählt werden. Vor allem müsse für den gesamten Osten ein umfassender Steuerniederschlag kommen, damit die geschädigten Bauern und sonstigen Volksgenossen nicht noch durch die Auswirkungen der Katastrophen in die Hand von Zinswucherern getrieben würden. Bei der Regierung liege es, sich hier einmal wahrhaft sozial zu betätigen und damit zahlreichen deutschen Menschen im deutschen Osten Arbeit und Brot zu verschaffen. Auch müsse amtlicherseits endlich einmal schärfster Kampf angesagt werden gegen die polnischen wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen. Aber in Berlin kenne man nur Unzulänglichkeiten und Halbheiten. Bei einer Ostmarkkundgebung der nationalsozialistischen Bewegung in Schneidemühl sei es unseren Rednern polizeilicherseits verboten worden, gegen Polen zu sprechen, um die sogen. „Aktion" der Reichsregierung nicht zu stören. Die Berliner Regierung aber soll wissen, daß wir im Osten die Wache halten!

Als unser Pg. Kasche in seinen weiteren Ausführungen über den polnischen Terror und die Unterdrückung unserer Volksgenossen im Osten sprechen wollte, verhinderte dies der Zentrums-Vizepräsident Esser planmäßig unter brutaler Ausnützung der Geschäftsordnung. Unser Pg. Kasche, der immer wieder diese Frage andeutete, erntete stürmischen Beifall der deutschen Rechten des Hauses.

Pg. Kasche beantwortete die Frage der Regierung, woher das Geld zu nehmen sei, damit, daß er feststellt, man könne die Mittel sehr leicht zusammenbekommen, daß man den Herren Severing und Braun in Neupreußen einmal die Polizeigelder sperre und diese Gelder für die bedrängten Brüder im deutschen Osten verwende. Die Sperrung dieser Gelder für Severing sei deshalb berechtigt, weil diese Polizei vom Polizeipräsidenten Grzesinski zum Schutze des deutschfeindlichen Hetzfilms „Im Westen nichts Neues" gegen deutsche Volksgenossen eingesetzt worden sei.

Als unser Pg. weitersprechen wollte, entzieht ihm unter stürmischen Entrüstungsrufen der Nationalsozialisten der Zentrumspräsident Esser das Wort.

Abg. Pg. Ley ruft Herrn Esser zu: „Das ist ja ein Präsidenten-Skandal!" Pg. Ley erhält einen Ordnungsruf. Auch Pg. Göbbels muß sich einen Ordnungsruf diktieren lassen, als er sachlich feststellt, daß das Zentrum planmäßig die Eröffnung einer Polendebatte zu verhindern sucht. Pg. Koch, Ostpreußen, ruft den Systemparteien zu: „Die deutschen Minderheiten werden dort drüben nicht so behandelt, wie wir Nationalsozialisten in diesem Hause!" Auch Pg. Koch erhält für diesen Zuruf einen Ordnungsruf.

Als anschließend dann der Zentrums-Abg. Erhardt das Wort ergreift, wird er von der deutschen Opposition mit stürmischen Rufen empfangen. Der Zentrumspräsident Esser glaubt sich besonders auszeichnen zu müssen, indem er unseren Pg. Dr. Göbbels, der keinerlei beleidigenden Zuruf gemacht hatte, wegen „wiederholter Ruhestörung" aus dem Saal weist.

Das Haus schreitet dann zur Abstimmung über den Gesetzentwurf für den Fünf-Uhr-Schluß am Heiligabend. Eine namentliche Abstimmung ist notwendig. Es stimmen für den Fünf-Uhr-Ladenschluß 250 gegen 239 Abgeordnete. Damit wurde auch einer nationalsozialistischen Forderung Genüge getan, den Ladenschluß am Heiligabend auf fünf Uhr festzusetzen und lediglich bei Apotheken, Blumengeschäften die übliche Ausnahme zu machen.

Zur Frage der Hochwassergeschädigten nimmt der 30 000-Mark-Minister Moldenhauer von der Deutschen Volkspartei das Wort, um im „Rahmen des Vorhandenen" sich für die Hochwassergeschädigten einzusetzen.

Für die sog. Cristlich-Sozialen sprach Abg. Frau Eitner, für das Landvolk Abg. Baur, und gegen Ende der Aussprache noch unser

Pg. Brückner, Breslau.

Brückner erinnert die Regierung daran, daß die Ostgrenze von Ostpreußen bis Kärnten reiche und daß man auch unbedingt an die gefährdeten ostbayerischen Gebiete denken müsse. Er müsse seiner Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß für diese bedrängten Gebiete in Ostbayern ausgerechnet Herr Gandorfer vom Bauernbund gesprochen habe, der bekanntlich mit dem jüdischen Bolschewisten Eisner-Kosmanowski als Bauernrat recht eng zusammengearbeitet habe. Pg. Brückner zeigt dem „hohen Haus" die Binde des sogenannten Bauern- und Soldatenrates Gandorfer, die ihm ein Vertrauensmann zugestellt habe. Pg. Brückner erwähnt die Tatsache,

daß man in deutschen Ostgemeinden immer noch Gemeindevorsteher in ihren Ämtern belasse, die Spionagedienste für Polen trieben, und daß man auf der anderen Seite Nationalsozialisten für ein solches Amt nicht geeignet halte.

Präsident Löbe unterbrach unseren Pg. verschiedentlich, denn die K.P.D. tobte und Herr Löbe wollte feststellen, daß die Ausführungen unseres Pg. nicht zur Geschäftsordnung gehörten. Pg. Brückner stellte auf eine Bemerkung Gandorfers noch fest, daß die vorgezeigte Armbinde mit dem Stempel des Bauern- und Soldatenrates und der Nummer 37 Herrn Gandorfer in Straubing ausgestellt worden sei. (Stürmisches hört-hört! bei den Nationalsozialisten verleiht dieser Feststellung Nachdruck.)

Die Anträge für die Hochwassergeschädigten wurden sämtlich angenommen.

*

Die anschließende Geschäftsordnungsdebatte zur Festsetzung der Tagesordnung für die Freitagsitzung ergibt abermals, daß die gesamten Regierungsparteien von der S.P.D. bis zur Deutschen Volkspartei und noch weiter sich gegen alle Anträge und Debatten wandten, die das System Brüning irgendwie bedrohen könnten. So ergibt die Abstimmung über die Tagesordnung des Freitag, daß über den Mißtrauensantrag wieder nicht entschieden werden soll (hier war auch die Deutsche Volksp. mit ihrem Herrn Seeckt dagegen ebenso wie der sogenannte Christlich-Soziale Volksdienst) und auch der Antrag der Kommunisten auf Aufhebung des Demonstrationsverbots, für den nur noch die Nationalsozialisten stimmen werden, nicht auf die Tagesordnung des Freitag gesetzt wurde. Bei der Abstimmung, ob die Mißtrauensanträge auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen, ergibt sich noch, daß die gesamte S.P.D. natürlich geschlossen dagegen stimmt.

Eine Zentrums-Demonstration

Berlin, 11. Dezbr. Im Rechtsausschuß des Reichstages, der am Donnerstag unter dem Vorsitz des nationalsozialistischen Abg. Frank II zusammentrat, um die Verlängerung der urheberrechtlichen Schutzfrist zu beraten, wurde vom Zentrum ein Vertagungsantrag gestellt, da das Zentrum nicht unter dem Vorsitz eines Mannes tagen könne, der sich gestern gegenüber dieser Parteien „unerhörte Beleidigungen" habe zuschulden kommen lassen, in dem er behauptete, das Zentrum mißbrauche den Katholizismus zu Parteigeschäften. (Sehr richtig!)

Der Vorsitzende verwahrte sich dagegen und erklärte, eine persönliche Beleidigung der Zentrumsmitglieder habe ihm fern gelegen. Er habe nur die Kampfesweise des Zentrums gegen die Nationalsozialisten im Auge gehabt. Mit den sachlichen Beratungen des Reichsausschusses habe das nichts zu tun. Vom Zentrum wurde darauf dem Vorsitzenden nahegelegt, für die heutige Sitzung einen Stellvertreter zu ernennen. Das lehnte der Vorsitzende ab. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Deutschen Volkspartei, der Christlich-Sozialen, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei wurde der Vertagungsantrag angenommen. Der Ausschuß soll am Freitag wieder zusammentreten.

143 Nationalsozialisten klagen gegen die Berliner Verkehrsgesellschaft

Berlin, 11. Dezember. Vor der Verkehrskammer des Arbeitsgerichtes findet die Verhandlung in der Klage statt, die 143 abgebaute Nationalsozialisten gegen die Berliner Verkehrsgesellschaft, die den U-Bahn-, Autobus- und Straßenbahnverkehr umfaßt, angestrengt haben. Aus Platzmangel findet der Prozeß im neuen Kriminalgericht in Moabit statt. Da sich auf der Straße eine ungeheure Menschenmenge angesammelt hat, befindet sich das Kriminalgericht unter verstärktem polizeilichen Schutz. Die 143 Nationalsozialisten sind fast ausnahmslos zur Stelle. Die Klage selbst stützt sich darauf, daß bei den Entlassungen bei der B.V.G. politische Gesichtspunkte maßgebend gewesen seien. Man hätte nur diejenigen Angestellten auf die Straße gesetzt, die nicht den freien Gewerkschaften angehörten. Die 143 Kläger fordern daher Wiedereinstellung aller Entlassenen, Beseitigung des Direktors Brolat und zweier sozialdemokratischer Betriebsratsvorsitzender sowie eine Schadenersatzsumme von 368 400 Mark.

Steeg dritter Kandidat

(Eig. Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

k. Paris, 12. Dezember.

Zwei Ministerpräsidentenschafts-Kandidaten, Barthou und Laval sind bisher gescheitert. So ist heute vormittag als dritter der Senator Theodor Steeg, der frühere langjährige Gouverneur in Marokko, von Doumergue mit der Kabinettsbildung beauftragt worden. Steeg will aber erst nach Besprechungen mit seinen Freunden die endgültige Antwort geben, ob er den Auftrag überhaupt annimmt.

Steeg gehört zu der Mehrheit im Senat, die Tardieu gestürzt hat und ist Radikalsozialist von reinstem Wasser. In seiner Berufung zeigt sich jetzt offen der Zweck der ganzen Übung. Die Opposition beabsichtigte, mit dem Sturz Tardieus nämlich wieder eine ausgesprochene Linksregierung ans Ruder zu bringen. Dieser Zweck wird kaum erreicht werden.

Lämmle verhöhnt das Filmgericht

Berlin, 11. Dez. Für das Auswärtige Amt gab der vortragende Legationsrat Sievers lediglich die kurze Erklärung ab, seit der ersten Stellungnahme des Auswärtigen Amtes vor dem Filmprüfungsgericht seien inzwischen dem Auswärtigen Amt Nachrichten zugegangen, die das Amt nunmehr veranlaßten, das Verbot des Filmes zu befürworten.

Es kam hierbei zu einem Zusammenstoß zwischen dem Verteidiger der Universal Pictures Corporation mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes.

Darauf kamen die Ländervertreter zu Wort. Für Sachsen sprach Ministerialrat Poetzsch, der auf die große Spannung im ganzen Lande hinwies, deren Ursache gerade in dem Kriegserlebnis liege, das in dem Film gezeigt werde. Kein Wunder, daß solche Entladungen, wie die Proteste gegen den Film an der Tagesordnung wären. Bereits das Buch Remarques enthalte peinliche Einseitigkeiten, die im Film noch viel schärfer hervortreten. Der Vertreter Sachsens schloß sich vollinhaltlich dem Standpunkt des Reichswehrministeriums und des Reichsinnenministeriums an.

Den gleichen Standpunkt nahm für Thüringen Oberregierungsrat Peipelmann ein. Auch der Vertreter für Braunschweig schloß sich den Ausführungen der Ländervertreter an. Recht temperamentvoll gestalteten sich die Ausführungen des Vertreters Bayerns, Exzellenz v. Imhoff, der von dem Film auch eine entsittlichende, ja sogar verrohende Wirkung auf das Volk und auf die Jugend befürchtete. Die wirklich erhebenden Momente des Opfermutes und des mutigen Ausharrens kämen in dem Film überhaupt nicht zum Ausdruck.

Für Württemberg sprach dann Ministerialdirektor Widmann gleichfalls von der entsittlichenden Wirkung des Filmes.

Nach einer Pause von 10 Minuten gab für die Universal Pictures Corporation Rechtsanwalt Dr. Frankfurter in einem mehrstündigen Plädoyer seiner Meinung Ausdruck. Er verlas ein Telegramm des Präsidenten der Universal Pictures Corporation, des alten Läemmle, der auch heute noch ein großer Wohltäter seiner württembergischen Heimat sei (mit den Millionen, die er mit seinen Hetzfilmen verdient!) und der erklärte, das Buch Remarques habe so sehr für seine alte deutsche Heimat in den Vereinigten Staaten gewirkt, daß er gerade deswegen und aus diesem Geiste der Verständigung der Völker heraus für diesen Film begeistert die Herstellung übernommen habe. (Echt jüdischer Hohn!)

Der Film „Im Westen nichts Neues" zurückgezogen

Berlin, 11. Dezember. Während der mehrstündigen Verhandlungen vor dem Filmoberprüfungsgericht im Reichsinnenministerium gab zu Beginn seines Plädoyers der Vertreter der Universal Pictures Corp., Rechtsanwalt Frankfurter (!), die Erklärung ab, daß, gleichviel, wie die Entscheidung des Oberprüfungsgerichtes fallen werde, die Herstellerin des Filmes, die genannte amerikanische Firma, den Film für die Aufführung in Deutschland zurückziehe. Der Film werde also nicht mehr gespielt werden, es sei denn, daß inzwischen mit der Universal Pictures Corp. und den Behörden ein Einvernehmen darüber erzielt sei.

Die geschäftstüchtigen Filmjuden wollten sich also immer noch ein Hintertürchen offenhalten.

Die losgelassene Grzesinskigarde

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 12. Dezember.

Aus der großen Zahl der unerhörten Ausschreitungen und Übergriffe, die sich die Grzesinski-Garden anläßlich der großen Demonstrationen nationaler Kreise unter nationalsozialistischer Führung auf dem Wittenbergplatz haben zuschulden kommen lassen, greift heute der „Angriff" zwei besonders schwere Fälle heraus.

An der Haltestelle der Autobuslinie 8 am Nollendorfplatz wartete der Kriegsinvalide Richard Bahlgiel. Die Haltestelle war aber gesperrt. Jede Bekanntmachung darüber war unterblieben. Infolgedessen wandte sich der mit einem Invalidenstock infolge seiner bei Langemarck erhaltenen Verwundung humpelnde Kriegsverletzte an den nächsten Schupobeamten mit der Frage, wo die Haltestelle wäre. Statt jeder Antwort erhielt er einen Stoß, so daß er zurücktaumelnd mit dem Hinterkopf auf dem Pflaster aufschlug. Kaum hatte er sich mühsam aufgerichtet, als er von dem Beamten mit dem Gummiknüppel überfallen wurde. Dazu schrie der Beamte: „Willst du rennen, Strolch!?" Bahlgiel stolperte über einen Anlagezaun, fiel um und wurde am Boden liegend weiter geschlagen. Da nahm sich ein anderer Schupo seiner an. Dieser führte ihn zu einer Gruppe von Offizieren, damit er sich beschwere. Der diensthabende Major schlug jedoch Bahlgiel mit der Faust ins Gesicht und schrie: „Geh weg! Für Dich habe ich keine Zeit!" Als Zeugen für diesen Vorfall haben sich gemeldet Frau Elsa Schulz, ein Herr Dasti, Herr Otto Hohen und Herr Hohen jun.

Der zweite ebenso bezeichnende Fall ereignete sich am Knie, wo ein Schutzpolizist mit der Dienstnummer 10 884 plötzlich und ohne jeden Grund auf einen ruhig dastehenden Mann einschlug. Als dieser zu Boden stürzte, stach dann der Polizist noch auf den hilflos Liegenden mit dem Seitengewehr ein. Der Verletzte mußte fortgetragen werden. Leider gelang es nicht, seinen Namen festzustellen. Auch hier haben sich Zeugen gemeldet.

Eine ganze Reihe von Anzeichen weisen darauf hin, daß sich in der Polizei Reichsbannerangehörige befinden, was schließlich auch das wilde Vorgehen erklären würde. Denn schon bei der letzten Kundgebung des Reichsbanners im Sportpalast waren Schutzpolizisten von verschiedenen Polizeirevieren in Reichsbanneruniform zugegen, die ganz ungeniert ihr „Vorgehen" zum besten gaben.

N.S.D.A.P. soll Partei 2. Klasse sein

In den Augen des Ministerialdirigenten Häntzschel — Bemerkenswerte Radio-Zwiegespräche

Nicht zum ersten Male, seit man volkserzieherische Möglichkeiten des Rundfunks erkannt hat, wird die Problematik gewisser Verfügungen durch Radio-Zwiegespäche gesinnungstreuer Beamter gelöst.

Nachfolgende interessante Wendungen aus einem derartigen, der Belehrung dienenden Gespräch zwischen Ministerialdirigent Häntzschel und Dr. A. Richardt, Abteilungsleiter beim Deutschen Beamtenbund, über das Thema: „Die Grenzen der politischen Betätigung des Beamten", sind wert festgehalten zu werden.

Dr. Richardt geht zunächst davon aus, daß trotz Art. 118 der Reichsverfassung, der jedem Deutschen, also auch den Beamten, das Recht politischer Meinungsäußerung zusichert, und Art. 130, der ihnen ausdrücklich das Recht freier, politischer Betätigung garantiert, die Zugehörigkeit der Beamten zu der kommunistischen und nationalsozialistischen Partei verboten sei. Weiter verweist er auf die bekannte Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Frage der preußischen Beamten beim Volksbegehren: „Die Pflichten des Beamten aus seinem Dienstverhältnis können keineswegs höher bewertet werden, als das verfassungsmäßige Recht auf Freiheit ihrer politischen Gesinnung."

Dr. Häntzschel: Ich gebe Ihnen vollkommen recht. — Die politische Gesinnung ist frei und lediglich deshalb, weil jemand eine andere politische Gesinnung äußert, darf niemand mehr zur Verantwortung gezogen werden. Nur wenn eine solche Äußerung in Formen geschieht, die an sich die Gesetze verletzen oder die bei Beamten als disziplinwidrig angesehen werden müssen, versagt auch heute der verfassungsmäßige Schutz. Wir haben also heute einen unbedingten Schutz des geistigen Zieles, welches den Inhalt einer politischen Gesinnung ausmacht, und einen relativen Schutz bezüglich der Betätigung dieser Gesinnung.

Dr. Richardt: Aber die von Ihnen zugestandene Freiheit der politischen Gesinnung müßte sich doch auch soweit erstrecken, daß der Beamte die Möglichkeit hat, sich zu einer bestimmten politischen Gesinnung zu bekennen, also die Mitgliedschaft einer Partei zu erwerben.

Dr. Häntzschel: Sie haben vollkommen recht. Aber zwischen Bekennern und Bekennen ist ein Unterschied. Es kommt alles auf die Form an.

Dr. Richardt: Nach Art. 1 der Reichsverfassung geht die Staatsgewalt vom Volke aus. Damit wird jedem einzelnen Staatsbürger das Recht gegeben, an der staatlichen Willensbildung mitzuwirken. Das vollzieht sich in den Parteien, die die Träger des Willens in einem parlamentarischen Staate sind. Wird durch das Verbot des Beitrittes nicht das oberste Grundgesetz unseres Staatswesens beeinträchtigt?

Dr. Häntzschel: Es besteht hier wieder ein Unterschied zwischen Parteien und Parteien. (!) Was sie sagen, hat unbedingt Geltung für alle wahrhaft parlamentarischen Parteien, die ihre politischen Ziele mit parlamentarischen und nur parlamentarischen, d. h. gesetzmäßigen Mitteln verfolgen. Es gibt aber auch Parteien, die einen Januskopf haben. Auf der einen Seite arbeiten sie mit parlamentarischen Mitteln, auf der anderen Seite sind sie entschlossen und verkünden sie offen oder versteckt ihren Anhängern ihre Absicht, bei nächster sich bietender Gelegenheit ihre Ziele auch mit nichtparlamentarischen Mitteln, durch Gewalt und Hochverrat durchzusetzen. Es entspricht wohl dem Geiste unserer Verfassung, diese Gewaltpläne mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Dr. Richardt: Wie soll es möglich sein, in einem Lande den Beamten die Zugehörigkeit zu einer Partei zu verbieten, wo in einem anderen Lande die Zugehörigkeit zu dieser Partei nicht nur kein Hemmnis, ja vielleicht sogar eine besondere Empfehlung für die Beamtenstellung ist?

Dr. Häntzschel: Diese verschiedene Auslegung der Reichsverfassung auf dem so wichtigen Gebiete des Beamtenrechts ist im höchsten Grade bedauerlich. Die Eigenstaatlichkeit der deutschen Länder treibt hier Blüten, die geradezu zu einer nationalen Gefahr für die staatliche Einheit des Deutschen Reiches und die politische Einheitlichkeit der deutschen Nation führen müssen. Wir werden allerdings alles daransetzen müssen, einer solchen Weiterentwicklung, wie wir sie jetzt erleben, einen kräftigen Riegel vorzuschieben. (Etwa mit verfassungsmäßigen Mitteln?)

Diese sehr bemerkenswerten Feststellungen in der Republik der Gesinnungsfreiheit belehren uns also darüber, daß es nicht allein der Ton ist, der die Musik macht, daß also nicht „alles auf die Form ankommt", sondern daß „ein Unterschied besteht zwischen Partei und Partei". Das hysterische Geschrei von Hochverrats- und gewaltsamen Umsturzbestrebungen der N.S.D.A.P. erhebt sich bezeichnenderweise gerade jetzt am lautesten, wo wir es gewiß nicht nötig haben, andere als „parlamentarische und nur parlamentarische" Wege einzuschlagen.

Ausgezeichnet ist die Wendung „mit allen Mitteln unterdrücken", die sich unter Sabotierung des Art. 1 der Verfassung, „des obersten Grundgesetzes unseres Staatswesens", gegen nationalsozialistische Regierungsbildungen in den Einzelstaaten, also die vom Volk ausgehende Staatsgewalt richtet.

Der schwarzrote Terror erledigt das Weimarer System.

Der Marxismus im Dienste des jüdischen Warenhauskapitals

Entlarvung der Sozialdemokraten in Thüringen

Weimar, 11. Dezember.

Die Nationalsozialisten hatten bekanntlich im Thüringischen Landtag, um Mittel für die Erwerbslosen bereitzustellen, beantragt, die Warenhaus- und Konsumvereinssteuer zu erhöhen, um dadurch die Möglichkeit zu schaffen, auf alle Fälle diese Mittel bereitzustellen, beantragten die Nationalsozialisten über ihren Antrag derart abzustimmen, daß einmal abgestimmt würde über die Erhöhung der Warenhaussteuer und zum zweiten über die Erhöhung der Konsumvereinssteuer.

Bisher wurde von den Sozialdemokraten immer außerordentlich heftig dagegen protestiert, wenn man ihnen den Ausspruch eines ihrer österreichischen Führer vorhielt, daß es sich für die Sozialdemokraten nur noch darum handeln könne, es sich im kapitalistischen Staat so bequem wie möglich einzurichten, jetzt hat die Sozialdemokratie gezeigt, daß sie nicht einmal mehr in der Lage ist, in ihrem äußerlichen Auftreten gegen den Kapitalismus zu kämpfen. Im Gegenteil, sie ist heute die offensichtliche Schutztruppe des internationalen jüdischen Großkapitals. Den Beweis dazu erbrachte sie von neuem in Thüringen, dadurch,

daß sie die Erhöhung der Warenhaussteuer im Verein mit den Kommunisten ablehnte.

Selbst die Parteien, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei, die doch die berufenen Vertreter und Schützer der großkapitalistischen Unternehmen sind, glaubten nicht verantworten zu können, gegen die Erhöhung der Warenhaussteuer stimmen zu können und übten Stimmenthaltung.

Damit ist die Sozialdemokratie als alleinige Schützerin des Großkapitals entlarvt und alle Behauptungen, daß sie von diesen Mächten finanziert wird, sind unwiderleglich bewiesen. Es ist auch bewiesen, daß sie mit ihrem Antrag für die Erwerbslosen nur Agitationsabsichten verfolgte. Zum dritten ist bewiesen, und das ist mit das Wesentlichste, daß die Sozialdemokratie bereit ist, den Kleingewerbetreibenden abzuwürgen, denn eben von den Sozialdemokraten ging der Antrag auf Erhöhung der Gewerbesteuer aus.

Schützerin des Großkapitals und Vernichterin des staatserhaltenden Mittelstandes, das ist heute die Sozialdemokratie. Und das nennt sie, laut Begründung ihres Vorsitzenden, „die kapitalistischen Kräfte zur Erhaltung des Staates heranziehen". Wir nennen das, den Staat durch den ausbeuterischen internationalen Kapitalismus vernichten.

Der Antrag, für die Erwerbslosen eine Million Mark zur Verfügung zu stellen, wurde zwar vom Landtag angenommen, die Regierung aber ist nicht daran gebunden, da die Deckungsvorschläge abgelehnt wurden.

*

Die Wirtschaft meldet:

Noten.

Berlin, 11. Dezember. Sovereigns 20.46G 20.54B, Gold-Dollars 4.22G 4.24B, Amer. 1000 bis 5 Doll. 4.173G 4.193B, dto. 2 und 1 Doll. 4.162G 4.162G 4.182B, Argent. 1.39G 1.41B, Engl. große 20.323G 20.403B, dto. 1 Pfd. u. dar. 20.29G 20.37B, Belg. 58.33G 58,57B, Dän. 111.73G 112.17B, Danz. 81.16G 81.48B, Finn. 10.50G 10.54B, Französ. 16.43G 16.49B, Holl. 168.41G 169.09B, Ital. große 21.88G 21.96B, dto. 100 Lire u. dar. 21.90G 21.98B, Österr. 100 Schill. u. dar. 58.85G 59.09B, Schwed. 112.08G 112.52B, Schweiz. große 81.11G 81.43B, dto. 100 Fr. u. dar. 81.13G 81.45B, Span. 45.81G 45.99B.

Berliner Produkten.

Berlin, 11. Dezember. Weizen märk. 242 bis 243, Dez. 260—259B, März 269,75—269, Mai 279,50, matter, Roggen märk. 156—158, Dez. 177—178, März 186—187—186,50, Mai 192,50 u. G., behauptet, Gerste 202—220, Futtergerste 190—194, ruhig, Hafer märk. 139—144, Dez. 157, März 167—167.25, Mai 187 u. G., fester. Weizenmehl 29036.75, ruhig. — Roggenmehl 24—27, befestigt. — Weizenkleie 10.15 bis 10.40, ruhig. — Roggenkleie 9—9.5, ruhig. Viktoriaerbsen 24—31, kleine Speiserbsen 23—25, Futtererbsen 19—21, Peluschken 20 bis 21, Ackerbohnen 11—18, Wicken 18—21, Rapskuchen 9.30—10, Leinkuchen 15.20—15.50, Trockenschnitzel 5.50—5.90, Sojaschrot 13.50—13.80, Speisekartoffeln, weiße 1—1.15, rote 1.20—1.35, Pf. 5—6.

Zucker.

Magdeburg, 11. Dez. Weißzucker einschließlich Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg prompt per 10 Tage 25, Dezember 25.50, Tendenz: ruhig.

Butter.

Berlin, 11. Dezember. Notierung für erste Qualität 138, für zweite Qualität 125, für abfallende Qualität 109, Tendenz: fest.

Baumwolle.

Bremen, 11. Dez. Baumwolle loko: 11.31.

Hopfen.

Nürnberg, 11. Dez. Keine Zufuhr, 70 Ballen Umsatz. Preise: Hallertauer 50—70, Tettnanger 90 RM. Tendenz unverändert.

Metall.

Berlin, 11. Dez. Elektrolytkupfer 105.25, Original-Hütten-Aluminium 170—174, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 56¼—57.5 RM. für 600 Kg., Silber 45.75—47.75 RM. per 1 Kilogr., Gold 28—28.20 RM. per 10 Gramm, Platin 3—5 RM. per 1 Gramm.

Such die Welt im Buch
Buchhandlung Franz Eher Nachf. G. m. b. H., München 2 NO 2, Thierschstraße 11

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg. Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch. Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen. Verlag: Franz Eher Nachfolger G m b H. Walter Buch in Solln b München, alle übrigen in München. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Parteigenossen! Kauft deutsche Butter!
Ia nordschl.
Molkerei-Tafelbutter
in Postkolli zu 9, 6 und 5 Pfd., sowie Päckchen zu 3½ Pfund Inhalt, zum niedrigsten Tagespreis aus erster Quelle
von
P. Diederichsen, Gaude
Post Siedeland (Schleswig)

Wirtschafts-Beobachter

Beiblatt zum „Völkischen Beobachter“ — Ausgabe 296 vom 13. Dezember 1930

Die marxistische Krankenkassendiktatur:

Das Bonzenunwesen bei den Krankenkassen auf Kosten der Volksgesundheit

Von einem deutschen Kassenarzt

Keine Aufgabe in der Sozialpolitik einer Nation ist so wichtig, wie die Fürsorge für die Volksgesundheit. Diese sicherzustellen und auf die erreichbarste Höhe zu bringen, ist die vornehmste Aufgabe jeden Staates, da er mit ihr steht und fällt. Aus diesem Grunde hat man eine Krankenversicherung für die werktätige Bevölkerung geschaffen.

Der einzige Zweck jeder Krankenversicherung sollte die Erhaltung der Volksgesundheit sein, d. h.

1. sachgemäße rechtzeitige Hilfe für Kranke und Verletzte des minderbemittelten Volkes und

2. vorbeugende Maßnahmen, um Arbeitsfähigkeit und Leben bedrohende, gesundheitsschädigende Einwirkungen auszuschalten.

Fragt man sich, ob die Krankenversicherung in ihrer heutigen Form noch in der Lage ist, diese Aufgabe zu erfüllen, so muß man leider mit Nein antworten. Sie hat Auswüchse gezeitigt und sich nach einer Richtung hin entwickelt, die auf die Dauer für Volk und Staat verhängnisvoll werden muß, und ist von politischen Machtgruppen in einer geldarmen Zeit zu einem Geldgeschäft degradiert worden. Sie betrachtet, in ihrer heutigen Form wenigstens, nicht mehr die Erhaltung der Gesundheit des Versicherten als ihre vornehmste Aufgabe, sondern hat größeres Interesse daran, einer gigantenhaft angeschwollenen Verwaltungsorganisation überragenden Einfluß und bequeme Verdienstmöglichkeiten zu geben.

Tausende von gesinnungstüchtigen, marxistischen Ideen huldigenden Verwaltungsbeamten schöpfen aus der unentwegt fließenden Quelle, die durch die hohen, vom Arbeiter aufgebrachten Gelder gespeist wird. Kassendirektoren mit teilweise bedenklich mangelhafter Vorbildung lassen sich Gehälter zahlen, die alles andere als sozial sind und das Durchschnittseinkommen der deutschen Ärzte erheblich überschreiten. Krankenkassenpaläste mit üppigen Inneneinrichtungen aus Marmor sind trotz der schlechten Zeiten aus dem Boden gewachsen und legen Zeugnis ab von den riesenhaften Summen, die deutsche Arbeiter als Versicherungsbeiträge aufbringen müssen.

Eine Krankenversicherung, die sich in unserem vom Feinde ausgeplünderten Vaterlande den Luxus eines riesigen Verwaltungsapparates leistet, am kranken Mitglied spart und schließlich auch einzelnen verantwortungslosen Ärzten die Möglichkeit gibt, sich zu bereichern, erfüllt nicht mehr ihre vornehmen und für die Volksgesundheit, d. h. für die Entwicklung des ganzen Volkes so ungeheuer wichtigen Aufgaben und Pflichten.

Die Entwicklung, die die Krankenversicherung seit der November-Revolution 1918 genommen hat, ist eine katastrophale und den tonangebenden marxistischen Einflüssen zu verdanken. Sie erleichtert es dem Arbeiter keineswegs, rechtzeitig ärztliche Hilfe zu suchen, sondern macht ihm den Gang zum Arzte so schwer wie möglich. Die sinnlose Notverordnung gibt dieser Tendenz sogar

gewissermaßen gesetzliche Kraft.

Der Arzt ist entrechtet und durch den Machthunger sowie die geschickte, „von oben herunter“ gestützte Politik der Kassenbonzen in ein immer fühlbareres und heute fast absolutes Abhängigkeitsverhältnis den allgewaltigen Krankenkassenführern gegenüber gebracht. Seine Verproletarisierung ist fast vollendet und die zu seinem Beruf unbedingt notwendige ideale Berufsauffassung zum größten Teil zertrümmert.

Der Arbeiter, der seine unglaublich hohen Beiträge entrichten muß und durch die Notverordnung gewissermaßen sogar mit Geldstrafen belegt wird, wenn er das Pech hat, krank zu werden, ist zu einem Patienten 2. Grades degradiert, für den selbst das Interesse eines ideal veranlagten Arztes auf die Dauer schwinden muß.

Ist doch die pekuniäre Entschädigung des Arztes für den einzelnen Fall eine äußerst bescheidene! Nur die große Masse kann es noch bringen, d. h. die am Vierteljahrsende eingereichte Zahl der Behandlungsscheine. Wo bleibt da auf die Dauer die so unbedingt wichtige eingehendste Beschäftigung des Arztes mit seinem Kassenpatienten? Die Herausbildung einer Kategorie von Kassenlöwen unter der Ärzteschaft ist eine ganz erklärliche Folgeerscheinung.

Ist es nicht menschlich verständlich, daß einzelne Arbeiter bei den heutigen „sozialen“ Einrichtungen die Krankenkassen auszunützen suchen, sich von einem leider manchmal allzu willigen geschäftstüchtigen Kassenarzt krank schreiben und andere Leute für sich arbeiten lassen?! Auch die unglückliche Notverordnung ändert diesen Mißstand nicht, denn ein Arbeiter, der sich drücken will, wird auch die Ausgabe von 50 Pfennig nicht scheuen, um einen Krankenschein zu bekommen. **Nur der anständige Arbeiter, der wirklich Grund hat, zum Arzt zu gehen, wird sich diesen pekuniären Luxus schwer überlegen.**

Wie vorauszusehen war, hat die Besteuerung der Krankheit durch Erhebung der 50-Pf.-Gebühr für Behandlungsschein oder Rezept zwar zu einem überwältigenden Rückgang in der Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe und in der Beschaffung der notwendigen Arznei und Heilmittel geführt. **Dieser Erfolg der Notverordnung ist aber nur ein scheinbarer, und die verhängnisvollen Folgen für den allgemeinen Gesundheitszustand der Bevölkerung werden sich in nicht allzuferner Zeit mit absoluter Sicherheit einstellen, denn es ist ausgeschlossen, daß es sich bei den jetzt ausfallenden Behandlungsfällen lediglich um sogenannte „Bagatellfälle“ handelt. Die sogenannten verbummelten Fälle werden in den nächsten Jahren wieder die Wartezimmer der Ärzte bevölkern und überdies wird vielleicht mancher vom Staate mit Recht seine Invalidenrente verlangen.**

Weiterhin ist nach den neuesten Mitteilungen **die Zukunft der Invalidenversicherung auf das äußerste gefährdet.** Die Versicherungsanstalten verlangen neue Einnahmequellen, da andernfalls die Gesundheitsfürsorge in ihrem bisherigen Umfang nicht mehr durchgeführt werden kann. Also auch hier kommt die Sozialversicherung nicht weiter ohne erneute geldliche Opfer.

Mit einer geradezu in das Bodenlose gehenden Verleumdung wird von einem Teil der Blätter behauptet, daß die Ärzteschaft lediglich aus egoistischen Gründen gegen die Notverordnung Sturm läuft. Im Vordergrunde für die ihrer Verantwortung bewußten deutschen Ärzte stehen die sozialhygienischen Bedenken, und Gott sei Dank gibt es vorläufig noch eine große Anzahl von deutschen Ärzten, die sich ihrer hohen Sendung bewußt sind und mit dem nötigen Idealismus egoistische Regungen dem Wohle der Nation unterzuordnen vermögen. Es wird die Zeit kommen, wo verantwortungsbewußte deutsche Ärzte das System der von Kassen angestellten Vertrauensärzte beseitigen und in ihren Bestrebungen die Unterstützung eines nationalen Regimes finden werden. Ist doch schon heute dem einfachsten Arbeiter klar, daß ein von den Kassen angestellter Vertrauensarzt in erster Linie die Interessen der Kassen und erst in zweiter Linie die Interessen des Patienten im Auge haben wird und muß.

Wir sehen also, daß die Krankenversicherung in ihrer heutigen Form nicht mehr in der Lage ist, ihren vornehmsten und einzigen Zweck zu erfüllen, und daß deshalb eine grundsätzliche Neuregelung der Krankenfürsorge notwendig ist.

Selbstverständlich ist es unmöglich, in einem eng begrenzten Rahmen näher auf die Maßnahmen einzugehen, die zu der unbedingt notwendigen Neuregelung der Krankenversicherung ergriffen werden müssen. Wohl aber können die prinzipiellen Forderungen in Kürze erörtert werden:

Die Ziele einer gesunden Krankenversicherung müssen folgende sein:

1. Erlangung eines möglichst guten Gesundheitsbestandes des Volkes und ausreichende vorbeugende Maßnahmen gegen Leben und Gesundheit gefährdende äußere Einflüsse.

2. Der Versicherte darf kein Interesse mehr daran haben, lediglich ärztliche Hilfe aufzusuchen, um sich von der Arbeit zu drücken.

3. Der Arzt darf kein Interesse daran haben, Kassenpatienten krank zu schreiben, ohne daß es nötig ist.

4. Die Kassenverwaltungen in ihrer heutigen Form mitsamt ihren autokratischen Einflüssen müssen verschwinden und einem System Platz machen, das mit sparsamsten Verwaltungsmitteln nur ein Ziel im Auge hat, nämlich die Erhaltung und Förderung der Volksgesundheit. Verwaltung und Rot müssen die ersten Diener und nicht die Herren der Versicherten sein.

Vorbedingung ist die völlige Befreiung des Arztes von jedwedem Zwang einer Kassenorganisation. Der ärztliche Beruf muß wieder das werden, was er früher war, nämlich ein absolut freier, von hohem ethischem Geist getragener verantwortungsfreudiger und -bewußter, lediglich auf das Wohl des Volkes eingestellter Berufsstand.

Freie Arztwahl im wahrsten Sinne des Wortes muß gefordert werden, die es jedem Versicherten gestattet, den Arzt seines Vertrauens aufzusuchen und nur ihm Leben und Gesundheit anzuvertrauen; daher grundlegende Änderung der heute geltenden Zulassungsbestimmungen.

Vor allem aber Beseitigung volksfremder Elemente, denen die Ausübung von Praxis heutzutage in keinem Lande so leicht gemacht wird wie im deutschen Vaterlande.

Dafür muß dem pflichtgetreuen Arzt ein von Sachverständigen zu bestimmendes, den Leistungen und der allgemeinen Wirtschaftslage entsprechendes Honorar bewilligt werden. Fortfall aller Regelungen durch Pauschalsummen. **Rücksichtslose Bestrafung verantwortungsloser Ärzte.**

Obwohl dies keineswegs der beste und einzige Reformvorschlag ist, so könnten aber doch zum Beispiel schon jetzt in der Verwaltung ungeheure Summen gespart werden durch Zusammenlegung der zur Zeit bestehenden über 7000 Krankenkassen zu einer zentralen Reichs-Krankenkasse.

Eine wesentlich bessere Reform würde die Herausnahme der Krankenversicherung aus der Staatswirtschaft und die Überführung derselben in eine Privatwirtschaft sein. Die heute gegebene Möglichkeit, daß der Versicherte sich gewissermaßen als Staatspensionär fühlt, würde wegfallen, Zuschüsse von seiten des Staates könnten aufhören, und der Versicherte könnte, ebenso wie es heute bei einigen Mittelstandskassen der Fall ist, am Gewinn beteiligt werden. Auch die Vereinfachung und Rentabilität des Verwaltungssystems würde sich grundlegend von selbst ändern.

Unter Zugrundelegung der hier angedeuteten streng völkischen Gesichtspunkte wird es möglich sein, Macht- und Geldpolitik von egoistischen Interessentengruppen aus der deutschen Krankenversicherung verschwinden zu lassen und wieder das aus ihr zu machen, was sie von Haus aus sein sollte, nämlich ausschließlich eine Einrichtung zur Förderung des Gesundheitszustandes des arbeitenden Volkes.

Werden diese Voraussetzungen erfüllt, so wird der Fortbestand und eine glückliche machtvolle Entwicklung unserer großen deutschen Nation gewährleistet sein.

Der Reichstag der Aufsichtsräte

Nach dem „Handbuch der Fraktionen und Aufsichtsräte“, Ausgabe 1930, haben von den 577 Reichstagsabgeordneten 76 Abgeordnete Sitze in Aufsichtsräten und zwar in einer Gesamtzahl von 307 Aufsichtsratsposten. Diese verteilen sich wie folgt auf die Parteien.

Bei der Deutschnationalen Volkspartei haben von 41 Abgeordneten 9 insgesamt 18 Aufsichtsratssitze. Von diesen 18 Sitzen sind 4 Posten in öffentlichen Unternehmungen.

Von den 30 Mitgliedern der Deutschen Volkspartei haben 10 67 Aufsichtsratssitze, von diesen sind 2 Posten in öffentlichen oder Parteiunternehmungen.

In der Wirtschaftspartei haben von 23 Abgeordneten 4 Mitglieder 11 Aufsichtsratssitze, 4 in öffentlichen Unternehmungen.

3 von den 21 Mitgliedern der Fraktion des Deutschen Landvolkes haben insgesamt 9 Aufsichtsratssitze: 3 davon in öffentlichen Unternehmungen

Von den 19 Mitgliedern der Bayerischen Volkspartei haben 6 Mitglieder 13 Aufsichtsratssitze, 7 davon sind Posten in öffentlichen oder Parteiunternehmungen.

In der Zentrumsfraktion haben 18 Mitglieder 65 Aufsichtsratssitze, davon sind 33 Posten in öffentlichen oder Parteiunternehmungen.

Den Rekord schlägt die Deutsche Staatspartei. Von ihren 14 Abgeordneten haben 5 Mitglieder 107 Aufsichtsratsposten, davon ist ein Posten in einem öffentlichen Unternehmen.

19 von 143 Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion haben insgesamt 33 Aufsichtsratssitze. Alle 33 sind Sitze in öffentlichen oder Parteiunternehmungen.

Unter den Nationalsozialisten ist kein einziger Abgeordneter, der Mitglied eines Aufsichtsrates ist.

Gliedert man die Abgeordneten nach der Zahl der auf sie entfallenden Aufsichtsratsposten, so erhält man das Ergebnis, daß 14 Abgeordnete 3—5, 12 Abgeordnete 6—10, und 5 Abgeordnete über 10 Aufsichtsratsposten innehaben, von diesen der Abgeordnete der Deutschen Staatspartei Fischer (Köln) 51, der neue Abgeordnete der Deutschen Staatspartei, der Domänenpächter August Weber 34, der Abgeordnete der Deutschen Staatspartei und ehemalige Finanzminister Reinhold 20, der neue Abgeordnete Dr. von Strauß 42 Posten.

Wir fordern kategorisch, daß sämtliche Abgeordnete schleunigst ihre Aufsichtsratsposten aufgeben oder, wenn sie das nicht können oder wollen, ihr Mandat niederlegen. Es muß auch der Schein vermieden werden, daß geschäftliche Interessen mit parlamentarischen Interessen irgendwie verbunden werden. Die „Affäre“ Erzberger ist noch immer in frischer Erinnerung!

600 niederschles. Bergarbeiter vor der Entlassung!

Die O.G. Gottesberg schreibt, daß die der Niederschlesischen Bergbau-Aktiengesellschaft in Neu-Weißstein gehörige, in Rothenbach gelegene Gustav-Grube in nächster Zeit stillgelegt werden soll.

Am 15. Dezember 1930 sollen gegen 600 Bergarbeiter entlassen werden.

Parole „Lohnabbau“

Kluge Leute in England und Amerika haben jetzt entdeckt, daß die Weltwirtschaftskrise hauptsächlich damit zusammenhängt, daß die Stauung des Weltgoldvorrates in den Vereinigten Staaten und in Frankreich, den zwei größten Nutznießern des Tributsystems, die Kaufkraft fast ganz Europas, besonders Deutschlands, vernichtet habe. Deutschland schaltet als Käufer auf dem Weltmarkt heute so ziemlich aus, produziert aber und exportiert unter Hochdruck. Amerikas Ausfuhr nach Europa ist auf fast die Hälfte gesunken, der englische Ausfuhrhandel geht rapid zurück, mit Italien ist es nicht viel anders. Die Arbeitslosigkeit in den angelsächsischen Ländern wächst enorm, man schätzt im ganzen etwa fünfzehn Millionen Arbeitslose auf der Welt.

Diese fünfzehn Millionen Menschen, von denen vielleicht die Hälfte nicht etwa erst seit gestern oder vorgestern, sondern seit Jahren brotlos sind und „schweigend, verbissen, mit wilder Sehnsucht nach einer Zigarette auf der Straße stehen“, sind ein unheimlicher Kaufkraftausfall. Und um diesen noch zu steigern, treibt man jetzt eine internationale Lohnsenkungswelle durch die Welt. Kaum war der Berliner Schiedsspruch ergangen, so setzte in Deutschland weitere Lohnsenkung ein, in England rufen die Industriesparten massenhaft nach Lohnabbau. Die Schlichter in Berlin haben das Signal zu dieser Generaloffensive gegen Löhne und Gehälter gegeben, Gestehungskostensenkung durch Lohndumping zu betreiben. Die anderen Komponenten der Preisbildung bleiben mehr oder weniger unangetastet. **Eine Warenverbilligung wird unter Schonung des Finanzkapitals den Verbraucher nur als verebbende Welle erreichen, weil keine organisch gestaffelte Ausgliederung der Kostenminderung, Gewinnverringerung im Verlauf von der Erzeugung bis zum Verbrauch erfolgt, sondern nur an wenigen Stellen der Preisbildungsprozeß zurückgedreht wird.** Und zwar mit an den verhängnisvollsten, wo Löhne und Gehälter eingeschaltet sind, beziehungsweise im Herstellungsvorgang im Verlaufszug der Wertgewinnung Menschenkraft erspart wird.

Das sind Binsenwahrheiten, über die jedes Wort zu viel gesagt ist. Aber gewisse Wirtschaftsführer, Kapazitäten der Theorie und Praxis, haben es nicht nötig, sich mit solchen simplen Zusammenhängen abzugeben. Sie strecken die Beine unter den grünen Tisch und geben nur ein reserviertes Räuspern von sich, wenn einer sagt, Löhne und Gehälter sind wichtiger als Dividenden und Tantiemen. Aber erstere regeln Absatz und Herstellung, weil sie ein Zwischenglied der Kette dieses Gesamtwirtschaftsvorganges sind, an der Umschlagstelle von Erzeugung zu Verbrauch sich einschalten. Letztere stören dieselbe, wenn sie einer kleinen Zahl von überfütterten Nutznießern in die Tasche geschoben werden, den großen Markt des Massenumschlages durch ihre Vereinzelung wenig beeinflussen, angestaut, thesauriert bleiben, in der Luxusindustrie verplempern, in die Spekulation wandern, die Kluft zwischen Arbeit und Kapital noch weiter aufreißen. Also dem bedarfsdeckungsbestimmten Wirtschaftsvorgang entzogen werden, statt im Geschäft zu bleiben, die allgemeine Kaufkraft durch gute Löhne steigern, den Absatz durch Qualitätsware beleben, die Gestehungskosten senken und die Arbeitslosigkeit mildern zu helfen. Man jammert über die sowjetrussische Dumpingausfuhr, denkt aber nicht daran, daß man auf dem besten Weg ist, mit der gleichen Taktik zu arbeiten. Die russische Ware ist billig und schlecht, weil der Sowjetstaat als Arbeitgeber niedrige Löhne zahlt.

Die deutsche Ware wird billig und schlecht, wenn das Finanzkapital vielfach planmäßig niedrige Löhne zahlt. Und wenn in anderen Ländern jetzt ebenso verfahren werden soll, stehen wir vor einer Absatzkrise, die durch Lohndrückerei und Arbeitsdrückerei heraufbeschworen wird. **Man kalkuliert nach dem Schema billige Löhne, schlechte Ware, hohe Dividenden, was dabei herauskommt, sehen wir täglich erbaulicher. Umgekehrt kalkuliert, wäre volkswirtschaftlicher gedacht. Aber an Stelle der Bedarfsdeckung setzt der Kapitalismus Bedürfniserregung, das heißt Unterbietung mit minderwertigem, entbehrlichem Zeug, schlechtem Einkommen, raschem Verschleiß und großem Kapitalgewinn.** Vor dem Krieg schon hörte man dieses System als sogenannte deutsche Gefahr schildern. Uns scheint, daß man nach dem Krieg durch das politische Tributsystem diese Gefahr geradezu wieder heraufbeschworen hat. Im übrigen sind auch andere tributpflichtige Länder heute fast nur mehr Hersteller und nicht Käufer. Die beiden großen Reparationsgewinnler, das Finanzkapital in Paris und Neuyork, haben die Weltgolddecke dermaßen warm über sich zugezogen, daß diese sonst überall zu kurz geworden ist.

Und das kommt den Wirtschaftskapazitäten des extensiven Systems als beste Ausrede zupaß. Sie müssen sich doch nach dieser Decke strecken. Wenn sie nur noch gerade mit darunterliegen, kann die entblößte Volkswirtschaft dabei ruhig frieren.

Dr. B.

Um die Wiederaufrichtung der Landwirtschaft

Voraussetzung für alle reformatorisch wirksam sein sollenden gesetzgeberischen Maßnahmen ist ein reinliches Staatswesen, das dem Einzelindividuum in seinem Tun und Lassen vorbildlich ist, gewissermaßen das Format abgibt; nur dann werden alle gesetzgeberischen Maßnahmen, auch wenn sie notwendigerweise Härten mit sich bringen müssen, als selbstverständlich hingenommen werden. Von einer korrupten Regierung werden logischerweise alle Verordnungen von vornherein als anrüchig empfunden und dementsprechend bekämpft werden.

Man kann also auf der Basis eines korrupten Staatswesens keine reformatorischen Bestrebungen irgendwelcher Art in die Tat umsetzen, auf einen Sumpf kann man keine Häuser bauen.

In zweiter Linie muß berücksichtigt werden, daß die Landwirtschaft bereits in ihren Grundfesten unterminiert, die Freude an Arbeit und Besitz (der meistens nur noch ein illusorischer) ertötet ist, denn die Arbeit erzeugt nur Schulden, der Besitz fortwährende Abwehrkämpfe gegen unerfüllbare Forderungen, kurz, **die besten Kräfte zermürben sich in der Aussichtslosigkeit des Beginnens jedweder Tätigkeit.** Nur die Sorge um das tägliche Brot läßt noch einigermaßen Arbeitswillen aufkommen.

Es gibt keinen besseren Beweis für die Erbärmlichkeit der heutigen Wirtschaftspolitik als die sog. Roggenstützungsaktion. Mit Wort und Schrift veranlaßte man die Landwirtschaft zur Hebung der Produktion, zur „Standardisierung, Nationalisierung, Monopolisierung“ — kurz zur Veredelung ihrer Produkte, um dann schließlich das Edelprodukt wieder zum Viehfutter mittels chemischer Hilfsmittel zu degradieren, zu denaturieren, wie es mit dem Roggen geschehen ist, um die Taschen einiger Weniger zu füllen, anstatt den Konsum des Roggens diktatorisch im Inland zu sichern. Obwohl der Staat durch diese Unterlassung die Verkäuflichkeit dieses und anderer Produkte vielfach zur Unmöglichkeit gemacht hat, verlangt der gleiche Staat im vornherein feststehende Abgaben in Geld. Während man heute schon die Wahrnehmung machen kann, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Landwirte gezwungen ist, seine geldlichen Verpflichtungen an Geschäftsleute aus Geldnot in Naturalien abzudecken, während der Steuerfiskus die erzeugten Produkte der Landwirtschaft beschlagnahmt und dann für seine Rechnung, mehr schlecht wie recht, verwertet. Das ist auch „Naturalwirtschaft“, aber in der schlimmsten Form!

Soll die Landwirtschaft und damit der Bauernstand nochmals aus der Hörigkeit der internationalen Finanz herauskommen, **dann nur mit Hilfe eines sauberen Staatswesens,** das ohne Bindungen an Hochfinanz, Parteien usw., wie es der Nationalsozialismus verkörpert, zielbewußt die Spreu vom Weizen scheidet. **Nur dann wird der Landwirtschaft und damit dem Bauernstand ein auskömmliches, lebenswertes Dasein gesichert werden können, wenn zugleich den Entwurzelten die Möglichkeit geboten ist, Wurzel zu fassen, wenn ein gesunder Drang zur „Rückkehr zur Scholle“ im Volke sich breit macht und seitens des Staates in entsprechende Bahnen gelenkt wird.** Dann wird sich auch die reinigende Kraft Allmutter Erde im Umgang und im Kampf um die Erhaltung der Scholle wie von alters her bewähren, und aus ihr wird wieder hervorgehen ein wahrhaftiges und wehrhaftes Geschlecht.

J. R.

Undurchsichtige Verschachtelung der Kaliindustrie

NSPD. Wenn man das Wort Verschachtelung hört, wird es dem Laien klar, daß etwas „unklar“ ist. So ist es mit der Kaliindustrie, die so notwendig für unsere Landwirtschaft ist. **Die Landwirtschaft weiß ein Lied zu singen von den hohen Preisen, die sie zu zahlen hat, im Gegensatz zu den Exportpreisen. Von einer Preissenkung merkt man wenig oder gar nichts, höchstens noch von einer Frachtsenkung, von der gesprochen wird.**

Dafür haben sich aber die Herren von der Kaliindustrie nicht über zu geringe Profite zu beklagen, die sie aus ihrem Weltmonopol herausholen. Die deutschen und elsässischen Kaliwerke beherrschen ja so ziemlich den Weltmarkt und sind imstande, ihre Preise zu diktieren. Am besten ist es daher, daß man sich möglichst wenig in die Karten schauen läßt und seine Unternehmungen und Maßnahmen möglichst verschleiert. Ganz besonders pries man eine Zeitlang eine ringförmige Verschachtelung einzelner Werke, die der drittgrößte Trust, der Burbach-Konzern, fertiggebracht hatte. Da waren allein drei verschiedene Gesellschaftsformen ineinander geschachtelt, eine A.-G., eine G. m. b. H. und eine Gewerkschaft, die fein säuberlich möglichst undurchsichtig und unklar miteinander verbunden waren.

Die Bilanzen der drei großen Konzerne, Wintershall, Salzdetfurt und Burbach, sind nur für die Eingeweihten verständlich. Über alle Transaktionen wurde der Schleier des Geheimnisses gebreitet. Jetzt hat nun der drittgrößte Konzern, der Burbach-Konzern, ein lang behütetes Geheimnis seiner geplanten Entschachtelung gelüftet. Begründet muß alles werden, und zwar so, daß die Außenwelt möglichst wenig von den wirklichen Absichten merkt.

Wichtig ist, daß man 12 Prozent Dividende einsteckt und 250 Mark pro Kux verdient. Für das Publikum wird ein „Kommuniqué“ herausgegeben, das möglichst unklar ist.

Der Sachverhalt ist ungefähr der, daß das bisherige Aktienkapital von 125 Millionen Mark der Burbach-Kaliwerke A.-G. durch Vernichtung von 55 Millionen RM. Aktien auf 70 Millionen RM. vermindert wird. Die Gewerkschaft Burbach gibt 62,5 Millionen RM. an die Aktiengesellschaft und eine Schuld der Gewerkschaft an die A.-G. von 106 Millionen RM. verschwinden in der Versenkung. Die Differenz in der Bilanz von 33 Millionen RM. wird durch stille Reserven und Gewinnvortrag aus 1929 ausgeglichen. Das sieht sehr einfach aus, ist aber in Wirklichkeit sehr verzwickt gewesen. Jetzt hat nun die Burbach-Hauptverwaltung, G. m. b. H., den maßgebenden Einfluß, und die Commerz- und Privatbank ist die Stelle, die für das Nötigste sorgt. Man kann nicht sagen, daß durch die Entschachtelung eine große Klärung der Verhältnisse einer solchen Konzernbildung entstanden wäre, denn die Gesellschaft bleibt als Mantel bestehen, die G. m. b. H. kontrolliert die A.-G., und über allem thront eine Mehrheit eines Konsortiums, über deren Zusammensetzung keine Angaben gemacht werden.

Die Aktien der Burbach-Werke A.-G. sollen nur salon-, d. h. börsenfähig gemacht werden, was bei allzugroßer Undurchsichtigkeit nicht so leicht möglich gewesen wäre. Man möchte sich dadurch die Möglichkeit schaffen, unbequeme Aktien des Konzerns durch den Börsenhandel abzuschieben.

Auf alle Fälle aber müssen Geschäfte getätigt werden, von denen nur wenige auf der umnebelten Höhe einen möglichst hohen Verdienst haben. Man spricht davon, daß allein durch die Entschachtelung den Leuten, die auf dem Gipfel sitzen, 4,4 Millionen RM. an Burbach-Aktien zugeweht werden.

Daß unsere notleidende Landwirtschaft von dieser Entschachtelung etwas merkt, erscheint ausgeschlossen. Die Landwirtschaft soll nun ruhig die Preise zahlen, die die Kaliindustrie für richtig hält. Von einer Preissenkung wird man nichts merken. Der eine schiebt es auf den andern. Wenn der nicht senkt, senke ich auch nicht. Jetzt kommt erst der Frachttarif heran, und dann dies und jenes. Wer hat, hat, und mit Geld kann man sich alles kaufen.

H. Sch.

Bücher der Wirtschaft

„Das Wirtschaftssystem des Faschismus“. Von Dr. Hans Reupke, 130 Seiten, 1930, Preis 6.— Mk. Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW. 61.

Reupke gibt hier einen ausgezeichneten Überblick über die Grundsätze und die Entwicklung der faschistischen Wirtschaftspolitik auf allen Gebieten. Die Bedeutung des Faschismus liegt ja nicht nur in der nationalen Erneuerung des italienischen Volks, in dem Aufbau eines politischen Machtgebietes, sondern ebenso in der Organisation eines großen völkischen Produktionskörpers. In diesem Sinn kann man hier mit Recht von einem „Wirtschaftsstaat“ sprechen.

Reupke sieht in der faschistischen Wirtschaft ein „Experiment der Planwirtschaft auf privatkapitalistischer Grundlage“.

Dem Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter im Faschismus ist eine besondere Schrift gewidmet: „Unternehmer und Arbeiter in der faschistischen Wirtschaftsidee“. Von Dr. Hans Reupke, 60 S. Kart. Preis 3.— RM. Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW. 61.

Die Überwindung des Klassenkampfgedankens durch den Gedanken der Einheit der Faktoren der Produktion beginnt auf sozialem Gebiet die große Leistung des Faschismus zu werden. An die Stelle des schädlichen Kampfes zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer tritt der Gegensatz zwischen Arbeiter und Unternehmer einerseits und Kapitalisten andererseits, zwischen Produktion und Rente.

Vorläufer des korporativen Staatsaufbaus sieht Reupke im Syndikalismus und in den Ideen von Saint-Simon.

*

„Die wirtschaftlichen Vorteile des Anschlusses.“ Von Dr. Otto Erwin von Scala. Preis 4.50. Verlag Wilhelm Braumüller, Wien IX.

So lange der politische Zusammenschluß der beiden deutschen Länder von den ehrgeizigen Machthabern unter Hinweis auf die Versklavungsverträge als nicht diskutierbare Utopie behandelt wird, ist es notwendig, auch die wirtschaftliche Seite des Anschlusses besonders zu betonen. Denn hier stehen keine Vertragsparagraphen, die eine zollpolitische Einigung Großdeutschlands unmöglich machen würden, entgegen.

Dr. von Scala, den unsere Leser ebenso wie Dr. H. Reupke von seiner Mitarbeit am „Völk. Beob.“ kennen, hat mit großer Sachkenntnis die wirtschaftlichen Vorteile einer derartigen Einigung für die beiden Länder dargelegt.

*

„Die Entstehung der Post.“ Von Ernst Kießkalt. Verlag Gustav Duckstein, Bamberg.

Das Buch bringt eine Fülle interessanten historischen Materials. Vom Botendienst der fränkischen Könige bis zu dem schon bedeutend entwickelten Postwesen des 15. und 16. Jahrhunderts mit Pferdewechselstellen ist die Entwicklung eingehend geschildert. Im zweiten Teil des Buches wird eine Begriffsbestimmung der Post gegeben und im letzten Teil schließlich noch auf verschiedene „postgeschichtliche Irrtümer“ hingewiesen.

*

Die beiden letzten Hefte der „Nationalwirtschaft, Blätter für organischen Wirtschafts- und Gesellschaftsaufbau“, Verlag „Nationalwirtschaft und Werksgemeinschaft G. m. b. H.“, Berlin W 57, Heft 4 und 5/6, Jahrgang 3, 1930, bringen wieder eine Anzahl interessanter Aufsätze und Studien: Aus dem Seminar Prof. Spann's stammt ein Aufsatz über „Kredit und Verteilung“, wie auch verschiedene andere Beiträge, z. B. über Geldlehre und über Bankpolitik der universalistischen Wirtschaftstheorie entstammen. Besonders wichtig ist ein Aufsatz von Costamagna-Rom über: „Faschismus, Sowjetismus und „Traditionelles Recht.“

Dr. W. Sch.

Kauft deutsche Waren — Ihr gebt damit Deutschen Arbeit und Brot!

Wüstenstämme im Kampfe mit Räubern

50 Banditen getötet

Paris, 12. Dez.

In Tripolitanien kam es am Mittwoch im Hinterland von Sert zu einem schweren Feuergefecht zwischen Wüstenstämmen und einer Räuberbande, deren Mitglieder verschiedenen Stämmen angehörten und seit längerer Zeit die dortige Gegend unsicher machten. Die Bande hatte versucht, mehrere Dörfer zu überfallen, wobei sie von den Bewohnern der Gegend überrascht wurde. Ein starkes Aufgebot sonst friedlicher Wüstenbewohner machte sich an die Verfolgung der Räuber und holte sie nach etwa 100 Kilometer ein. Im Verlaufe des Kampfes, der sich nunmehr zwischen den beiden Parteien entwickelte, wurden 50 Banditen getötet und eine große Anzahl verletzt.

Nebenverdienst

Der Hinterswoßer-Toni ist ein ganz gewürfelter Hallodri, der schon bald aus Dreck Geld macht, nur schad, daß er nicht ins Amerika rüberschifft, der hätt schnell sein Bankkonto fertig. Wie in dem heurigen Sommer die Fremden ausblieben sind, wie halt überall, weil sie gar so schnell durchfahren und nirgends mehr hängen bleiben, schon gar nicht in Dinghausen, wo dem Toni sein Häusl an der kitzligen Kurve mit den vielen Warnungszeichen, hinter Hollerstauden versteckt, liegt, kam ihm eine Idee ... Und keine schlechte.

Konjunktur ausnützen, verstehen nur die großen Geister, und der Toni gehört bestimmt dazu. Besagte Konjunktur aber besteht für den Toni einzig und allein in der wundervollen, unübersichtlichen Reib'n und in seinen sechs Gänsen. Das heißt fünf davon schickt er in die Feuerlinie und die sechste hält er, heftig gerupft und zerzaust, verschmiert und verdreckt als letzten Trumpf in seinen klobigen Pfoten, bis das Stichwort fällt.

Am Sonntag, wenn die in der Stadt hübsch narrisch werden und scharenweis in Rudeln und in Perlenketten herausschnauferln in Gottes freie Natur von wegen Weekend und dem modernen Zeugs übereinand, da blüht sein Weizen, und ein bisserl Wechselgeld hat der schlaue Patron für schwierige Fälle alleweil in der Taschen der verwetzten Lederhos'n.

Jedesmal, wenn dann so ein Motorradler mit oder ohne AVEC auf der Brautschaukel um die Eck'n zischen will, mit Gestank und heftigem Geknatter, mit Fußschleifen und Rumpfknicken von wegen sportlicher Linie, jagt der Gemütsmensch von einem Hinterstoßer die Gänse ins Treffen, hübsch mitten in die Kurventechnik hinein, daß nur so der Staub wirbelt vom Bremsen und Schleudern. Manchmal derteufelts auch so ein Vehikel über den sympathischen, zwar weichen, aber doch niederträchtigen Grabenrand weg, passieren tut aber nix dabei, und das ist die Hauptsach, denn Marterlaufstellen, das möchte selbst der Toni nur höchst ungern ...

Und weil halt die Motorradler alleweil zu dumm oder zu aufgeregt sind, um den Braten zu spannen, macht er ein durchaus schönes und rundes Geschäft, mit Schadenersatz, aufgebaut auf einen pfundigen Wortschatz kernbayerischer Oberländlerflüche und auf das jeweilige Korpus delikti in seiner Pratzen, abgesehen von den vielen, sorgsam verstreuten Federn, die auch dekorativ wirken, eine billig und glatte Erwerbsquelle.

Dabei hat der Mensch unheimlich Glück, daß keiner hinter den Patenttrick kommt, jeder glaubt's ihm aufs Wort, daß er ausgerechnet der Mörder der schönsten aller Gänseriche sei, vor allem aber die Fräulein Bräute ermöglichen fast immer ein schnelles Abhandeln über Preis und Aushandeln.

Dabei frißt der Mensch noch jeden Sonntag am Abend das sechste Exemplar, das er am Tag so gut acht bis zehnmal totfahren läßt, natürlich, wenn irgend möglich, nur pro forma. Und hat fast die ganze Woche noch Gansjung dazu, und bis zum Mittwoch schleckt er am Fett auf dem Bauernbrot rum, daß ihm der Saft nur so herunterrinnt.

Was die Sonntagskasse aber anlangt, so ist das Bargeld nicht zu wenig und leicht verdient dazu.

Die Gänse aber sind herzlich froh, wenn so ein narrischer Sonntag mit dem ewigen Hin- und Herrennen und Jagen rum ist, sie versteh'n halt einfach nichts von modernen Erwerbsquellen, vom Erfassen der Situation usw.

Franz Franziß.

Abenteuerliche Rettung eines verschollenen Goldgräbers

Nach furchtbaren Strapazen von Fliegern aufgefunden

Neuyork, 12. Dezember.

Der Goldgräber Bob Marten aus Alaska und der deutsche Flugzeugmechaniker Emil Kading, deren Flugzeug am 11. Oktober im Gebiet des Liard-River in Britisch-Columbien zur Notlandung gezwungen waren und die seither als verschollen galten, wurden jetzt in völlig erschöpftem Zustand von dem Flieger Watson nach einem waghalsigen Fluge aufgefunden und nach White Horse gebracht.

Flugkapitän Burke, der Führer des Flugzeuges, hat die furchtbaren Strapazen nicht überstanden und ist schon am 20. November vor Erschöpfung gestorben. Nicht weniger als drei Flieger büßten bei der vergeblichen Suche nach den Verschollenen ihr Leben ein, so daß die Regierungen der Vereinigten Staaten und Kanadas weitere Rettungsexpeditionen untersagten.

*

Das Kriegslazarett unter der Mädchenschule

Als man die Schule ausbaute, kam man darauf
Sechs unbekannte deutsche Soldaten gefunden

Paris, 12. Dezember.

Unter einer Mädchenschule in Fouquières les Lens wurde in etwa acht Meter Tiefe ein sauber eingerichtetes ehemaliges deutsches Lazarett entdeckt, von dessen Bestehen man bisher noch nicht unterrichtet war. Die Schule, die im Laufe der Jahre zu klein geworden war, war in den letzten Wochen um ein Stockwerk erhöht worden. Es zeigten sich bald Risse in den Grundmauern, so daß die Baubehörde die Ansicht vertrat, daß das Fundament zu schwach sei. Genaue Untersuchungen führten dann zur Freilegung des ehemaligen Lazaretts, das in verschiedene große Säle eingeteilt war. Angesichts der Einsturzgefahr mußte das Gebäude sofort geräumt werden.

Bei Bauarbeiten in Neuve Chapelle wurden die Leichen von sechs deutschen Soldaten freigelegt, deren Identifizierung unmöglich war, da bei ihnen keine Erkennungsmarken gefunden wurden. Die sterblichen Überreste wurden den Militärbehörden übergeben, die für die Beisetzung auf einem der deutschen Kriegerfriedhöfe Sorge tragen werden.

Wertvolle Antiken im Hafen von Piräus gehoben

Während der Baggerarbeiten im Hafen von Piräus förderte eine Baggermaschine über 60 wertvolle antike Gegenstände aus der Meerestiefe zutage. Die Baggerarbeiten wurden zur systematischen Durchforschung des Hafengrundes angeordnet.

*

Kreuzer „Karlsruhe" von der Auslandsfahrt zurück.

Nach Beendigung seiner Auslandsausbildungsreise ist der Kreuzer „Karlsruhe" zur Abschlußbesichtigung in die Strander-Bucht in Kiel eingelaufen.

Dampfer aufgelaufen

Bremen, 12. Dezember.

Nach Mitteilung des Norddeutschen Lloyd, Bremen, ist zufolge einer Radiomeldung über Shimotsui der 7000 Tonnen große Dampfer „Schlesien" an der Südküste von Awai, 30 Seemeilen von Kobe entfernt, bei unsichtigem Wetter aufgelaufen. Von Moji ist ein Bergungsdampfer ausgelaufen. Es besteht keine Gefahr für Schiff und Mannschaft.

*

100 Maschinengewehre in Lissabon gefunden.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, hat die Polizei dort neuerdings 100 Maschinengewehre im Besitz von Privatpersonen gefunden und daraufhin zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Lebenskeime fliegen im Weltall

Verkehr der Meteore

Von Knut Lundmark

Direktor der Sternwarte zu Lund.

Der Mensch lebt in einer kleinen Provinz des Weltalls, die sich aus Milliarden Weltkörpern vom Rang unserer Sonne aufbaut. Kann es sein, daß nur diese einzige Erde Leben erzeugte? Sind wir die einzigen denkenden Wesen, die sehende Augen zu anderen Sternen erheben? Das sind die Fragen, die Knut Lundmark, der Direktor der Sternwarte zu Lund, in seinem Buch „Das Leben auf anderen Sternen" (Deutsche Ausgabe von Robert Henseling. Mit 61 Abbildungen. Geh. 3.85 Mark, geb. 5 Mark) mit allen Rüstzeug astronomischen, physikalischen und biologischen Wissens prüft. Das von F. A. Brockhaus, Leipzig, verlegte Buch ist frei von rationalistischer Überheblichkeit, aber denkerisch klar bei aller Achtung vor der Unberührbarkeit des Tiefsten und läßt den über die Fachwelt hinaus berühmten Gelehrten, der selbst erfolgreich an der Gestaltung des Weltallbildes mitwirkt, auch als einen Meister in der seltenen Kunst erkennen, wissenschaftliche Dinge fesselnd und allgemeinverständlich darzustellen. Wir bringen mit Genehmigung des Verlages einige Seiten zum Abdruck.

*

Der Gedanke, daß Leben von einem Weltkörper zum andern gelangt, scheint erstmals von de Maillet in einer Schrift „Telliamed" (1749) dargestellt worden zu sein. Er sagt aber nichts darüber, wie man sich den Transport vorstellen solle. Die Idee begegnet uns dann wieder in einer Arbeit de Montlivauts vom Jahre 1821, in der der Verfasser annimmt, Lebenskeime könnten von den Mondvulkanen her zur Erde gelangen.

Derselbe Gedankengang ist später von Richter aufgenommen worden. Er nahm an, es gebe im Weltraum werdende, reife und sterbende Himmelskörper. Das Dasein des organischen Lebens ist ewig. Leben war zu allen Zeiten vorhanden und wird immer vorhanden sein.

Richter erweiterte den Darwinismus durch die Vorstellung, daß die in allen Richtungen ziehenden Meteorite den Transport von Lebewesen durch den Raum vermitteln. Die Meteorite enthalten „organische" Stoffe wie Kohlenstoff, und diesen führte er auf Organismen des Weltraums zurück. Er hielt es für möglich, daß sich diese in den Meteoriten während ihrer Wanderung durch den Raum frisch und munter erhalten.

Von neuem tritt uns ein ähnlicher Gedanke in einem Vortrag Lord Kelvins, des berühmten Physikers, auf einem Kongreß zu Edinburgh im Jahre 1871 entgegen. Er nimmt als möglich an, daß bei einem Zusammenstoß der Erde mit Meteoriten einzelne Bruchstücke mit lebenden Organismen unversehrt bis zur Erdoberfläche gelangen könnten.

Unter den vielen namhaften Wissenschaftlern, die sich diese Überlegung zu eigen machten, finden wir Persönlichkeiten wie Helmholtz, den Physiologen Preyer und den Botaniker van Tieghem.

Die Möglichkeit eines Transports von Keimen durch Meteorite ist unter anderen von Arrhenius kritisch untersucht worden. Aber die Gegenstände, die geltend gemacht werden, scheinen mir nicht gewichtig genug zu sein, um den Gedanken hinfällig zu machen. So hat man darauf hingewiesen, daß die Meteorite während ihres Durchgangs durch die Erdatmosphäre glühend werden.

Kelvin weist hiergegen auf die Möglichkeit hin, daß Keime durch Risse in das geschützte Innere der Meteorite eingedrungen sein könnten. Der Durchgang durch die irdische Atmosphäre währt nur kurz und genügt bei großen Meteoriten nicht, um die Erhitzung bis ins Innere dringen zu lassen.

Oft zerspringen die Meteorite beim Niedergehen, und es scheint nicht undenkbar, daß unter Umständen niedrigste Organismen mit ihnen zur Erde gelangen. Selbst wenn diese in gewissen Fällen einige Zeit im Innern der Meteorite verborgen liegenbleiben, braucht sie das nicht zu beeinträchtigen; denn da man fast nie alte Meteorsteine in der Natur antrifft, so scheinen die Meteorite besonders schnell zu verwittern. Außerdem gehen die meisten Meteorite auf den Ozeanen nieder, und es ist anzunehmen, daß sie bei der plötzlichen Abkühlung im Meerwasser sehr oft in kleinere Teile zerspringen.

Untersuchungen zu dem Problem liegen nicht vor, und der beobachteten Fälle sind gewiß nur wenige; diese zeigen aber doch eine tatsächliche Möglichkeit des Transports lebender Organismen vom Weltraum zur Erdoberfläche herab.

Da man annehmen kann, daß die Sporen oft lose an der Oberfläche der Meteorite haften würden, also infolge des Widerstands der Atmosphäre im Fall zurückbleiben müßten und dann in langsamem Sinken ungefährdet zur Erde gelangten, ergibt sich eine weitere beachtliche Möglichkeit des „Meteortransports".

Ein deutscher Pflanzer in Nicaragua ermordet

Von Banditen überfallen

Managua, 12. Dezember.

Am Donnerstag wurde ein deutscher Kaffeepflanzer außerhalb seiner Besitzung von einem Banditen ermordet und beraubt. Der Mörder flüchtete und konnte noch nicht ergriffen werden.

Schwere Explosion in einer Fabrik

Paris, 12. Dezember.

Eine schwere Explosion ereignete sich am Donnerstag in einer Stickstoffabrik in der Nähe von Tarbes. Ein großer Kessel, der über 1000 Tonnen Zyanamit enthielt, flog aus unbekannter Ursache in die Luft. Das ganze Gebäude wurde zerstört. Zehn Arbeiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Bei den Aufräumungsarbeiten stürzte eine Mauer ein und zerstörte ein benachbartes Haus.

Bretter heraus!

Es liegt in der Luft. Es riecht nach Schnee, ganz erheblich sogar, und die Witterung, der Riecher, die Nase des echten Sportlers, der schmeckt seinen Braten auf Kilometer, mit und ohne Witterungsbericht.

's ist so wie bei den Heringsschwärmen, bei den Zugvögeln, bei den Renntieren — urplötzlich, ohne jeden äußeren Anlaß, setzen sich die Tiere in Bewegung, ruhelos, rastlos, werden unruhig, wandern.

Den Herren Schifahrern und den Damen der Zunft, selbst den Dreikäsehochs, ihnen liegt das gleiche im Blut; mit Vehemenz, mit Schwung und Tatkraft — alle so ziemlich zur gleichen Zeit — fangen sie an, heftigste Vorbereitungen zu treffen, wenn auch die Umgebung der Stubenhocker hämisch dazu meckert und verständnislos grinst.

Da gibt's Wachs in allen Tonarten und Varianten, da gibt's Bügeleisen von Format, Öl und Firnis dazu — kurzum ein Gestank, der nicht von schlechten Eltern ist. Aber das schreckt nicht Männlein noch Weiblein, nicht die Ritter vom Bau, die Breitlhupfer sonder Zahl.

Übrigens ist das richtige Behandeln der Latten unzweifelhaft eine erlesene Kunst und viel Schweiß gibt's dabei und noch mehr Flecken.

Dafür aber steht dann auch bei der Arbeit als schönster Lohn der ganze Reigen der letzten Fahrten, der Perlenkranz der neuerdachten Programme plastisch vor den Augen, und so ein bügelnder Matador, der hat bestimmt etwas Verdrehtes in seiner Haltung, in seinen Augen, auf seiner Stirn, von der die Schweiß- und Ölperlen tropfen ...

Mit Liebe sind sie dabei, mit Hingabe, ja mit Besessenheit, mit Fanatismus, und wenn dann die Schis zum Schluß in Wonne und Fett triefen, dann erst hat die arme Seel' ihre Ruhe. Nicht lang zwar; denn noch viel gibt's zu basteln, zu überlegen, zu kalkulieren, herzurichten, nachzuschauen, die Bindung, die Stöcke, die Felle, die Haferln und Tiegerln, den Kocher, das Kartenzeug, das Wollzeug, die Brille, die Handschuhe, Reserveriemen, Feldflasche und zuletzt den Proviant zu den neuen Taten.

Der Rucksack erwacht zu frischer Tat, die Schistiefel blecken die neu überholten Haifischzähne, freuen sich der glatten Haut, des schmiegsamen Leders. Vorbereiten heißt voraus erleben, voraus genießen, und Hunderttausende von Schifahrerherzen schlagen einen heftigen Takt dazu.

Hunderttausende von Augen blicken heller, frischer, froher.

Schifahren ist ein **Volkssport**; es gehört wenig Geld dazu, nur Schnee und Charakter, Hingabe und Frohsinn.

Schnee liegt überall — da braucht's gar keine langen Fahrten.

Die Schlierseer Berge warten, die Tegernseer, die Ammergauer daneben, dazu noch die Dorados vom Wetterstein, Karwendel, von Berchtesgaden, Reichenhall, von Oberstdorf.

Die Berge warten.

Die Wirte auch — die noch mehr.

Sie haben viel gelernt mit hohen Hoffnungen und geringen Umsätzen; sie werden den Schifahrern einen freundlicheren Willkomm bereiten denn je.

Franz Franziß.

Theo Siegfried Alfred

Die Geburt eines gesunden, kräftigen, zukünftigen Kämpfers fürs Dritte Reich zeigen voller Freude an
Theo Engstfeld und Frau Lotte geb. Kruse

Hagen, den 6. Dezember 1930

Die schönsten Kappen
in allen Weiten bis 62 bekommen Sie in Atelier-Arbeit nur in der
Hut-Fabrik, Zittau
Unt. Reichenberger Str. 46
(Walter Jäckel)
Tägliches Nachliefern von Neuheiten, dadurch die größte Auswahl am Platze. Fesche Kappen von **2.90** Mark an.

Hakenkreuzschmuck

Damenring, echt Silber, M. 3.50; Herrenring, echt Silber, M. 3.50; Damenring echt Gold, M. 11.50; Herrenring echt Gold M. 15.—; Halskette, echt Silber, M. 3.50; Halskette, echt Gold, M. 15.—; Damennadel, echt Silb. M. 3.50 Uhranhänger f. Herren, M. 3.50; Manschettenknöpfe M. 2.80; Verlobungsringe, 333 gest. Paar M. 15.-, 585 gest. Paar M. 30.- Alles vorzüglich geeignet für Weihnachtsgeschenke. Bei Nichtgefallen Geld zurück. Abbildungen kostenlos.
Juwelier Schwabe, Apolda i. Thüringen. Gegründet 1901.

Parteigenossen, verwendet nur „Marapol", die Qualitätsmarke
Bohnerwachs Mop-Politur Edel-Schuhcreme
Verlangt Preisliste
Wiederverkäufer gesucht
Hersteller:
Max Raum Radebeul

Umsonst Katalog über

Scheintod- u. Gasrevolv.
Pg. H. Suhr jun. Neuenrade-W. 1.

Empfehlenswertes Weihnachtsgeschenk!
Karl Litzmann, General der Infanterie a. D.
Lebenserinnerungen
2 Bände, in Ganzleinen gebunden je M. 18.-, in Halbleder gebunden je M. 21.-, broschiert je M. 15.-. / Der 1. Band ist 437 Seiten stark und enthält das Porträt des Generals Litzmann, 24 Textskizzen, 4 Landschaftsbilder auf Kunstdruckpapier und 2 Übersichtsblätter. Der 2. Band ist 335 Seiten stark und enthält 14 Textskizzen sowie 5 Bilder nach Fotografien. — Das Werk ist zu beziehen durch die Buchhandlung
Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO.
Thierschstr. 11, Postscheckkonto München 11346

Das Weihnachts-Geschenk
sind Sturmlieder und Märsche auf Schallplatten.
Sturm-Serie I
Bestell-Nr. 501, Platte 1 — „Stennes-Marsch" / „Es pfeift von allen Dächern"
Bestell Nr. 502, Platte 2 — „Badenweiler Marsch" / „Heil Hitler Dir"
Bestell Nr. 503, Platte 3 — „Osaf von Pfeffer-Marsch" / „Brüder in Zechen u. Gruben"
Bestell Nr. 504, Platte 4 — „Bayerischer Defilier-Marsch" / „Märk. Heide, märk. Sand"
Kapelle: Osaf-Ost Militärmusik mit S.A.-Gesang.
Preis pro Platte RM. 3.75 zuzügl. Nachnahmegebühr. Versand erfolgt nur gegen Nachnahme. Jeder Platte ist ein Sturmliedertextheft beigefügt.
Osaf-Ost, Abteilung IV B, Berlin SW. 48, Hedemannstr. 10 IV

Orient- u. Deutsche **Teppiche**
Vorlagen / Brücken u. Läufer
Möbel-Stoffe
Dekorations- u. Vorhangstoffe
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Joseph Ludwig Kellner
Hartmannstr. 1, erster Stock
gegenüber Schwarzwälder Weinstuben

Die schwarze Spinne

21

Von Jeremias Gotthelf

Er machte sich auf den Weg, aber Stunde um Stunde rann vorüber, kein Bote kam wieder. Wut und Jammer wurde immer entsetzlicher, die Geburt rückte immer näher. Da riß das Weib in der Wut der Verzweiflung vom Lager sich auf, stürzte hin nach Christens Haus, dem tausendfach Verwünschten, der betend bei seinen Kindern saß, des Kampfes mit der Spinne gewärtig. Weither schon tönte ihr Geschrei, ihre Verwünschungen donnerten an Christens Türe, lange ehe sie dieselbe aufriß und den Donner in die Stube ihm brachte. Als sie hereinstürzte so schrecklichen Angesichtes, da fuhr er auf, er wußte erst nicht, war es Christine in ihrer ursprünglichen Gestalt. Aber unter der Türe hemmte der Schmerz ihren Lauf, an den Türpfosten wand sie sich, die Flut ihrer Verwünschungen ausgießend über den armen Christen. Er sollte der Bote sein, wenn er nicht verflucht sein wolle mit Kind und Kindeskindern in Zeit und Ewigkeit. Da überwallete der Schmerz ihr Fluchen, und ein Söhnlein war geboren vom wilden Weibe auf Christens Schwelle, und alle, die ihr gefolget waren, stoben ins Weite, des Schrecklichsten gewärtig. Das unschuldige Kindlein hielt Christen in den Armen; stechend und wild, giftig starrten aus des Weibes verzerrten Zügen dessen Augen ihn an, und es ward ihm immer mehr, als trete die Spinne aus ihnen heraus, als sei sie es selbst. Da kam eine Kraft Gottes in ihn, und ein übermenschlicher Wille ward in ihm mächtig; einen innigen Blick warf er auf seine Kinder, hüllte das neugeborene Kind in sein warm Gewand, sprang über das glotzende Weib den Berg hinunter das Tal entlang, Sumiswald zu. Zur heiligen Weihe wollte er das Kindlein selbsten tragen zur Sühne der Schuld, die auf ihm lag, dem Haupte seines Hauses, das übrige überließ er Gott. Tote hemmten seinen Lauf, vorsichtig mußte er seine Tritte setzen. Da ereilte ihn ein leichter Fuß, es war das arme Bübchen, dem es graute bei dem wilden Weibe, das ein kindlicher Trieb dem Meister nachgetrieben. Wie Stacheln fuhr es durch Christens Herz, daß seine Kinder alleine bei dem wütenden Weibe seien. Aber sein Fuß stund nicht stille, strebte dem heiligen Ziele zu.

Schon war er unten am Kilchstalden, hatte die Kapelle im Auge, da glühte es plötzlich vor ihm mitten im Wege, es regte sich im Busche, im Wege saß die Spinne, im Busche wankte rot ein Federbusch, und hoch hob sich die Spinne als wie zum Sprunge. Da rief Christen mit lauter Stimme zum dreieinigen Gott, und aus dem Busche tönte ein wilder Schrei, es schwand die rote Feder, in des Bübchens Arme legte er das Kind und griff, dem Herren seinen Geist empfehlend, mit starker Hand die Spinne, die, wie gebannt durch die heiligen Worte, am gleichen Flecke sitzen blieb. Glut strömte durch sein Gebein, aber er hielt fest; der Weg war frei, und das Bübchen, verständigen Sinnes, eilte dem Priester zu mit dem Kinde. Christen aber, Feuer in der starken Hand, eilte geflügelten Laufes seinem Hause zu. Schrecklich war der Brand in seiner Hand, der Spinne Gift drang durch alle Glieder. Zu Glut ward sein Blut. Die Kraft wollte erstarren, der Atem stocken, aber er betete fort und fort, hielt Gott fest vor Augen, hielt aus in der Hölle Glut. Schon sah er sein Haus, mit dem Schmerz wuchs sein Hoffen, unter der Türe war das Weib. Als dasselbe ihn kommen sah ohne Kind, stürzte es sich ihm entgegen, einer Tigerin gleich, der man die Jungen geraubt, es glaubte an den schändlichsten Verrat. Es achtete sich seines Winkens nicht, hörte nicht die Worte aus seiner keuchenden Brust, stürzte in seine vorgestreckten Hände, klammerte an sie sich an, in Todesangst mußte er die Wütende schleppen zum Hause herein, muß frei die Arme kämpfen, ehe es ihm gelingt, ins alte Loch die Spinne zu drängen, mit sterbenden Händen den Zapfen vorzuschlagen. Er vermag's mit Gottes Hilfe. Den sterbenden Blick wirft er auf die Kinder, hold lächeln sie im Schlafe. Da wird es ihm leicht, eine höhere Hand schien seine Glut zu löschen, und laut betend schließt er zum Tode seine Augen, und Friede und Freude fanden die auf seinem Gesichte, die vorsichtig und angstvoll kamen, zu schauen, wo das Weib geblieben. Erstaunt sahen sie das Loch verschlagen, aber das Weib fanden sie versengt und verzerrt im Tode liegen; an Christens Hand hatte sie den feurigen Tod geholt. Noch standen sie und wußten nicht, was geschehen war, als mit dem Kinde das Bübchen wiederkehrte, vom Priester begleitet, der das Kind schnell getauft nach damaliger Sitte und wohlgerüstet und mutvoll dem gleichen Kampfe entgegengehen wollte, in dem sein Vorgänger siegreich das Leben gelassen. Aber ein solch Opfer forderte Gott nicht von ihm, den Kampf hatte schon ein anderer bestanden.

Lange faßten die Leute nicht, welch große Tat Christen vollbracht. Als ihnen endlich Glaube und Erkenntnis kam, da beteten sie freudig mit dem Priester, dankten Gott für das neu geschenkte Leben und für die Kraft, die er Christen gegeben. Diesem aber baten sie im Tode noch ihr Unrecht ab und beschlossen, mit hohen Ehren ihn zu begraben, und sein Andenken stellte sich glorreich wie das eines Heiligen in aller Seelen.

Sie wußten nicht, wie ihnen war, als der so schreckliche Schreck, der fort und fort durch ihre Glieder zitterte, auf einmal geschwunden war und sie mit Freuden wieder in den blauen Himmel hinaufsehen konnten ohne Angst, die Spinne krieche unterdessen auf ihre Füße. Sie beschlossen viele Messen und einen allgemeinen Kilchgang; vor allem wollten sie die beiden Leichen bestatten, Christen und seine Drängerin, dann sollten auch die andern eine Stätte finden, soweit es möglich war.

Es war ein feierlicher Tag, als das ganze Tal zur Kirche wanderte, und auch in manchem Herzen war es feierlich, manche Sünde ward erkannt, manch Gelübde ward getan, und von dem Tage an wurde viel übertriebenes Wesen auf den Gesichtern und in den Kleidern nicht mehr gesehen.

Als in der Kirche und auf dem Kirchhofe viele Tränen geflossen, viele Gebete geschehen waren, gingen alle aus der ganzen Talschaft, welche zum Begräbnis gekommen waren — und gekommen waren alle, die ihrer Glieder mächtig waren — zum üblichen Imbiß ins Wirtshaus. Da geschah es nun, daß, wie üblich Weiber und Kinder an einem eigenen Tische saßen, die sämtliche erwachsene Mannschaft aber Platz hatte an dem berühmten Scheibentische, der jetzt noch im „Bären" zu Sumiswald zu sehen ist. Er ward aufbewahret zum Andenken, daß einst nur noch zwei Dutzend Männer waren, wo jetzt an zwei Tausende wohnen, zum Andenken, daß auch das Leben der Zweitausende in der Hand dessen stehe, der die zwei Dutzend gerettet. Damals säumte man sich nicht lange an der Gräbt; es waren die Herzen zu voll, als daß viel Speise und Trank Platz gehabt hätte. Als sie aus dem Dorfe hervor auf die freie Höhe kamen, sahen sie eine Röte am Himmel, und als sie heimkamen, fanden sie das neue Haus niedergebrannt bis auf den Boden; wie es zugegangen, erfuhr man nie.

(Schluß folgt.)

Unser neuer Roman

betitelt sich:

„Der Engelwirt"

Eine Schwabengeschichte

Verfasser ist **Emil Strauß**, der hervorragende deutsche Romandichter, besonders bekannt durch seinen Erziehungsroman „Freund Hein". Wir haben auf Emil Strauß bereits wiederholt in längeren Aufsätzen hingewiesen.

Schriftleitung und Verlag

BÜCHER BRAUCHT JEDER

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" Ausgabe 296 vom 13. Dezember 1930

Die Wahlreform in Bayern

Das Wahlalter von 20 auf 21 Jahre erhöht – Die Landesabgeordnetensitze

München, 11. Dezember.

Der Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtages setzte am Donnerstag die Beratung des Landeswahlgesetzes bei der Bestimmung fort, die das Verfahren bei der Verteilung der Landesabgeordnetensitze regelt. Der Regierungsvorschlag fordert, daß von den Restsitzen bis zu 15 Sitze aus den Landeswahlvorschlägen besetzt werden und zwar am Schlusse der Restsitzeverteilung. Dieser Vorschlag überläßt es dem Zufalle, wieviel Landesabgeordnetensitze vergeben werden.

Ein Antrag der Nationalsozialisten und ein Antrag der Deutschnationalen verlangten dagegen, daß bei der Verteilung der Restsitze zuerst 15 Sitze mit Bewerbern aus den Landeswahlvorschlägen besetzt werden sollen.

Über diesen Antrag entspann sich eine längere Aussprache, in der Staatsrat von Jan erklärte, daß verfassungsrechtliche Bedenken gegen diese Anträge bestehen, zumal das neue Reichswahlgesetz voraussichtlich die Beseitigung der Reichswahllisten vorschlage. Er erklärte sich aber bereit, einen dem nationalsozialistischen Antrag entsprechenden Antrag vorzubereiten.

Bei der Abstimmung wurden die nationalsozialistischen und deutschnationalen Anträge gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt und der Regierungsentwurf gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen, mit dem Vorbehalt, daß bei der zweiten Lesung der von der Regierung in Aussicht gestellte Antrag zur Beratung gestellt wird.

Der Ausschuß befaßte sich dann noch mit dem Antrag der Bayerischen Volkspartei,

das Wahlalter vom 20. auf das 21. Lebensjahr zu erhöhen.

Berichterstatter Abg. Mayer Gabriel (B.V.P.) begründete den Antrag mit dem Hinweis, daß in einer Zeit, in der die Parlamente so wichtige Rechte haben, eine Erhöhung des Wahlalters unbedingt geboten erscheine. Es sei auch zweckmäßig, das Wahlalter mit dem Mündigkeitsalter zusammenzulegen. Deutschland stehe mit seinem Wahlalter von 20 Jahren fast allein unter allen Kulturstaaten.

Abg. Roßhaupter (Soz.) lehnte es als unzweckmäßig ab, im jetzigen Zeitpunkt eine Änderung des Wahlalters eintreten zu lassen. Mindestens müßte vorher eine Änderung des Reichswahlrechtes erfolgen, denn es sei nicht einzusehen, daß ein Wähler für den Reichstag mit 20 Jahren politisch mündig sei, für den Landtag aber erst mit 21 Jahren.

Abg. Dr. Buttmann (Natsoz.) schloß sich dieser Auffassung an.

Staatsrat von Jan betonte, daß auch die Regierung den Standpunkt teile, wonach das Wahlrecht mit 20 Jahren eine Abnormität sei, die beseitigt werden müsse. Sie erkläre sich aus den Ereignissen des Jahres 1918, wo man den heimkehrenden Feldzugsteilnehmern die Teilnahme an der Wahl nicht verwehren wollte. Dieser Anlaß bestehe aber jetzt nicht mehr und es wäre begrüßenswert, wenn Bayern in dieser Frage vorangehen würde.

Der Antrag der Bayerischen Volkspartei auf Hinaufsetzung des Wahlalters von 20 auf 21 Jahre wurde hierauf mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten angenommen.

Damit war die erste Lesung des Gesetzentwurfes erledigt. In der am Freitag stattfindenden Sitzung dürfte auch die zweite Lesung zum Abschluß gelangen.

Berliner Politik in München

Eine auffallend gehässige Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus leistet sich in allerletzter Zeit der Berliner Vertreter der „Münchener Ztg.", der auch sonst schon oft durch recht unerfreuliche Seitensprünge auffiel. Das zeigt sich namentlich bei der Berichterstattung über den Remarque-Skandal. Der Berliner Korrespondent des Blattes konnte es sich dabei nicht verkneifen, die Abwehraktion des erwachten Deutschlands so hinzustellen, als würden „Dr. Goebbels und seine Parteigenossen und S.A.-Leute den bequemen Anlaß benützen, um im Trüben zu fischen!" Ebenso tendenziös ist der Bericht über die Mittwochsitzung des Reichstages. Ohne das geringste Verständnis für die von deutschem Empfinden und völkischem Verantwortungsgefühl getragene Kritik unseres Pg. Rechtsanwalts Dr. Frank an der bisher erledigten Strafrechtsreform wird hier in unmittelbarem Anschluß von der „gleichfalls höchst üblen Rede des Sozialdemokraten Rosenfeld" gesprochen, einem anderen nationalsozialistischen Abgeordneten sogar vorgeworfen, er hätte einen Wortwechsel mit Dittmann „im Kaschemmenstil" geführt.

Die „Münchener Zeitung", die noch kurz vor der letzten Wahl in einem Leitartikel ihr politisches Fingerspitzengefühl dadurch dokumentierte, daß sie der Meinung Ausdruck gab, es käme „vielleicht auch eine Zunahme der Nationalsozialisten", hätte allen Anlaß, sich bei ihrer Leserschaft durch derartige höchst überflüssige und törichte Zensuren ihres Berliner „Sonderpolitikers" an der nationalsozialistischen Bewegung nicht den Kredit verscherzen zu lassen. Denn diese Leserschaft macht keinen Unterschied zwischen der Zeitung als solcher und den Zynismen des Herrn Richard Bahr, der offenbar so eine Art von Privatkrieg mit der nationalsozialistischen Partei führen darf.

Zusammentritt des Landtagsplenums

München, 11. Dezember.

Das Plenum des Bayerischen Landtages ist für Donnerstag, den 18. Dezember, vormittags 9 Uhr, einberufen worden.

Auf der Tagesordnung stehen der Entwurf des neuen Wahlgesetzes, die Vorlage der Regierung über die Arbeitsbeschaffung, ferner die in den letzten Ausschußsitzungen verabschiedeten Anträge und Eingaben.

Die Bomben in Pirmasens

26 Kommunisten in Haft

Zweibrücken, 11. Dez.

Zur Bombenfabrikation in Pirmasens wird von der Pressestelle beim Landgericht Zweibrücken mitgeteilt:

In dem Strafverfahren gegen Angehörige der Kommunistischen Partei wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz ist durch die Voruntersuchung im wesentlichen bisher folgendes festgestellt: Angehörige der Ortsgruppe Pirmasens der K.P.D. haben sich Granaten zu verschaffen gesucht, die beim Rückzug des Heeres im Jahre 1918 zurückgelassen worden sind. Die Granaten wurden zunächst entladen und dann in verschiedenen Werkstätten, insbesondere von den Brüdern Arno und Harald Brigaldino entsprechend umgearbeitet, mit Sprengstoff gefüllt, sowie mit Sprengkapseln und Zündschnüren versehen. Die Genannten haben außerdem noch weitere Sprengkörper hergestellt. Den Sprengstoff und die Sprengkapseln hat in der Hauptsache der Steinbrecher Philipp Schröder aus Spesbach geliefert.

In einem Versteck in Pirmasens wurden sieben in der geschilderten Weise hergerichtete Bomben und eine Anzahl weiterer Sprengkörper, sowie Sprengstoffzündschnüre usw. vorgefunden und beschlagnahmt. Die Sprengkörper sollten nach Angabe der Beteiligten vor allem zur Bekämpfung der Faschisten Verwendung finden.

Zur Zeit befinden sich 26 Personen in dieser Sache in Haft. Weitere Mitteilungen müssen vorerst unterbleiben, um die restlose Aufklärung nicht zu stören.

Nationalsozialismus und Religion

Dr. Buttmann spricht in einer Massenversammlung im Thomasbräu

Im vollbesetzten Saale des Thomasbräu sitzen sie eng beieinander, deutsche Männer und Frauen aus allen Berufsschichten, Berufstätige aller Kreise, Studenten und Handwerker. Nach kurzer Begrüßung durch den Führer der Ortsgruppe München 10 ergreift Pg. Dr. Buttmann das Wort zum Thema: „Nationalsozialismus und seine Stellung zu Kirche und Religion".

Die Gegner sagen: „Wer die Kirche lieb hat, bleibe vom Nationalsozialismus fort." Sonderbarerweise müsse man immer während der Wahlen die Erfahrung der Bayerischen Volkspartei und des Zentrums hören, daß die „Religion in Gefahr" sei; wir hüten uns, einem anderen sein Christentum zu bestreiten, und freuen uns, wenn er ein Christ im Sinne des Heilandes ist und mit uns wetteifert, ein Christentum der Tat zu beweisen.

Den Anlaß zu der Ansicht verschiedener Parteien, daß der Nationalsozialismus gegen Religion und Kirche sei, gaben:

1. Die Debatte im Bayerischen Landtag über die Abschaffung des Konkordats.
2. Der Brief des Generalvikars Dr. Meier vom bischöflichen Ordinariat in Mainz.
3. Das Buch des Pg. Alfred Rosenberg „Der Mythus des 20. Jahrhunderts.

Zu Punkt 1 sei zu sagen, was einmal der verstorbene Dompropst Dr. von Pichler gesagt habe, nämlich, daß die Zentrumspresse „nicht lügen" dürfe, was der derzeitige Erzbischof von Faulhaber dahin ergänzte, daß sie hundertprozentig wahrhaftig sein soll. Dieses schöne Führerwort werde allerdings gerade von der Zentrumspresse nicht befolgt. Denn entgegen allen andern Meldungen halte die N.S.D.A.P. die freiwilligen Leistungen des Staates für die Kirche durchaus notwendig, denn sie bilden eine Ergänzung des Einkommens der Seelsorger, und der Staat hat die Verpflichtung, die christliche Moral, Sitten und Gebräuche zu heben.

Aber gerade der bayerische Staat hat sich mit gebundenen Händen ausgeliefert zur Förderung der katholischen Kirche in Bayern. Aus der damaligen Landtagsrede des Pg. Buttmann habe man geschlossen, daß er mit seinem Satze: „Schaffen Sie das Konkordat ab!" sich auf den absoluten Standpunkt eines Gegners jeden Konkordats gestellt habe, während er nur eine Begrenzung der Leistungen im möglichen Rahmen im Auge gehabt habe.

„Ein Abgeordneter darf nur nach eigenem Wissen und Gewissen abstimmen", diesen Satz haben wir uns zu eigen gemacht, wir werden nie einen Zwang bezüglich der Abstimmung vornehmen, wir haben dies auch nicht nötig: bei uns herrscht Vertrauen!, von oben bis unten, von Adolf Hitler, bis zum letzten S.A.-Mann.

Der Generalvikar Dr. Meier stützt seine Angriffe auf unser Programm und glaubt daraus herleiten zu müssen, daß wir alle religiösen Begriffe, die nicht dem uns überlieferten germanischen Sittlichkeitsgefühl entsprächen, ablehnen. Wir stehen den Sekten und Gläubigengemeinschaften, die letzten Endes im christl. komme nicht auf seine Rechnung. Christentum gegenüber, aber wir schauen auf dessen Inhalt, den wir ablehnen müssen, wenn er gegen gute, deutsche Sitten verstößt. Dabei kommt aber weder die katholische noch die protestantische Religion in Frage, da sie längst bestehende Bekenntnisse sind.

Wir stehen auf dem Boden positiven Christentums

und sind damit christlicher als das patentchristliche Zentrum, und wir betonen immer wieder, daß die Kirche keine Angelegenheit einer staatlichen oder politischen Instanz ist. Wie unsere Partei regiert, das habe man in Thüringen Gelegenheit genug, zu sehen, wo sich Minister Pg. Dr. Frick um die Wiedereinführung des christlichen Morgengebetes in der Schule restlos eingesetzt habe, wenngleich von den vier vorgeschlagenen Gebeten nur eines die Gnade der hohen Schulbehörden gefunden habe, während sich von denen, die etwa den Satz: „Gott befreie unser Vaterland..." enthielten, die Sozialdemokraten betroffen gefühlt haben, und das sei ja schließlich begreiflich.

Auch der braunschweigische Minister Pg. Dr. Franzen hat als erste Tat die

Wiedereinführung des Religionsunterrichts

verordnet. Und wenn sich heute Vertreter der Kirche anmaßen zu sagen, wir würden die christliche Kirche und ihre Bekenntnisse prüfen, oder sie verwerfen, so wollen wir ihnen entgegenhalten: „Wir wissen, was wir an der Kirche haben! Nicht durch uns ist die Religion in Gefahr, sondern durch die Zustände, wie wir sie aus Rußland kennen und wie sie sich in Berlin jetzt breit machen. Wir werden einst die Schmutzwinkel der Städte, die Kinos und Theater, mit dem eisernen Besen auskehren: „Wir schützen unsere Interessen selber als Deutsche mit christlichem Empfinden, die andern sollen vor ihrem Herrgott und vor ihren Wählern ihre Taten verantworten, wir handeln bei der Abstimmung und als Minister wie christliche Menschen!"

Zu dem Buche Alfred Rosenbergs bemerkte der Redner, daß die „Augsburger Postzeitung" — die doch 100prozentig wahrhaftig sein müßte, — das Werk schon besprochen habe, als es noch nicht einmal im Buchhandel zu haben gewesen sei, aber es wäre ihr so gegangen, wie es einmal bei Fritz Reuter heißt: „In der Fixigkeit bist du mir över, aber in der Genauigkeit — bin ich dir över!" Fix war die Postzeitung, aber nicht genau, sondern sie riß Zitate und Sätze aus dem Zusammenhang dieses Buches, das für christliche Menschen geschrieben, den deutschen Ekkehard verherrlicht und die Liebe zum Nächsten predigt und nichts anderes sein will als die subjektiv-künstlerische Anschauung eines Menschen, der ein historisch-ästhetisches, religionspsychologisches Werk geschaffen hat, das nur so zu lesen und mit dem Geiste des Herzens zu erfassen ist.

Aber immer muß es uns klar sein, daß das Buch eine Gedankenarbeit des Menschen Rosenberg und nicht der Partei ist, dies umsomehr, als bei der N.S.D.A.P. jeder das Recht hat, in diesen Fragen absolut frei zu sein, so wie wir eine Bewegung sind, in der ringende, wahrheitssuchende deutsche Christen sitzen, die sich im neuen Staate Adolf Hitlers nicht zu beklagen haben über Zustände, wie wir unter solchen heute zu leiden haben.

In seinem Schlußworte betonte Pg. Buttmann nochmals den Grundsatz „Gemeindewohl vor Eigennutz" und daß ein guter Gläubiger niemals in Konflikt mit der Partei kommen könne, wenn er dem Willen Adolf Hitlers folge, denn „Deutschland wird nicht gerettet von den Protestanten ohne die Katholiken und nie von den Katholiken ohne die Protestanten!"

Brausender Beifall ertönte und das „Horst-Wessel-Lied" beendete die wohlgelungene und erhebende Versammlung.

— er.

Marguerite durch drei

Erstaufführung im Residenztheater.

Herr Ludwig, der Skeptiker unter den drei blamierten Junggesellen, meint zwar kurz bevor der Vorhang zum drittenmal fällt, Marguerite wäre doch die „aktuellste Frau", die ihm bis dahin begegnet wäre. Unser Verdacht — den wir gleich am Anfang hatten —, daß nämlich diese Marguerite von Fritz Schwiefert keineswegs aktuell wäre, ist leider auch bis zum dritten Akt nicht zerstreut worden.

Dabei könnte sie aktuell sein. Wenn nämlich ihr geistiger Vater den Mut hatte, sich dem Aufbruch einer neuen Generation zu den Ufern einer neuen Moral — denn irgendwie schwebt ihm das bewußt oder unbewußt vor — herzhaft anzuschließen. Statt dessen schickt er seine Marguerite nach Neisse, als die Geschichte anfängt, interessant zu werden. Was übrigbleibt, ist eine nette, harmlose kavaliersmäßige Angelegenheit, die Ansätze — freilich höchst bescheidene Ansätze — zu einer grundsätzlichen Konversation zeigt. Diese als „weibliche Revanche für den dreitausendjährigen Größenwahn der Männer" auszugeben, geht jedoch zu weit.

Entschieden zu weit!

Trotz der drei eleganten Kavaliere Schlenk, Lippert und Herzsch, die sich ihrer Aufgabe, Marguerites „Ehebruchkomplexe" abzureagieren, in vorbildlicher Haltung erledigten. Iris Arlan, blond und gesund, mußte viel von Erotik reden, während sie in Gedanken in Neiße war. Basil, der auch Regie führte, spielte den alten Jean und „Ansager" fein und diskret. Das Publikum dankte den Künstlern herzlich.

W.

Rechtsanwalt Dr. Frank II

der bekannte nationalsozialistische Verteidiger

Gauleiter Adolf Wagner

der Führer der Münchener Nationalsozialisten

sprechen am

Freitag, 12. Dezember, im Zirkusgebäude am Marsfeld

Kartenvorverkauf ab heute in der Gaugeschäftsstelle Schellingstraße 37/I

„Für den deutschen Rundfunk!"

Die Landesgruppe Bayern (München-Wolfratshausen) im „Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer E. V." teilt mit:

Am Sonntag, den 30. November, trat der „Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer E. V.", die erste nationale Hörerorganisation, im Plenarsaal des ehemaligen Preußischen Herrenhauses zu Berlin mit einer großen Kundgebung „Für den deutschen Rundfunk" vor die breite Öffentlichkeit.

Umrahmt von Instrumental- und Gesangsdarbietungen unbekannter älterer deutscher Musik sowie Rezitationen, manifestierte der Reichsverband angesichts seiner zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde aus der Reichshauptstadt in programmatischer Form seine Ziele.

Nach Alfred Mühr, der Freiheit für den deutschen Senderaum und seine Vereinigung von ausländischen Äthergewalten forderte, sowie nach C. M. Köhns temperamentvollen Ausführungen „Weshalb Kulturkampf?" arbeitete der erste Vorsitzende des Reichsverbandes, Hauptschriftleiter Alfred W. Kames, die vornehmlichste Forderung der nationalen Hörer heraus: Daß der deutsche Rundfunk deutsch sei, daß er im Dienste der Nation stehe, und daß er erfüllt sei vom Geiste deutschen Volkstums und christlicher Weltanschauung! „Nichts für dich, nichts für mich, — alles für Deutschland, für unser deutsches Volk!" schloß er seine begeisternden Ausführungen und knüpfte daran die eindringliche Mahnung, daß der Arbeit des Reichsverbandes von den vielen Hunderttausenden von nationalen Hörern nicht nur der Sack von Sympathie, sondern auch das viel wertvollere Quentchen Mitarbeit gewährt werde, dessen er bedürfe, um als Massenorganisation die Forderungen des nationalen Deutschlands restlos durchsetzen zu können.

Angesichts der großen Bedeutung, die sich der „Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer" als Sprachrohr der nationalen Front in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits erkämpft hat, wurde der erste Teil der Kundgebung auf den Deutschlandsender Königswusterhausen übernommen.

Alle nationalen Rundfunkhörer Bayerns, die dem Reichsverband noch fernstehen, erwerben die Mitgliedschaft durch die Anmeldung an die „Landesgruppe Bayern im RDR." in München-Wolfratshausen. Neben der Zahlung einer einmaligen Einschreibgebühr von einer Mark umfaßt die Mitgliedschaft die Verpflichtung eines monatlichen Beitrages von 85 Pf., für welchen das Verbandsorgan „Der deutsche Sender" mit dem vollständigen deutschen und Europaprogramm allwöchentlich kostenlos geliefert wird.

Krisis im Lichtspieltheater-Gewerbe

Gelegentlich einer Aussprache zwischen dem Vorstand des Landesverbandes der Bayer. Lichtspieltheater und der Tages- und Fachpresse hatte man Gelegenheit, einige sehr interessante Zahlen statistischer Natur zu erfahren, die einen kleinen Einblick in den Umfang dieser Branche und die augenblickliche mißliche Lage gestatteten.

Eine Milliarde Mark

ist in den gesamten deutschen Lichtspielhäusern investiert, während nur 100—120 Millionen in der Film-Produktion und dem Verleihwesen angelegt sind. Münchens Lichtspielhäuser allein präsentieren ein Kapital von 15 Millionen Mark und hatten im Vorjahr ungefähr 4 Millionen Besucher aufzuweisen. Diese Zahl wird heuer auch nicht annähernd erreicht werden, da die Besucherzahl ständig im Abnehmen begriffen ist. In Fachkreisen führt man diese

Kino-Müdigkeit

in erster Linie auf die überhastete Tonfilm-Umstellung zurück, die sich bekanntlich auch in künstlerischer Hinsicht in der Verschlechterung der Qualität unliebsam bemerkbar macht und schon gemacht hat. Andererseits wurde das Lichtspieltheater-Gewerbe durch die Apparateanschaffung mit ungefähr 40 Millionen Mark belastet, die erst langsam aus den einzelnen Betrieben herausgeholt werden müssen.

Die Tonfilm-Patentinhaber versuchen in rücksichtslosester Weise durch unerhörte Lizenz- und Garantieforderungen die Theaterbesitzer zu knebeln, an denen sich langsam nunmehr das lange schon vorausgesagte Unheil verwirklichen wird. Die kleinen und mittleren Betriebe werden sich in kürzester Zeit gezwungen sehen, ihre überschuldeten Häuser aufzugeben und sie damit zwangsweise ihren Gläubigern zu überlassen. Die Konzernierung ist damit erreicht,

auf Kosten des kleinen Mannes,

für den das kleine Kino eine Existenz bedeutete. Auch die Nicht-Konzerntheater größeren Umfanges werden über kurz oder lang den gleichen Weg zu gehen haben.

Doch nicht allein die Absicht der Tonfilm-Herrscher trägt allein an dem jetzigen Krisenzustand die Schuld, sondern in vielfacher Hinsicht die dargebotene Qualität des Durchschnitt-Tonfilms. Ohne dabei auf weltanschauliche Dinge einzugehen, muß festgestellt werden, daß der schlechte Tonfilm dem Theaterbesitzer mehr geschadet hat, als man in der Regel zugeben will. Bedauerlicherweise ist der dadurch geschädigte Theaterbesitzer natürlich an diesem Zustand schuldlos, denn die Produktion ist hierfür die maßgebende Stelle.

Andererseits sollte gerade von den Theaterbesitzern mit Nachdruck die Hebung des Niveaus verlangt werden, wenn sie den schlechten Film schon aus Existenzgründen nicht vollkommen abweisen können. Auch das Abschließen von vielen Filmen einer Firma, um einen einzigen guten Film terminieren zu können, wirkt sich nachgerade als Unfug aus.

Das Publikum kann und soll um das teure Eintrittsgeld Leistungen verlangen. Der gewissenhafte Theaterleiter wird das verstehen können und sich danach einzurichten haben. Die Serienfilme inhaltlich gleicher oder ähnlicher Themen haben sich längst als unrentabel erwiesen, gleichwie die allzu anspruchslosen „Auch"-Tonfilme, die den letzten Rest der Besucher langsam aber sicher vertreiben werden.

Wenn auch der Theaterbesitzer die Fabrikation von Schund nicht verhindern kann, so soll und muß trotzdem verlangt werden, daß die dafür verantwortliche Organisation künftig energische Schritte unternimmt, den Tonfilm in seiner künstlerischen Form zu heben und zu vervollkommnen. Während auf technischem Gebiet erstaunlich Gutes und Bewundernswertes geleistet wurde, hat man der künstlerischen Gestaltung entschieden zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt und darauf geachtet, in wenigen Tagen einen derartigen Tonfilm fertigzustellen.

Dies muß in Zukunft anders werden, wenn der deutsche Film seine Stellung als populärster Kulturfaktor behalten will. Die neue Novelle zum Lichtspieltheatergesetz allerdings läßt eine derartige Besserung kaum erwarten. Man spricht in diesem Zusammenhange auch von der Einführung einer örtlichen Zensur, die einer Erdrosselung des Films in jeder Hinsicht gleich käme.

Nicht zuletzt leidet auch der Theaterbesitzer unter dem Einfluß unserer katastrophalen Wirtschaftslage, die sich in allen Berufsschichten immer beängstigender bemerkbar macht. Die große Masse ist eben tatsächlich nicht mehr in der Lage, über das Lebensnotwendigste hinaus, noch Geld aufzubringen.

A. B.

Das unbekannte Land

Eine Frankenwald-Notausstellung im Weißen Saal in München

Ab Montag wird der „Weiße Saal" in München, der schon so viele bemerkenswerte Ausstellungen beherbergte, ein Stück bayerischer Heimat zeigen: den Frankenwald, „das unbekannte Land zwischen Fichtelgebirge und Thüringer Wald.

Versteckt und vergessen ist diese Nordostecke Bayerns. Verkehrs-, Wirtschafts- und Arbeitsnot in erschütternden Ausmaßen haben diesen gewerbereichen, dichtbesiedelten Landesteil betroffen. Die Hungerjahre schlesischer Weber von anno 44 scheinen hier wiederzukehren.

In seiner Verzweiflung wendet sich der Frankenwald an die Öffentlichkeit. Eine Ausstellung im „Weißen Saal" (vom 15. bis 22. Dezember) soll der Allgemeinheit, besonders aber den Behörden, Land und Leute, Leistungen und Lasten des Gebietes bildhaft vor Augen führen.

Eine Notgemeinschaft, die sich unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Michel von Helmbrechts zusammenschloß, und die Bezirksämter Kronach, Münchberg, Naila, Stadtsteinach und Tauschnitz umfaßt, hat eine äußerst eindrucksvolle und reichhaltige Schau zusammengebracht.

Von der Frankenwald-Industrie haben sich vierzig Firmen an der Ausstellung beteiligt, und zwar u. a.: 9 Firmen aus der Stickerei, 6 Stein- und Marmorwerke, 5 Schalfabrikanten, 3 Woll- und Baumwollwebereien, 3 Porzellanfabriken, 3 Holzfabriken, 2 Glasfabriken, 2 Schuhfabriken, 1 Bleistiftfabrik, 1 Bastflechterei, ferner die gesamte Schieferindustrie, die staatliche Stickereifachschule Enchenreuth und die staatliche Klöppelschule Nordhalben.

Auch die gesamte Heimarbeit (Schanzebinderei, Tücherdreherei, Masken- und Spielzeugherstellung usw.) wird in Einzelstücken und Bildern gezeigt. Auf einem Handwebestuhl wird ein alter Frankenwaldweber die Herstellung der berühmten Auslandsschals praktisch vorführen. So wird auch München einmal das „Gallugalaku" der Frankenwaldweber hören. Schaubilder werden einen Begriff von Volksleben und Landschaften vermitteln.

Am Montag, den 15. Dezember, findet um 10.30 Uhr die Eröffnung statt. Die Ausstellung ist dann bis zum 22. Dezember täglich von 9 bis 5 Uhr gegen einen Eintrittspreis von 50 Pfennig zugänglich. Da auch diese Einnahmen zur Linderung bitterer Not verwendet werden, ist der Veranstaltung ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen.

Bayerische Chronik

Ein feiger Messerheld

Rotthalmünster, 11. Dez.

Der 21 Jahre alte Dienstknecht Franz Strangmüller von Manching prahlte in einer Gastwirtschaft mit seiner Kraft und Furchtlosigkeit. Er meinte, wenn die Kraft nicht mehr ausreichte, sei auch noch das Messer und der Revolver da. Um seine Schneid zu beweisen, versetzte er vor der Gastwirtschaft ohne Grund dem Landwirt Bauhuber aus Biberg zwei lebensgefährliche Messerstiche, die die Einlieferung des Schwerverletzten ins Krankenhaus Rotthalmünster notwendig machten. Nach der Tat ging der Feigling flüchtig.

Ueberfallen und schwer verletzt

Weiden, 11. Dezember.

Als der 18 Jahre alte Glasarbeiter Karl Prem in der Nacht zum Montag nach Schafbruckmühl nach Hause gehen wollte, wurde er von mehreren, etwa 19jährigen Burschen überfallen. Der Sattlergeselle Wolfg. Schaller von Finkenhammer verletzte Prem durch einen Stich in den Unterleib so schwer, daß ihm die Gedärme herausquollen. Prem wurde ins Krankenhaus Weiden verbracht. Der Täter wurde ins Amtsgerichtsgefängnis nach Vohenstrauß eingeliefert. Der Grund zur Tat sollen Liebeshändel gewesen sein.

Wegen Landfriedensbruch vor Gericht

Hof, 11. Dezember.

Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich am Mittwoch zehn Angeklagte aus Schwarzenbach a. d. S. zu verantworten. Die Angeklagten waren an dem Angriff auf das Haus des nationalsozialistischen Sturmführers Rupprecht in Schwarzenbach kurz vor der Reichstagswahl, in der Nacht auf den 13. September, beteiligt. Eine etwa hundertköpfige Menschenmenge hatte damals den Sohn des Rupprecht überfallen, der sich zur Wehr setzte und in seiner Bedrängnis aus einer Scheintodpistole mehrere Schüsse abgab. Darauf versuchte die Menge das Haus zu stürmen. Fensterscheiben wurden eingeschlagen und das Haus teilweise beschädigt.

Durch die Polizei wurden schließlich fünf Nationalsozialisten in Schutzhaft genommen. Die Angeklagten gaben im wesentlichen ihre Beteiligung zu. Der Haupträdelsführer, der 20 Jahre alte Maurer Paul Seibel, wurde zu acht Monaten Gefängnis, zwei weitere Angeklagte zu je sieben Monaten Gefängnis und die übrigen zu Strafen von drei bis sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Vier Jugendliche wurden freigesprochen.

Hohe Geldstrafen wegen Steuerhinterziehung

Hof, 10. Dezember.

Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich der Viehhändler Wilhelm Greßl aus Rehau und seine beiden Buchhalter Otto Stein und Rud. Schimmer wegen Steuerhinterziehung zu verantworten. Greßl hatte durch ausfallende Zahlungen schwere Verluste erlitten und deshalb Steuerbeträge in Höhe von 12 000 Mark hinterzogen. Der Staatsanwalt beantragte Geldstrafen in dreifacher Höhe des hinterzogenen Betrages. Das Gericht begnügte sich jedoch damit, sämtliche drei Angeklagten zu Geldstrafen von je 5200 Mark zu verurteilen.

Ein Auto mit 18 Insassen über die Böschung gestürzt

Obermoschel, Pf., 11. Dez.

Auf der Straße Hochstätten—Alsenz stürzte ein mit 18 Personen besetzter Lieferwagen aus Bingerbrück, der Fußballspieler nach Alsenz bringen sollte, die Böschung hinunter, als er von einem Personenwagen überholt wurde. Mehrere Insassen trugen Verletzungen davon. Die Gendarmerie hat sofort die nötigen Erhebungen in die Wege geleitet.

Besucht die Münchener Weihnachtsdult

am Sendlinger-Tor-Platz vom 13. bis 24. Dezember

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

Rauch- und Rußplage in städt. Wohnhausanlagen

st. Die Nationalsozialistische Stadtratsfraktion hatte am 13. Oktober 1930 folgenden Antrag zur dringlichen Behandlung gestellt:

„In einem Schreiben an die Stadtratsfraktion beklagen sich zahlreiche Mieter der städtischen Wohnhausanlage an der Äußeren Dachauer Straße über starke Rauch- und Rußplage. Die vom Hochbauamt bisher unternommenen Versuche, diesen Übelstand zu beseitigen, seien im wesentlichen erfolglos geblieben. Wir beantragen daher, der Stadtrat wolle das Hochbauamt beauftragen, unverzüglich ausreichende Maßnahmen zur Herbeiführung gesundheitlich einwandfreier Verhältnisse zu treffen. Mit Rücksicht auf die jetzige Jahreszeit muß die Angelegenheit so rasch als möglich erledigt werden."

Pg. Stadtrat Fiehler begründete im Hauptausschuß vom Donnerstag diesen Antrag auch mit dem Hinweis, daß diese Neubauwohnungen nicht allzu billig sind, da hier der Preis für die 1. Bauklasse bezahlt werden muß. Die Mieter haben daher ein Recht darauf, daß alles getan wird, um diese Rauchplage zu beseitigen.

Oberbaudirektor Beblo erwiderte, daß das Hochbauamt sämtliche Kaminanlagen geprüft und festgestellt hat, daß sie sachgemäß ausgeführt sind. Dies geschah auch bei den Bauten der Gemeinnützigen Wohnungsfürsorge und der Münchner Baugesellschaft. Die Klagen seien auch seitdem verstummt. Wenn die planebene Fläche westlich der Dachauer Straße mit hohen Bäumen bestellt ist, wird der Einfall des Windes wesentlich gemildert werden.

Mit diesen Ausführungen werden der nationalsozialistische und ein ähnlicher sozialdemokratischer Antrag für erledigt erklärt.

Mordversuch durch eine kranke Frau

Eine 27 Jahre alte Faktorsehefrau kam am Donnerstag auf die Wache in der Holzstraße und teilte dort mit, daß sie eben ihr Kind in der Wohnung an der Auenstraße in eine Badewanne getan habe, um es zu ertränken. Die Polizeibeamten fanden tatsächlich das zwei Monate alte Kind in der Badewanen im Badewasser. Es lebte noch, obwohl es anscheinend reichlich Wasser geschluckt hatte und erholte sich alsbald.

Die Frau **wurde zur Polizeidirektion gebracht, amtsärztlich untersucht, für geisteskrank erklärt und in die Psychiatrische Klinik eingeliefert.**

*

Oktoberfest-Glückshafen. Der Glückshafen am heurigen Oktoberfest hat mit seinem Ertrag von 31 033,71 RM. ein, wenn auch gegenüber dem Vorjahre etwas geringeres, so bei der Schwere der Zeit doch sehr anerkennenswertes Ergebnis gebracht. Zwei Drittel des Erträgnisses wurden an die Arbeitsgemeinschaft für öffentliche und private Fürsorge, ein Drittel dem Verein der freiwilligen Armenpflege überwiesen.

Literarischer Empfang in der Preußischen Gesandtschaft am Sonntag, den 14. Dezember ausverkauft. Wie uns von der Preußischen Gesandtschaft mitgeteilt wird, sind die Eintrittskarten bereits vergriffen. Wegen der Raumverhältnisse konnten leider viele Zusagen nicht berücksichtigt werden. Der nächste Autoren-Nachmittag ist für den 18. Januar mit einem Münchener Dichter vorgesehen.

Verkehrserziehung. Die Aufklärungsvorträge in der Technischen Hochschule für Fußgänger und Radfahrer über das Verhalten im Straßenverkehr haben bei der Bevölkerung sehr großen Anklang gefunden. Der starke Besuch der Vorträge machte die Verlegung in einen größeren Hörsaal notwendig. Dem Vortragenden wurde stets reicher Beifall gezollt. Den Abschluß der Vortragsreihe bildet ein Vortrag am Freitag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Physik-Hörsaal der Technischen Hochschule. Eingang II an der Arcisstraße. Der Besuch dieses Vortrages, bei dem Verkehrsdruckschriften für Fußgänger und Radfahrer unentgeltlich verteilt werden, wird jedem dringend angeraten. Der Eintritt ist frei.

Verbotene kommunistische Versammlung. Die Münchener Polizeidirektion hat eine von der Roten Hilfe geplante öffentliche Versammlung, in der der Kommunist Emil Gökeler, Stuttgart, über seine Erlebnisse im Zuchthaus sprechen sollte, auf Grund des Reichsvereinsgesetzes und wegen der Tatsache, daß die Rote Hilfe eine Hilfsorganisation der K.P.D. ist, verboten.

In der staatlichen Graphischen Sammlung, Barerstraße 29, wird vom Verein „Freunde der Graphischen Sammlung" eine Weihnachtsschau „Neuere graphische Arbeiten Münchener Künstler" veranstaltet, die Verkaufszwecken dienen soll. Eröffnung der Ausstellung: Sonntag, 14. Dezember, vormittags 11 Uhr. Dauer bis etwa 10. Januar. Besichtigung täglich von 9—1 Uhr. Eintritt frei.

Staatsgemäldesammlungen. Die Bilderbestände der „Sammlung Schloß Rohoncz" verbleiben auf Wunsch des Besitzers bis auf weiteres in Verwahrung der Pinakothek. Eine Anzahl der hervorragendsten Kostbarkeiten der Sammlung, insbesondere solche Werke, die für die staatlichen Galerien eine willkommene Ergänzung bilden, wurden als „Leihgaben" in die Alte bzw. Neue Pinakothek eingereiht (vorläufig zirka 60 Werke). Es ist beabsichtigt, im Laufe des Winters einen Teil dieser Leihgaben mit anderen Gemälden auszuwechseln. Die im Depot befindlichen Teile der Sammlung können in einzelnen Fällen nach vorheriger persönlicher Anmeldung bei der Direktion besichtigt werden.

Wochenprogramm der Vorträge im Deutschen Museum: Dienstag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, Führungsvortrag von Prof. Dr. Süssenguth: „Chemie", ihre Entwicklung vom Altertum bis zur neuen Zeit. Rundgang durch die Laboratorien. Montag, den 15. Dezember, nachmittags 5.15 Uhr, „Meister der Naturwissenschaft und Technik" 5. Martin Behaim (Dr. C. Hoffmann), und Montag, den 22. Dezember, nachmittags 5.15 Uhr, „Weihnachten in der Natur" (Prof. Dr. Ammann). Dienstag, den 16., Donnerstag, den 18., und Samstag, den 20. Dezember, jeweils nachmittags 5.15 Uhr, Filmvortrag „Geigenbau in Mittenwald". Der Eintritt zu den Film- und Lichtbildvorträgen ist für Museumsbesucher frei.

Stahlhelm-Weihnachts-Feier. Die Ortsgruppe IV des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, veranstaltet am Sonntag, 14. Dez., in der Alten Schießstätte, Theresienhöhe 4, eine deutsche Weihnachtsfeier. Neben anderen namhaften Künstlern haben ihre Mitwirkung zugesagt: Herr Zimmermann, gen. Zanaro, (Tenor) und Max Bayrhammer (ernste und heitere Vorträge). Saaleröffnung 4 Uhr, Beginn 5 Uhr, Eintritt frei.

Ortsverband München, der Gewerkschaft Deutsche Hilfe. Der Ortsverband begeht am 14. Dezember im St.-Wolfgangs-Heim, Schornstraße 13 (kl. Saal), eine Deutsche Weihnachtsfeier. Deutsche Frauen und Männer sind herzlichst eingeladen. Beginn 6 Uhr abends.

Die Sieger in Deutschen Turn- und Sportmeisterschaften 1930

Ehrenabend der Stadt München

stb. Wie alljährlich veranstaltete der Stadtrat auch heuer für die Sieger in Deutschen Turn- und Sportmeisterschaften 1930 am Donnerstagabend im Alten Rathaussaal einen Ehrenabend, der sich wieder eines außerordentlich zahlreichen Besuches erfreute. Oberbürgermeister Dr. Scharnagl begrüßte die Ehrengäste und Sieger und hob hervor, daß die von der Stadt geschaffenen Ehrenbriefe für hervorragende Leistungen und Verdienste auf dem Gebiete der Leibesübungen heuer 42 Einzelmeistern und 3 Mannschaften, darunter Preisträgern aus früheren Jahren überreicht werden. Außerdem erhalten die Meister-Ehrenbriefe für hervorragende Verdienste am Turnen und Sport durch langjährige, opferfreudige und hingebende Arbeit: Geh. Sanitätsrat Dr. Ludwig Hoeflmayr, Führer im Deutschen Schwimmsport und langjähriger Vorsitzender des Landesverbandes für Leibesübungen, und Rechtsanwalt Franz Paul Lang, hervorragender Förderer der Leichtathletik, verdienter Vorsitzender der deutschen Sportbehörde und erfolgreicher Mittler in der Einigung von Turnen und Sport.

Der Oberbürgermeister nahm nun die Verteilung der Ehrenbriefe vor. In der Leichtathletik erhielt Frl. Elisabeth Gelius als Deutsche Meisterin im 100-Meter-Lauf und Inhaberin des deutschen Rekords mit 12,2 Sek. zum fünften Male den Ehrenbrief. Im Kraftsport zum 7. Mal Xaver Geier als deutscher Meister im Steinstoßen (15 Kilogramm) — Schwergewicht — mit 9.50 Meter. Ebenfalls zum 7. Mal Josef Schuster als Deutscher Meister im Gewichtheben (485 Pfd.). Desgleichen Josef Straßberger, Deutscher Meister im Olympischen Dreikampf (740 Pfd.). Zum 4. Mal Hans Wölpert (575 Pfd.).

Im Faustkampf zum 3. Mal Hubert Ausböck, Deutscher Meister, zum 2. Mal Leonhard Kugler und Josef Schleinkofer. Im Paddeln zum 2. Mal Ernst Krebs und Kurt Christmann, deutsche Langstreckenmeisterschaft.

Im Maschinensport (Krafträder) zum 3. Mal Anton Bauhofer, Deutscher Motorradstraßenmeister 1930, zum 4. Mal Ernst Jakob Henne, Inhaber von 11 Weltrekorden für Krafträder, (Kraftwagen), zum 2. Mal Hans Stuck von Villiez, Europa-Bergmeister in der Kategorie Rennwagen für 1930.

Nachträglich für 1928 erhielt zum 3. Mal Heinrich Külzer den Ehrenbrief im Kugelstoßen (14.375 Meter).

Außerdem erhielten 29 Sieger und Siegerinnen zum ersten Mal den Ehrenbrief.

Im Namen der Geehrten sprach Xaver Geier (des T.V.M. von 1860) der Stadt, ihren Bürgermeistern, dem Stadtrat, dem Stadtamt und Stadtverband für Leibesübungen den herzlichsten Dank aus mit dem Gelöbnis auch in Zukunft die Farben der Stadt würdig zu vertreten. Nur eine kerngesunde Jugend verbürge uns ein Wiederaufraffen, ein Wiedererstarken des deutschen Volkes.

Der Vorsitzende des Münchner Stadtverbandes für Leibesübungen, Regierungsrat Dr. K. Leibig überbrachte im Namen der Spitzenvertretung der gesamten Münchner Turn- und Sportvereine herzlichste Glückwünsche, wärmsten Dank und höchste Anerkennung, besonders dem Stadtrat für alles, was zur Förderung der Leibesübungen auch heuer geschehen ist. An das dreifache Hoch auf unsere Stadt München, unsere geliebte bayerische Heimat und unser großes deutsches Vaterland schloß sich das Deutschlandlied, dessen erste Strophe von der Versammlung stehend gesungen wurde.

Das Kammerorchester der Münchner Philharmoniker unter Leitung des Kapellmeisters der Bayer. Staatsoper, Dr. Fr. Hallosch, bestritt den erlesenen musikalischen Teil des Abends.

Mildes Wetter

Die Warmfront der atlantischen Depression ist über Frankreich vorgerückt, über unserem Gebiete aber durch die am Boden lagernden Kaltluftmassen angehalten worden. Durch Ausstrahlung über der frisch gefallenen Schneedecke ist es in einzelnen Gebirgsorten während der vergangenen Nacht zu Frostgraden unter 10 Grad gekommen. Für die nächsten Tage rechnen wir wieder mit milderem Wetter.

Aus der Bewegung

Spielmannszug der S.S. Am 12. Dezember findet im Rokokosaal, Hackenstraße, die Weihnachtsfeier des Spielmannszuges der S.S. Bri. München statt. Jeder Parteigenosse ist hiermit herzlich eingeladen. Für ein künstlerisch-erstklassiges Programm ist Sorge getragen. Anfang abends 8 Uhr. Eintritt M. 0.50.

*

Ortsgruppe 7 und 27. Am Samstag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr findet im Gasthaus „Zur Blüte", Blütenstraße, unsere Weihnachtsfeier statt. Bescherung von SA.-Leuten und Kindern. Alle Parteigenossen, Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen!

*

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg. Am Samstag, 13. Dezember, abends 8 Uhr, öffentlicher Sprechabend bei Semmelmann, Gerner Straße 20. Es spricht Pg. Springer über: „Die Notverordnung als letzte Konsequenz einer zwölfjährigen Versklavungspolitik". Nach dem Referat wichtige Besprechung wegen der Weihnachtsfeier am 21. ds. Da jedes Kind eines Parteigenossen beschenkt wird, ist es notwendig, daß alle Kinder, die zum Weihnachtsfest kommen, bis zum Samstag, 13. Dezember, beim Ortsgruppenführer angezeigt werden. Wer selbst nicht kommen kann, soll die Anzeige schriftlich erledigen.

*

Ortsgruppe Pasing. Am Samstag, dem 13. Dezember, abends 7.30 Uhr, im „Hotel zur Eisenbahn", Pasing, Deutsche Weihnachtsfeier. S.A.-Kapelle, Glückshafen, Gesangsvorträge usw. Die Pg. sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

*

Ortsgruppe Grünwald: Samstag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung im Gasthaus „Zur Post". Redner Pg. Buseck. Thema: „Der Totentanz des deutschen Volkes". Im Anschluß an die öffentliche Versammlung findet eine Mitgliederversammlung statt. Erscheinen Pflicht. Bringt Gäste mit! Außerdem wird noch unser Gauleiter, Pg. Wagner, M. d. L., sprechen.

*

Sturm 4, München-Laim. Die Weihnachtsfeier des Sturm 4 findet am Samstag, den 13. Dezember, abends 7 Uhr, im Bürgerbräu, Laim, statt. (Kinderbescherung: 6 Uhr).

*

Weihnachtsfeier der Ortsgruppe München XXI Neuhausen. Hiermit laden wir alle Zellenobleute, Mitglieder sowie Freunde und Gönner unserer Ortsgruppe zur großen Deutschen Weihnachtsfeier am Samstag, den 13. Dezember 1930, abends 6 Uhr, im Festsaal des „Arzberger Keller", ein. Ein reichhaltiges Programm unter gefälliger Mitwirkung namhafter Künstler wird diesen Abend zu einer würdigen Feier für unsere Bewegung gestalten. Der Erlös dient zur Unterstützung unbemittelter Mitglieder und S.A.-Leute der Ortsgruppe.

*

Bezirk München-Ost: Die Ortsgruppenabende der Ortsgruppen Au, Giesing und Haidhausen fallen in dieser Woche aus! Am Samstag, den 13. Dezember 1930, findet im großen Saale des „Franziskanerkellers" an der Hochstraße abends 8 Uhr die Weihnachtsfeier der drei Ortsgruppen statt. Kinderbescherung nachmittags 4 Uhr, „Franziskanerkeller", 1. Stock (Terrassensaal). Eintrittskarten für die Abendveranstaltung für Pg. und deren Angehörige sind zum Preise von 50 Pfennig durch die Zellenobleute zu haben. Kinderbescherung Eintritt frei. Da das Interesse für die Weihnachtsfeier sehr groß ist, bitte ich die Pgg., sich die nötigen Karten möglichst bald zu sichern.

*

Bezirk München-Land III: Sonntag, den 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr, öffentliche Versammlung in Allach, Gasthof „Würmtalhof". Redner: Pg. Dötsch. Thema: „Wie kann die Arbeitslosigkeit beseitigt werden?"

*

Ortsgruppe Freimann: Sonntag, den 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr, öffentliche Versammlung in Garching, Gasthof „Post". Redner Pg. Sohns. Thema: „Schwarz und Rot, des Volkes Not".

*

Ortsgruppe Rammersdorf. Sonntag, den 14. Dezember, vormittags 10 Uhr, wichtige Besprechung im Ramersdorfer Bierstüberl. Es ist Pflicht jedes einzelnen Z.O., daran teilzunehmen.

*

Ortsgruppe Sendlingertor-Stachus. Dienstag, den 16. Dezember: Mitgliederversammlung im Franziskaner-Leistbräu, Sendlingerstraße 54. Erscheinen dringend erwünscht, auch S.A. Wer dringend verhindert, Entschuldigung erbeten. Mitgliedskarte mitbringen! Wer Beitrag für Dezember noch nicht entrichtet hat, wird hiermit gebeten, am 16. d. M. seine Karte in Ordnung zu bringen. Wegen Organisationsfragen darf kein Mitglied fehlen.

*

Ortsgruppe München 11. Am Mittwoch, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Müllerbad, Hans-Sachs-Straße 8, die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe 11 statt. Durch ein reichhaltiges Programm wird ein allseits zufriedenstellender Verlauf des Abends gewährleistet sein. Zu zahlreichem Besuch ladet ein die Ortsgruppenleitung.

*

Ortsgruppen des Bezirks München-West: Am Mittwoch, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Gaststätte zur „Gartenlaube" München, Blutenburgstraße 106, Straßenbahnhaltestelle Hindenburgstraße, Bezirkstagung des Bezirks München-West statt. Zu dieser Tagung haben sämtliche Ortsgruppenführer und Ortsgruppenkassiere und Sektionsleiter zu erscheinen. Falls Erscheinen unmöglich ist, ist ein Ersatzmann zu senden.

*

Ortsgruppe Gauting veranstaltet am Samstag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Postsaal einen Abend unter dem Leitwort „Unsere Weihnacht". Die Ansprache hält Gauleiter Adolf Wagner, die künstlerische Leitung liegt in den Händen von Pg. Friedrich Haag.

*

Bund Deutscher Mädel i. d. Hitler-Jugend e. V. Sprechstunden jeden Montag und Freitag von 19.30 bis 21 Uhr in der Gaugeschäftsstelle der Hitler-Jugend, Schellingstraße 37/I. Gruppenabende finden regelmäßig jeden Dienstag von 20 bis 22 Uhr, für die Jungschar jeden Samstag von 3 bis 5 Uhr nachm. im Heim, Leonrodstraße 40/II, statt. Anfragen und Anmeldungen daselbst. Schriftlichen Anfragen ist, wenn Antwort gewünscht wird, stets Rückporto beizulegen.

SPIEL-PLAN

Freitag, 12. Dezember.

Nationaltheater: „Der Troubadour". Anfang 7.30 Uhr.
Residenztheater: „Figaros Hochzeit". Anfang 7 Uhr.
Prinzregententheater: „Minna von Barnhelm". Anfang 8 Uhr.
Münchener Schauspielhaus: „Maria Magdalene". Gastspiel Paul Wegener. Anf. 7.30 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Viktoria und ihr Husar". Anf. 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: „Geschäft mit Amerika". Anf. 8 Uhr.

Samstag, 13. Dezember.

Nationaltheater: „Götterdämmerung". Anfang 6 Uhr.
Residenztheater: „Katharina Knie". Anfang 8 Uhr.
Prinzregententheater „Die Affäre Dreyfus". Anfang 8 Uhr.
Münchener Schauspielhaus: „Maria Magdalene". Gastspiel Paul Wegener Anf. 7.30 Uhr. — „Die Ehe". Anfang 10.15 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Viktoria und ihr Husar". Anf. 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: Gastspiel Harry Liedtke. „Ein idealer Gatte". Anf. 4.15 Uhr. „Geschäft mit Amerika". Anf. 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Freitag, 12. Dezember.

„Das Veilchen vom Montmartre". Anfang 7.30 Uhr.

Samstag, 13. Dezember.

„Sakuntala". Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Freitag, 12. Dezember.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Geschlossene Vorstellung.
Opernhaus am Ring: Geschlossene Vorstellung.

Samstag, 13. Dezember.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Kindervorstellung: „Schneewittchen und die Zwerge". Anfang 3.30 Uhr. (Preise wie oben!)
Opernhaus am Ring: Kinder-Vorstellung: „Hans Tannenbaum". Anfang 3.30 Uhr. Preise von 30 Pf. bis 2.00 RM.
Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Zum ersten Male: „Sektion Rahnstetten". Anfang 8 U.
Opernhaus am Ring: „Das Hollandweibweibchen". Anfang 8 Uhr. (Ersatz für die am 11. Dezember ausfallende Vorstellung!)

Landestheater Koburg.

Samstag, 13. Dezember.

Fremden-Dauerkarte (grüne Farbe) für Koburg-Land, Vorstellung 4 (0.60—2.60). „Hulla di Bulla". Schwank in 3 Akten von Fr. Arnold und E. Bach. Anfang 7 Uhr.

Stadttheater Würzburg.

Samstag, 13. Dezember.

„Max und Moritz". Anfang 3 Uhr. —Preise A. Studentenkarten gültig. „Der Kaiser von Amerika". Anfang 8 Uhr.

Film des Tages

Karlsplatz-Theater, am Stachus. „Unter den Dächern von Paris".
Viktoria-Theater, Lindwurmstraße 25. „Unter den Dächern von Paris".
Kammer-Lichtspiele, Kaufingerstr. 28. „Auf Tigerjagd in Indien". Hagenbeck spricht im Tonfilm.
Schloß-Theater, am Rotkreuzplatz. „Unvollkommene Ehe" mit Buster Keaton.
Phoebus-Palast, Sonnenstr. 8. „Der Hampelmann" mit Max Hansen.
Sendlingertor-Lichtspiele, Sendlingertorpl. 11. „Die singende Stadt" mit Brigitte Helm, Jan Kiepura, Georg Alexander.
Gloria-Palast, Stiglmaierplatz, und **Schauburg,** Elisabethplatz. „Im Kampf mit der Unterwelt" mit Carlo Aldini, Ruth Weyher.
Film-Palast, Blumenstr. 29. „Im Kampf mit der Unterwelt" mit Carlo Aldini, Ruth Weyher.
Deutsches Theater, Schwanthalerstraße 13. „Pension Schöller" mit Fritz Kampers.
Marmorhaus, Leopoldstraße 35. „Unter den Dächern von Paris".
Leopold-Lichtspiele, Leopoldstr. 80. „Glühende Berge — flammendes Herz" mit Hanns Beck-Gaden, Gritta Ley.
Capitol, Türkenstr. 89. „Flieger" mit Jack Holt.
Oli-Lichtspiele, Orleansplatz 2. „Die Drei von der Tankstelle" mit Lillian Harvey.

Beerdigungen

am 13. Dezember.

Ostfriedhof. Räuschl Katharina, Brauersgattin, 72 J., 2.30 Uhr. Eckl Peter, Kaufmann, 51 J., 9 Uhr (Feuerbest.)
Westfriedhof. Kühberger Anna, Monteurswitwe, 76 J., 3 Uhr. Haas Maria, Schmiedswitwe, 70 J., 2.30 Uhr.
Nordfriedhof. Kroll Herbert, Schauspielerskind, 5 Min., 2 Uhr. Jaffe Heinr., Buchhändler, 34 J., 3.30 Uhr. Sender Anna, Glasmal.-Witwe, 70 J., 3 Uhr. v. Andics Aloisia, Kaufmanns-Witwe, 82 J., 2.30 Uhr. Huber Joh., Hilfsarbeiterskind, 6 M., 1.30 Uhr.
Waldfriedhof. Fuchs Otto, 5 Mt., 2 Uhr.

Geschäftliches

Das bestbekannte, seit 1887 bestehende Pelzgeschäft Gottlieb Miltz, München, Türkenstraße 23 und Augustenstraße 4, bittet im Anzeigenteil der heutigen Nummer um gefl. Beachtung. Es wäre auch übereilt, zu kaufen, ohne sich von der Leistungsfähigkeit dieser Firma überzeugt zu haben. Die Firma hat es immer verstanden, durch Qualitätsware zu niedrigstem Preis sich das Vertrauen ihrer Kunden zu erwerben. Es lohnt sich bestimmt, diese Vorteile auszunützen.

*

Was Frauenfleiß auf einer **Naumann-Nähmaschine** zu fertigen vermag, zeigt in geschmackvoll dekoriertem Schaufenster das Nähmaschinengeschäft Bischoff & Aigner, Frauenstraße 6, Eingang Reichenbachstraße.

—

Das Weinhaus „'s Klauserl" hat seine Preise wiederholt reduziert; guter Schoppenwein ist dort jetzt schon zu 35 Pfennig zu haben. Unsere Leser unterstützen einen alten Pg., wenn sie „'s Klauserl" besuchen.

*

Auf der Weihnachtsdult, 2. Querstraße, Eingang Sendlingertorplatz—Nußbaumstraße, hat Pg. Cenzi Hechenberger wie alle Jahre, so auch heuer wieder einen Stand mit Christbaumschmuck, Lametta, Kerzen usw. Wir können unseren Lesern nur empfehlen, die Anzeige der Pg. Hechenberger in dieser Nummer unserer Zeitung zu berücksichtigen. Der Vorname ist genau zu beachten, da sich auf der Weihnachtsdult noch ein Stand gleichen Namens befindet.

Achtung! Parteigenossen! Achtung!

Die Weihnachtsfeier des Spielmannszuges der S.S. findet trotz der Zirkusversammlung statt

Freitag, 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Rokokosaal, Hackenstraße (Altes Hackerbräuhaus)

Jeder Parteigenosse ist hiermit herzlichst eingeladen.

Eintritt 50 Pf. Für ein erstklassiges Programm ist Sorge getragen. Eintritt 50 Pf.

WEIHNACHTS-VORVERKAUF

UNSERE LAGER SIND VOLL! — WIR BRAUCHEN BETRIEB!

Wir gewähren Preis-Ermäßigungen bis zu **50%** teils auch darüber

Reinwollene Pullover statt 16-20 jetzt	9.50	Reinwollene Sportkleider statt 36-42 jetzt	19.50
Reinwollene Pullover statt 22-26 jetzt	12.50	Jersey-Kleider statt 36-42 jetzt	19.50
Reinwollene Westen statt 16-20 jetzt	9.50	Jersey-Kleider statt 45-60 jetzt	24.50
Reinwollene Westen statt 22-26 jetzt	12.50	Tweed-Kleider statt 36-42 jetzt	19.50
Reinwollene Strickkleider statt 34-42 jetzt	19.50	Tweed-Kleider statt 45-60 jetzt	24.50
Reinwollene Strickkleider statt 46-55 jetzt	24.50	Woll-Georgette-Kleider statt 60-70 jetzt	29.50
Reinwollene Flanell-blusen statt 16-22 jetzt	7.50	Flamengo-Kleider statt 39-45 jetzt	24.50
Reinwollene Crepon-Blusen statt 24-28 jetzt	9.50	Marocain-Kleider statt 39-45 jetzt	24.50
Crepeline-Blusen statt 15-18 jetzt	7.50	Marocain-Kleider statt 55-75 jetzt	34.50
Crepe de Chine-Blusen statt 22-28 jetzt	9.50	Feine Wiener Haarhüte statt 18-25 jetzt	5.80

Eine größere Anzahl hochelеganter Wiener Modell-Kleider in Wolle und Seide zu halben Preisen

HEENE

MÜNCHEN am KARLSTOR

Ihr Weihnachtsgeschenk den guten

PELZ

kaufen Sie am vorteilhaftesten beim Fachmann! Qualität bestimmt auch im Zeichen des sogenannten „Preisabbaus" den Preis! Decken Sie Ihren Winterpelzbedarf vertrauensvoll bei

GOTTLIEB MILTZ

PELZMODEN / Gegr. 1887 / KÜRSCHNEREI
Türkenstraße 23 MÜNCHEN Augustenstraße 4
Linie 2 Telephon 20874 Linie 2, 4, 7, 17, 29
Achten Sie bitte genau auf die altbekannte Firma!

... oder wie wär's mit einer Handtasche?

Jede Dame freut sich über eine solche! Sie finden bei mir eine besonders reichhaltige Auswahl entzückender Modelle in bester Qualitätsware zu erstaunlich billigen Preisen. Ebenso Koffer, Mappen, Einkaufstaschen, Geldbörsen usw. in jeder Art und zu jedem Preis

Offenbacher Lederwaren - Spezial - Geschäft
Heinrich Kopf, Augsburg
Annastraße, Markthalle

Wein

erfreut des Menschen Herz. Das ist ein altes und wahres Sprichwort, und sicherlich haben wir diesem Freudenspender und Sorgenbrecher niemals notwendiger gebraucht als in unserer jetzigen schlechten Zeit. Um jedermann die Gelegenheit zu geben, sich einige gute Flaschen zu sichern, machen wir folgendes, außerordentlich billiges Angebot, so lange Vorrat.

Pfälzer weiß u. rot 1 Ltr. . . -.75
Malaga und Samos 1 Ltr. . . 1.10
Edenkobener weiß, Dürkheimer rot: 1/1 Fl. -.75, b. 10 Fl. -.65
Malaga süß, Samos süß, Spanischer rot, Maikammer weiß: 1/1 Fl. 1.05, bei 10 Fl. -.95
Erlauer Burgunder, Niersteiner weiß, Span. Muskateller: 1/1 Fl. 1.30, bei 10 Fl. 1.20
Zeller schw. Herrgott weiß, Malaga 1917er süß: 1/1 Fl. 1.50, bei 10 Fl. 1.40
Flaschenpfand 10 Pfennig

Heinrich Bossert (Nachf.)
Rumfordstraße 11 a
Telefon 25297

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Rundfunk-Ratgeber
belehrende, nützliche Broschüre umsonst durch
Radiohaus **Alfred Schmid Nachf.** (Unico Hensel)
München, Residenzstraße 7, gegenüber der Hauptpost

Wagenpfeil's Klubmöbel
schon ab Mk. 40.- aus eigen. Fabrik
München, Pettenbeckstr. 8 II (Kein Laden)

Mäntel u. Anzüge
fertigt gegen Teilzahlung, bei gutem Sitz; mäßige Preise. Gg. Laffal, München, Schellingstraße 88/3 Rückgebäude.

Großer billiger Weihnachtsverkauf
Ottomanen v. 22 M. an
Diwane v. 40 M. an
Draht- und Liegmatr. ab 16 M.
Metallbetten, Betten
Clubgarnitur spottb.
(Zahlungserleichterg.)
Liebmann, München
Sendlingerstraße 55 (Oberottl-Passage) und Bayerstraße 99.

Petroleum-Heizöfen
Dauerbrandöfen / Rollöfen
Naumann-Nähmaschinen
Fahrräder / Elektr. Artikel
Fachwerkstätte für alle Reparaturen
Bischoff & Aigner, München
Reichenbachstraße Ecke Viktualienmarkt
Tel. 24171

Christbaumschmuck
Glasschmuck, Lametta, Kerzen usw.
empfiehlt sich den geehrten Parteigenossen
Cenzi Hechenberger
München Weihnachtsdult 2. Querstr.
Eingang Sendlingertorplatz - Nußbaumstraße
Wegen gleichnamiger Firma Vorname beachten!

Gold- und Silberwaren, Tafelbestecke in Silber u. bester Versilberung, Uhren bei
Th. Ortner
Goldschmied am Dom
München
Schäfflerstraße 9
Neu- und Umarbeitungen, Reparaturen schnell und billig. - Vorzeiger dieses erhalten 10 Prozent Rabatt.

Die Zinsknechtschaft helfen Sie brechen, wenn Sie Ihren Weihnachtsbedarf decken bei
Gustav Posega
Haus korrekter Herrenmoden
Am Feilitzscheck
Am Kurfürstenplatz 1 a.

Künstler-
Puppen von erlesenem Geschmack
Teepuppen
Sofapuppen
Origin. Hutständer
Keine Massenerzeugung
Damenhüte um die Hälfte reduziert.
Rosenzvet
München
Theatinerstraße 1
Braune Rabattmarken.

Von M. 8.- an
getrag. Anzüge, Mäntel, Sakko, Hosen v. 3 Mk. an, aus ersten Häus. in großer Auswahl.
Dost, München, Westenriederstr. 33/2
Versand nach auswärts

Sportanzüge
Knickerbocker
Fesche Sportmützen
Krawatten und Wäsche
in schöner Auswahl u. preiswert.
J. Scheidl, München
Türkenstr. 87

Zeugnis-Abschriften, Lebenslauf in Ia Maschinenschrift, -auch fremdsprachlich- sauber, billig u. schnell
Eilige Arbeiten sofort
Schreibbüro „Progreß" München
Kaufingerstraße 33

Anfertigung von Herrenhemden Nachthemden Schlafanzügen
sehr preiswert und in erstklassiger Verarbeitung.
Centa Fußeder
München
Geblattelstraße 8/II

Wir besorgen Ihnen jedes Buch!
Buchhandlung
Franz Eher Nachf.
München 2, NO 2

Schmidtner Möbel
enorm billig!
München
Augustenstr. 59

Parkett-Böden
Abschleifen, reinigen, hauben frei, elektr. „Universal" Bodenschleif Institut Barerstr. 60, Tel. 25063

Anzeigen
im „Völkischen Beobachter" haben nachweisbar
größten Erfolg!

Verhaftete Mordbanditen

Der Mord an unserem S.A.-Mann Sanders geklärt – Der Haupttäter flüchtig – Alle Beteiligten gehören der K.P.D. an

Die Tat planmäßig ausgeführt

Hagen, 8. Dezember.

Das Polizeipräsidium teilt mit:

Durch die sofort nach dem verübten Verbrechen von der Kriminalpolizei eingeleitete umfangreiche Ermittlungstätigkeit ist das Verbrechen restlos aufgeklärt. Als Täter bzw. Mittäter wurden folgende sieben Personen festgenommen: Karl Quittmann, 23 Jahre alt, Joseph Quittmann, 21 Jahre, Ernst Schiffke, 27 Jahre, Albert Hahn, 28 Jahre, Rudolf Woykott, 18 Jahre, Albert Wendland, 29 Jahre, und Emil Schneider, 51 Jahre; alle aus Hagen.

Die Festnahme erfolgte bereits am 5. d. M. Im Interesse einer ungestörten polizeilichen Ermittlungstätigkeit wurde sie bisher nicht bekanntgegeben. Die Festgenommenen wurden inzwischen dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Haftbefehl ist erlassen.

Der Haupttäter Johann Zentarra, 19 Jahre alt, Altenhagenerstraße 76, der Sanders die tödlichen Stiche beibrachte, ist flüchtig. Alle Beteiligten gehören der KPD. an bzw. sympathisieren mit ihr.

Der Tat lagen politische Motive zugrunde. Sie wurde verabredungsgemäß ausgeführt. Zentarra und Karl Quittmann rissen und schlugen Sanders mit einem gefüllten Gummischlauch an einer dunklen Ecke der Alexanderstraße von seinem Fahrrad. Dem vom Schlage halb betäubten und nach der anderen Straßenseite taumelnden Sanders hat dann Zentarra die tödlichen Messerstiche beigebracht, nachdem er schon zusammengebrochen war.

Die übrigen Täter waren etwas zurückgeblieben, um im Notfalle Hilfe leisten zu können. Nach begangener Tat vereinigte ein Pfiff die Bande wieder. Sie begaben sich in die Wohnung des Emil Schneider, Altenhagenerstraße 62, wo sie sich zum Damespiel niedersetzten, nachdem sie Hände und Dolch vom Blut gereinigt hatten. Mit Schneider wurde noch verabredet, für den Täter den Alibibeweis zu erbringen.

Angaben, die zur Festnahme des flüchtigen Zentarra dienen, nehmen alle Polizeistellen oder die Kriminalinspektion des Polizeipräsidiums entgegen. Auf die ausgesetzte Belohnung des Regierungspräsidenten von 500 RM. für die Ermittlung des Täters wird noch besonders hingewiesen. Der Betrag ist lediglich für das Publikum bestimmt.

Pg. Feder im Reichstag

Grundsätzliche Erklärungen

(Schluß)

Noch ein paar kurze Randglossen zu den Fragen, welche die vier Professoren, die ja mit breitem Behagen durch die ganze deutsche Presse ziehen, an uns gestellt haben. Die gelahrten Herren haben die Besorgnis, die Banken könnten bei einer Herabsetzung des Zinses gem. uns. Antrag auf 5% ihren Einlegern nur mehr 2½% bezahlen. **Ja, wieviel bekam man denn jetzt von den Banken? Bis vor kurzem doch 1½ Prozent und seit kurzer Zeit 2½ Prozent! Wie war es denn früher? Haben Sie vielleicht in der Vorkriegszeit mehr als 2½ bis 3 Prozent in laufender Rechnung bei Sparkassen und Banken erhalten?**

Die zweite ebenso törichte Frage war die: wie glauben die Herren Nationalsozialisten, daß bei einer Senkung des Zinsniveaus die Versicherungsgesellschaften ihren Verpflichtungen nachkommen könnten? Ja, wie denn? Es ist erstaunlich! Als ob die Versicherungsleistungen von Wucherzinsen genommen würden!

Die Versicherungsleistungen werden doch im wesentlichen immer nur aus den Prämien der Versicherten genommen. (Lebhafte Zustimmung bei den Nat.-Soz.) **Das ist doch die Grundlage für die Versicherungsleistungen und nicht die vergrößerte Zinsspanne gegenüber der Vorkriegszeit.**

(**Abg. Pfeffer: Machen Sie das einmal mit den Hypothekenpfandbriefen durch!**)

Über die Kapitalflucht ins Ausland habe ich vorhin schon kurze Andeutungen gemacht. Auch hier ist es selbstverständlich, daß nur eine starke, rücksichtslose Hand diese Kapitalflucht bannen könnte. Wer die Schieber nur mit Glacéhandschuhen anfaßt, wird nie erreichen, daß die großen Schieber davon ablassen, ihr Kapital ins Ausland zu bringen. **Lassen Sie aber den ersten und zweiten aufhängen, dann werden sich die anderen überlegen, ob sie ihr Geld ins Ausland verschieben.** (Lebhafte Zustimmung und Beifall bei den Nat.-Soz.)

Brechung der Zinsknechtschaft ist das Kernstück unserer ganzen Politik. Die Brechung der Zinsknechtschaft — ich möchte das ausdrücklich erklären — ist dem Auslande gegenüber selbstverständlich keine Frage des Geld- und Kreditwesens, sondern eine Machtfrage. (Sehr richtig! bei den Nat.-Soz.) Die heutige ohnmächtige Regierung wird niemals dazu in der Lage sein, von der Zinsknechtschaft gegenüber dem Auslande auch nur ein Gramm wegzunehmen. Wir haben bemerken können, in wie weitem Ausmaße bereits unser Wahlsieg das Ausland hat aufhorchen lassen, und es ist einer nationalsozialistischen Regierung gewiß zu Konzessionen bereit. **Das Ausland weiß, daß es in wenigen Jahren nur die Wahl zwischen einem nationalsozialistischen Deutschland oder einem kommunistischen Deutschland hat. Etwas anderes gibt es nicht. Was dazwischen ist, wird unrettbar zerrieben werden. (Sehr richtig bei den Nat.-Soz.)**

Und Ihnen, Herr Kollege Dingeldey — ich sehe ihn gerade nicht — empfehle ich, daß, wenn Sie in Ihren Fraktionssitzungen über den Nationalsozialismus reden, Sie sich gefälligst auch einmal mit unserer Literatur befassen, denn Sie haben gar keine Ursache, uns irgendwie „sozialistische" Tendenzen zu unterstellen, so wie Sie es verstehen. (Stürmische Rufe bei den Soz. und bei den Komm.: Hört! Hört!) Für die „sozialistischen" Tendenzen (zu den Sozialdemokraten und Kommunisten) bedankt sich das deutsche Volk! (Lebhafte Zustimmung bei den Nat.-Soz.)

Zum Schluß übersehen Sie nicht, meine Herren, — ich richte mich hier auch an das Zentrum — den religiösen Grundzug unserer Bewegung, den religiösen Grundzug, der gekennzeichnet ist durch die höchsten sittlichen Eigenschaften des Menschen, durch Opfer, durch Hingabe, durch heiligen Zorn. Wir sind diejenigen, die sich als beste Nachfolger des Heilandes sehen, wenn wir die Wechsler und Judasse aus dem Tempel hinaushauen, und ich warne Sie, meine Herren vom Zentrum, vor dem von Ihnen zum Teil angezettelten Kulturkampf gegen den Nationalsozialismus! (Beifall bei den Nat.-Soz.) Das ist das Schlimmste, was Sie machen können. Sie treiben Millionen aus der Kirche heraus, wenn Sie so fortfahren, wie Sie in Mainz begonnen haben.

Sie verbündeten sich mit dem politischen Atheismus zur Linken. Es wird höchste Zeit, daß Sie sich davon lösen, wie es auch der Wunsch des Vatikans ist. (Zuruf aus dem Zentrum: Sie haben wohl Angst? — Gegenrufe und Lachen bei den Nat.-Soz.) — Angst vor Ihnen, Herr Ulitzka? Glauben Sie das nur ja nicht! Auch in Ihrem Lager sind so ungeheuer große Spannungen, der Zentrumsturm hat manche Risse und manche Löcher. Ich rate Ihnen, gehen Sie jetzt endlich weg von dieser unheilvollen Verbindung. Man kann nicht dauernd mit Pestbazillen spielen, wenn man sich nicht anstecken will. (Sehr gut! bei den Nat.-Soz. — Unruhe!) Erfüllen Sie Ihre Anhänger mit dem heiligen Zorn gegen alles Niedrige und Gemeine! Dann allein können Sie mit uns das von Ihrem Herrn Wirth so sehr verfemte Schulgebet beten: Vater, in deiner allmächtigen Hand steht unser Volk und Vaterland. **Du warst der Ahnen Stärke und Ehr', bist unsere beste Waffe und Wehr, d'rum mach uns frei von Betrug und Verrat,** (Lachende und lärmende Zurufe links), **mach uns stark zu befreiender Tat. Gib uns des Heilandes heldischen Mut! Ehre und Freiheit sei höchstes Gut.** (Lachen und Heilrufe links.) **Unser Gelübde und Losung sei: Deutschland erwache! Herr, mach uns frei!**

(Stürmischer Beifall bei den Nat.-Soz.)

Der Marsch ohne Ende

Tag um Tag prasselt das Trommelfeuer unserer Redner auf viele tausende Volksgenossen nieder. Jede Post bringt Dutzende von Versammlungsberichten und Hunderte von Neuaufnahmen in die Partei. So sollen wieder ein paar Berichte von der Arbeit unserer Redner erzählen.

In Marburg

mußte der größte Saal der Stadt polizeilich gesperrt werden, als Pg. General Litzmann und Pg. Dr. Freisler für Wahrheit, Freiheit und Brot in flammenden Worten aufriefen. Immer wieder brandete ungeheurer Jubel auf. Außergewöhnlich hohe Kampfspenden und viele Neuaufnahmen waren das sichtbare Ergebnis des unvergeßlichen Abends. Nun harrt Marburg voll Ungeduld Adolf Hitlers, des Führers des kommenden Deutschlands.

Liebenwalde

ist unser! Das war der unauslöschliche Eindruck unserer Versammlung, in der Pg. Dr. Decker, M. d. R., die grundsätzlichen Ziele des Nationalsozialismus entrollte. Auch in diesem stillen Winkel der Mark ist nun der Bann gebrochen, den Lüge und Haß gegen uns aufgerichtet hatten. Trotz strömenden Regens waren in

Kirch-Beerfurth

von den 500 Einwohnern 200 erschienen. Pg. Ringshausen erntete für seine Ausführungen stürmischen Beifall. Unsere Versammlung ist Ortsgespräch. Auch der Odenwald wird immer mehr unser.

In Landshut

rechnete Pg. Ehn unter stürmischem Beifall mit der marxistischen Mißwirtschaft ab. Die erfolgreiche Versammlung fand mit einem Heil auf unsern Führer ihren Abschluß. In

Lüdenscheid

sprach vor Tausenden Volksgenossen mit großem Erfolg in der „Schützenhalle" Pg. v. d. Knesebeck, M. d. R. Er erntete reichen Beifall. Als viel zu klein erwies sich unser Saal in

Haltern i. Westfalen,

in dem Pg. Dr. Meyer, M. d. R., mit den schwarzen und roten Marxisten gründlich abrechnete. Wir können mit dem Ergebnis des Abends voll und ganz zufrieden sein, bricht sich doch in dieser Zentrumshochburg unsere Idee langsam, aber sicher Bahn. Die bisher größte Kundgebung

in Gersfeld i. Rhön

war unsere Versammlung mit Pg. Dauser, M. d. L. Aus stundenweiter Entfernung waren Männer und Frauen gekommen, die im Nationalsozialistentum Trost und letzte Hoffnung sehen. Zahlreiche Neuaufnahmen. Nun steht auch hier die Ortsgruppe am Fuße der Wasserkuppe. Die Rhön ist erwacht!

In Fulda

war trotz der niederträchtigen Hetze der Zentrumspresse auch unsere vierte Versammlung außerordentlich gut besucht. Pg. Merz predigte nationalsozialistischen Glauben und unser Wollen. Wir lassen uns durch Verleumdungen und Lügen nicht beirren, sondern arbeiten mit verdoppelter Kraft an unserem Lebenswerk. In seiner 61. Versammlung nach der Wahl sprach Pg. Bujard

in Gießen

im Rahmen eines S.A.-Werbeabends. Er war für unsere Stadt eine eindrucksvolle Veranstaltung. Pg. Bujard konnte stürmischen Beifall für seine mitreißenden Ausführungen ernten. Gauleiter Pg. Murr konnte in

Gaildorf i. Württemberg

im überfüllten Saale über das „Chaos von heute, den Staat von morgen" sprechen. **Alle Kreise der Bevölkerung waren vertreten.** Neuaufnahmen, zahlreiche Zeitungsbestellungen und viele Kampfspenden waren der äußere Erfolg des Abends. Ein gutes Stück vorwärts in unserem Kampfe brachte uns

in Eschwege a. Werra

die Versammlung mit Pg. Dauser, M. d. L. Nicht nur zahlreiche Ortseinwohner, sondern auch viele Bauern aus den umliegenden Dörfern füllten den Saal bis auf den letzten Platz. Beifallsstürme, Neuaufnahmen und Kampfspenden. Bereits eine Stunde vor Beginn mußte in

Ansbach

unsere Versammlung mit Pg. Streicher, M. d. L., wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden. Vor 1700 Volksgenossen entwickelte dann der Redner ein Bild von der Fähigkeit der heutigen Justiz und entwarf Bilder der Volksnot. Die Versammlung war ein durchschlagender Erfolg. Die Kampfschatzspenden und Neuaufnahmen bewiesen es.

In Sagan

drängten sich weit über 1000 Zuhörer Kopf an Kopf, um Pg. Werner über das Thema „Zukunft oder Untergang" zu hören. Als am Schlusse Horst Wessels Lied durch den Saal brauste, wußte man, daß der Nationalsozialismus auch hier kraftvoll wächst. Über die „S.P.D. als Totengräber Deutschlands" sprach in

Dittersdorf bei Chemnitz

Pg. Meyer, M. d. L. Der Saal war so überfüllt, daß die anwesende S.A. im Nachbarlokale untergebracht werden mußte. 8 Neuaufnahmen, darunter der örtliche Landbundführer, Zeitungsbestellungen und reicher Kampfschatz.

Ein erfolgreicher Abend

in Coswig in Anhalt

war für uns der 3. Dezember. Die Gau-S.A.-Kapelle Quedlinburg spielte und begeisterte die Menge. Pg. Ritterbusch entwickelte die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung.

In Bückeburg

fanden sich am 1. Dezember mehr als 1000 Volksgenossen in unserer Massenversammlung ein, um Pg. Ahlemann und Manns zu hören. Diese Kundgebung war ein glänzender und erfolgreicher Auftakt für die Landtagswahlen im kommenden Frühjahr. Schaumburg-Lippe wird dann nationalsozialistisch sein und sich einreihen in die Front Thüringen-Braunschweig.

In Sagan in Schlesien

sprach im vollbesetzten Saal Pg. Teuschert über die Totengräber des deutschen Mittelstandes und erntete damit reichen Beifall. Zur Diskussion wagte sich wie meist kein Gegner. In einer von mehr als 2000 Volksgenossen besuchten Massenversammlung in

Zwickau in Sachsen

sprach Pg. Frank, M. d. R., über die skandalösen Vorgänge, die zu dem bekannten Reichswehrprozeß führten. Die überzeugenden, von höchstem Idealismus getragenen Ausführungen des Redners lösten nicht endenwollende Beifallsstürme aus.

In Gottesberg in Schlesien

sprach nach langer Zeit wieder Pg. Hüttmann in einem völlig überfüllten Saal. Der alte Frontkämpfer hämmerte den Willen zur Freiheit in die Herzen und fand dafür tosenden Beifall. Ein Kommunist, der beleidigen wollte und frech wurde, flog im Bogen aus dem Saal. Großer Kampffonds und viele Neuaufnahmen. Über unsere Ziele sprach in überfüllter Bauernversammlung in

Lindenau

unser Pg. Harupka. Ein sozialdemokratischer Diskussionsredner mußte unter dem Hohngelächter der Bauern abtreten. Das Deutschlandlied und ein begeistertes „Heil!" auf unsern Führer Adolf Hitler schloß den erfolgreichen Abend, der uns reiche Kampfspenden und Neuaufnahmen brachte.

Die tägliche Versammlung

Samstag, 13. Dezember 1930.

Blankenburg (Brandenburg): Pg. Heermann.
Diepoltskirchen (Niederbayern): Pg. Ersbersdobler.
Elend (Harz): Pg. Meier.
Friedrichsdorf (Brandenburg): Pg. Merker.
Fulda: Pg. Killinger.
Gütergotz (Brandenburg): Pg. Saage.
Halbe (Brandenburg): Pg. Karwane.
Kemnath (Opf.): Pg. Dr. Kolb.
Klosterdorf (Brandenburg): Pg. Fischer.
Lindenberg (Brandenburg): Pg. Prochnow.
Mainz: Pg. Straßer.
Kunstorf (Niederbayern): Pg. Schäfer.
Wildberg, Bezirk (Brandenburg): Pg. Kaiser.
Zechlin-Dorf (Brandenburg): Pg. Behse.

*

Sonntag, 14. Dezember.

Anzenkirchen (Niederb.): Pg. Dorner.
Arnswalde Kreis (Ostmark): Pg. Schmuck, (3 Uhr).
Arnswalde Kreis (Ostmark): Pg. Schmuck, (8 Uhr).
Arnswalde (Ostmark): Pg. Wigand.
Baldenburg (Ostmark): Pg. Kasche.
Barig-Selbenhausen (Oberlahnkreis): Pg. Jahnke.
Bebra: Pg. Lütt.
Beilngries (Ofr.): Pg. Peters (3 Uhr).
Beyersdorf (Halle-Merseburg): Pg. Zwingelberg (nachm.).
Blindham (Niederb.): Pg. Schäfer (3 Uhr).
Bödigheim (Baden): Pg. Senft (8 Uhr abends).
Buschhütten (Bez. Siegerland): Pg. Pfr. Lossin.
Büchenbeuren (Bez. Koblenz): Pg. Simon.
Cham (Opf.): Pg. Engert (Weihnachtsfeier)
Diedenbergen (Hessen-N.-S.): Pg. Dr. Schacke.
Döhla b. Bayreuth (Ofr.): Pg. Schade (8 Uhr).
Drebkau (Ostmark): Bezirkstag: Pg. Kube
Düben und Umgebung (Halle-Merseburg): Pg. Koppe.
Eberstadt (Baden): Pg. Senft (2 Uhr nachm.).
Eichstädt (Halle-Merseburg): Pg. Hinkler. (S.A.-Konzert.)
Einbeckhausen (Bz. Mittelweser-Leine): Pg. Winkelmann.
Guhlau, Kr. Guhrau: Pg. Ossyra (3 Uhr).
Heideloh (Halle-Merseburg): Pg. Zwingelberg (abends).
Hilders (Rhön): Pg. Jordan.
Höchstadt (Aisch): Pg. Wiemer.
Hohen-Gussow (Brandenburg): Pg. Heermann (nachm.).
Kastl (Opf.): Pg. Dr. Kolb (7½ Uhr).
Kiedrich (Rheingaukreis): Pg. Münch.
Kirchenlngarten (Ofr.): Pg. Höreth und Sommermann (3 Uhr).
Kienowe, Kr. Gr.-Wartenberg: Pg. Hein (3 Uhr).
Kölbingen (Kr. Westerburg): Pg. Reef.
Konadswaldau, Kr. Guhrau: Pg. Ossyra (8 Uhr).
Kossenblatt (Brandenburg): Pg. Prahnow (nachm.).
Kraschen, Kr. Gr.-Wartenberg: Pg. Hein (8 Uhr).
Lanz (Brandenburg): Pg. Fischer (abends).
Lebbin (Brandenburg): Pg. Merker (abds.)
Lichtenfels (Ofr.): Pg. Schemm (Deutsche Weihnachtsfeier).
Löwenberg, Bezirk (Brandenburg): Pg. Kaiser (nachm.).
Löwenberg, Bezirk (Brandenburg): Pg. Kaiser (abends).
Ludwigstadt (Ofr.): Pg. Kunz.
Mangell (Bodensee): Pg. Werner.
Mayen (Bez. Koblenz): Pg. Kayser.
Melkendorf (Bez. Kulmbach): Pg. Hptm. Wittje.
Nauen (Brandenburg): Pg. Karwane (nachm.).
Nauenthal (Rheingaukreis): Pg. Bullmann.
Niedermending (Bez. Koblenz): Pg. Görres.
Oberwesterwald, Kreis: Pg. Staebe.
Oberwesterwald, Kreis: Pg. Bender.
Oberwesterwald, Kreis: Pg. Felsch.
Oberwesterwald, Kreis: Pg. Tresz.
Oberwesterwald, Kreis: Pg. Becker.
Oberwesterwald: Pg. Schäfer.
Oppenhausen (Bez. Koblenz): Pg. Schmitt.
Prenzlau (Brandenburg): Pg. Dr. Schlange (abends).

S.A.-Mann Böhmler durch Bauchschuß schwer verletzt

Ludwigsburg, 11. Dezember.

Seit Tagen veranstalten hier die Kommunisten planmäßige Überfälle auf unsere nach Hause gehenden S.A.-Männer. Montag nachts hatten wir drei Leichtverletzte zu beklagen.

In der vergangenen Nacht nun wurde S.A.-Mann Julius Böhmler bei einem kommunistischen Überfall durch Hand- und Bauchschuß schwer verletzt. Es besteht leider Lebensgefahr.

Berlin!

Pistolenschüsse – Blut – Verletzte S.A.-Männer – Ueberfälle – Kommunistische Banden – Machtlose Polizei

Berlin, 10. Dezember.

Am 27. November, gegen 22.30 Uhr, wurden an der Ecke Belle-Alliance- und Kreuzbergstraße heimkehrende S.A.-Leute von Kommunisten überfallen. Die Kommunisten gaben etwa 6 Schüsse ab, durch die unter anderen der S.A.-Mann Thiel leicht und 2 unbeteiligte Passanten durch Brustschüsse schwer verletzt wurden.

Um 24 Uhr machten Kommunisten in der Nostitz-Ecke Gneisenaustraße einen weiteren Feuerüberfall auf Passanten. Verletzt wurden dabei einige Stahlhelmleute.

Gegen 24.30 Uhr wurden in derselben Gegend 2 Angehörige des Jungdo durch Bein- und Brustschuß schwer verletzt.

Am 28. November, 22.45 Uhr, wurden an der Ecke Gneisenau- und Nostitzstraße wieder drei S.A.-Leute von zirka 45 Kommunisten überfallen und beschossen.

Um dieselbe Zeit wurde ein Passant — Name ist hier nicht bekannt — von ungefähr 15 Leuten angehalten und mit vorgehaltener Pistole seiner Papiere beraubt. Er wurde dann mit einem Koppel ins Gesicht geschlagen. Als er sich losreißen konnte und flüchtete, wurde hinter ihm hergeschossen. Beim Überspringen der Straßenbahnumzäunung in der Gneisenaustraße fiel er hin, wurde von den Kommunisten eingeholt und derart verletzt, daß er bewußtlos liegenblieb.

Am 30. November, um 15.30 Uhr, wurde in der Nostitzstr.-Ecke Marienborferstraße der S.A.-Mann Karl Günther überfallen und mit Schußverletzung im Bein ins Krankenhaus am Urban eingeliefert. Außerdem wurde ein Parteigenosse — dessen Name hier noch nicht bekannt ist — im Gesicht verletzt.

Um 16 Uhr wurde an der Nostitz-Ecke Gneisenaustraße, der S.A.-Mann Helmut Uteschk überfallen und durch Koppelschläge ins Gesicht und Steinwürfe ins Kreuz derart verletzt, daß er zur Rettungswache gebracht werden mußte.

Um 16.30 Uhr wurde der S.A.-Mann Herbert Thiel, Nostitzstraße, überfallen und verletzt.

Um 17 Uhr wurden die S.A.-Männer Dietrich Geppert, Bischoff, Quitzow und Günther (ein Bruder des in der Nacht überfallenen und ins Urbankrankenhaus gebrachten S.A.-Mann Günther) überfallen. Quitzow wurde durch Schläge leicht im Gesicht verletzt, während Geppert und Bischoff schwere Schlagwunden am Kopf erhielten. Günther wurde durch Schüsse schwer verletzt.

Außerdem wurde noch eine größere Anzahl S.A.-Männer und unbeteiligte Passanten, deren Namen hier noch nicht bekannt sind, in der Nostitzstr. überfallen und zum Teil verletzt.

Die Polizei war in fast allen Fällen kaum vertreten. Meistens war ein Beamter zwar nicht in der Nähe, aber nach einigem Suchen wenigstens zu erreichen. Schutz von diesen zu erhalten, war nicht möglich, da der Posten gegen die Übermacht der Kommunisten allein nichts ausrichten konnte. Die Alarmierung eines Überfallkommandos wurde verschiedentlich sogar abgelehnt.

Nach den bisherigen Ermittlungen tut sich besonders ein gewisser Bensch, der im Fischerkietz wohnen soll, als Bandenführer hervor. Seine Anhänger sind sämtlich im Besitz mindestens einer Schußwaffe und anderer Gegenstände, die als Waffen, wenigstens aber als „gefährliche Werkzeuge" zu werten sind. Es ist festgestellt worden, daß es sich um fast immer dieselben Leute handelt, die aber nicht in der Gegend wohnen sollen.

Die Aktionen der Kommunisten setzen regelmäßig bei Einbruch der Dunkelheit ein.

MÖBEL Kolb
Nürnberg
Allersbergerstr. 11
am Tunnelausgang
Ständig ca. 200 Zimmer vorrätig • Jede Garantie
Preise bis 30% ermäßigt • Frei Haus • Möbel-Auto

HARTKOPF-BESTECKE SIND BESSER
sofort lieferbar, mit 90 und 100 g Silberauflage liefern wir
8 Tage zur Ansicht
ohne Anzahlung. / Bequeme 6 bis 9 Monatsraten.
25 bis 30 Jahre schriftliche Garantie. Nur erstklassige, hochmoderne Künstlerentwürfe. Messer mit prima Solinger Stahlklingen, auf Wunsch in rostfreier Ausführung.
Katalog und Muster unverbindlich von
E. & C. Hartkopf, Solingen-Merscheid 91
Stahlwarenfabrik / Gegründet 1835 durch C. Hartkopf
Lieferant aller Beamtenkreise
Qualitäts Tafel Bestecke

DIE MODERNE DAME
benutzt mit Vorliebe die buntfarbige Luxusausstattung der Naumann-Erika, der Königin der Kleinschreibmaschinen. Sie weiß, daß ein sauberer Maschinenbrief heute genau so taktvoll ist, wie seinerzeit Streusand u. Stammbuchblümchen.
Deutsches Fabrikat
Generalvertrieb:
Anton Schwarzmüller, München
Lindwurmstraße 141 / Tel. 73 938

Inlett
farbecht und daunendicht, mit Garantieschein
1 Bezug 130×200, 15.40; 2 Kissen 80×80, 7.75
Bettwäsche, Hemdenstoffe, Oberhemden, Taschentücher, Tischzeug und vieles andere
äußerst preiswert nur bei Herbert Linke Sorauer Qualitätsleinen
da direkter Versand Wäschefabrikation Sorau N./L.
Muster auf Wunsch, Lieferung Nachn. ab 20 Mark portofrei.

Trinkt deutschen Wermutwein Marke Schinke ist altbewährt, lobt jeder
Zu haben in Apotheken, Drogen-, Wein- und Feinkosthandlungen.
Kellerei: Dresden-Neust.

Nationalsozialisten, trinkt Weine von national-sozialist. Winzern!
Günstiges Weihnachtsangebot!
Probekiste mit 12 Flaschen verschiedene Sorten erstklassiger Weine bei einem regulären Preis von 21 Mark, per Nachnahme nur 15 Mark inkl. Glas und Kiste ab Station Bechtheim.
Die Flaschen werden auf Wunsch mit Privat-Etiketten versehen.
Winzer der N.S.D.A.P.
Ludwig Schickert, Bechtheim (Rheinhessen)

Seit 42 Jahren bekannt!
Möbel - Klotzbach
Durch Einsparung hoher Laden- und Personalspesen, Vermeidung pompöser Aufmachung so ungemein preiswert. Ständige Ausstellung von ca. 50 Musterzimmern vom einfachsten bis zum luxuriösesten Modell
• Corneliusstraße 23 (Rückgebäude) •
Achten Sie bitte genau auf Firma u. Haus-Nr. 23

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Kanzerl, Hochbrückenstraße 14, Tel. 29 7 68. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser. Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Verkehrslokal des N.S.-Studentenbundes. Samstag und Sonntag nachm. Tarock- und Kaffeekränzchen.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde, pflegt auch die gute Wiener Küche! Alkoholfreie Trauben- und Obstsäfte sowie Löwenbräu-Edelbiere und naturreine Flaschen- und Schoppen-Weine, Bohnen-, Malz-, Hag-Kaffee. Selbstgebackene Obstkuchen. Ecke Georgen- und Schraudolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linien 19 und 20.

Augsburg

Gaststätte Café Schachameyer, Restaurant, Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. Treffpunkt der N.S.D.A.P. „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Partenkirchen

„Café Schiefes Eck", Hindenburgstraße 26, Café und Speisehaus, Fremdenzimmer.

Nürnberg

„Batzenhäusl", altdeutsche Wein- und Bierstube, Jakobstraße 40 (hinter der Jakobskirche). Tel. 253..8. Spez.: Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth — Champagner-Weizenbier — Jeden Dienstag Metzelsuppe. Georg Steichele.

Lia Teutel, „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 68 — Speiserestaurant — Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar — Treffpunkt aller Nationalsozialisten — ff. Biere, Weine, Kaffee usw. — Jeden Freitag Metzelsuppe — Samstag und Sonntag Konzert — Aufmerksame Bedienung.

Heidelberg

„Silberner Hirsch", Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2068. — Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

„Deutsche Eiche", Mittelbadgasse 3 (Nähe Geschäftsstelle), Bes.: Peter Sattler, Tel 2945 Das Restaurant und das Hotel der Nationalsozialisten.

Heidelberg-Kirchheim

Gasthaus „Zum Friedrichshof". Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. — Gute Küche. — Eigene Schlachtung. — Gut gepflegte Weine und Bier. — Tel. 998. — Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Inh. Franz Haselger.

Konstanz

Gasthof „Zum Elefanten". Gut bürgerliches Speiserestaurant und Café. Eigene Schlächterei, eigene Konditorei. Einfache aber sauber eingerichtete Fremdenzimmer. Mäßige Preise. Es liegen auf: „Völkischer Beobachter", „Völk. Illustrierte" und der „Führer".

Köln

Gaststätte „Hans Mainz", Bes.: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstraße 9, Tel. 2 13 3 19. — 5 Minuten vom Hauptbahnhof — Lokal der N.S. — Gut bürgerliche Küche. — Wein, Bier, Kaffee.

Berlin

Passage-Bierhallen, Behrenstraße 50/52 u. Große Passage. — Inhaber: Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister. — Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise. — Billige, gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere. — Täglich mittags und abends Konzert. — Vereinszimmer frei.

Hotel Ludwig Dahm, Inh.: Julius Meier, Berlin NW 7, Mittelstraße 20 — Telephon: A 4 Zentrum 9678. — 2 Minuten vom Bahnhof Friedrichstraße und Unter den Linden. — Behagliche Zimmer — Solide Preise.

Hannover

Schwedes Hotel, Artilleriestraße 22. 1 Minute vom Bahnhof. — Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.

Plauen i. V.

Hotel Janke, Wielandstraße 17. Ruf 504. Das Haus für Geschäftsreisende und Touristen.

Kiel

Hotel „Vaterland", Restaurant und Café, Kirchhof-Allee 11–13, 4 Min. von Post u. Bahnhof. Haus für reisende Kaufleute, Zimmer mit Frühstück 4.25, jede weitere Nacht 3.75, Autogaragen 1 Pf. Vorzügliche Küche und Mittagstisch von 12–3 Uhr. Behagliche Räume. A. Bierow.

Post-Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit 1 Exemplar „Völkischer Beobachter", Reichs-* / Bayern-* / Berliner-* Ausgabe

ab Monat .... 1930 laufend. Der Bezugspreis wolle von mir eingehoben werden. Ich wünsche die Zeitung zugestellt zu erhalten*). Ich werde die Zeitung abholen*).

Name ....

Stand ....

Wohnort ....

Straße und Hausnummer ....

An das Postamt ....

Bemerkungen: **Deutlich schreiben!** Diesen Zettel in den Briefkasten werfen, dem Briefträger übergeben oder an den Verlag München 2 NO, Thierschstraße 11, senden. Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 2.90 für die Reichsausgabe, M. 3.15 für die Bayernausgabe, M. 3.15 für die Berliner-Ausgabe; bei Zustellung ins Haus weitere 36 Pf. Bestellgeld. Für alle Bestellungen, die nach dem 24. des der Lieferung vorhergehenden Monats einlaufen, erhebt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pf., für die Nachlieferung bereits erschienener Nummern weitere 10 Pf.

*) Nichtzutreffendes ist zu streichen.

Eine komplette Skiausrüstung für M. 81.60

in absolut guter, strapazierbarer Qualität und Ausführung für Damen und Herren. Die Ausrüstung besteht aus: Skianzug (Blusenanzug mit langer Ueberfallhose), 1 Paar handgenähte, gefütterte Skistiefel, 1 Paar Ski mit Bindung und 1 Paar Skistöcke.

Dieselbe Garnitur für Jugendliche kostet im Alter

von etwa	14	12	10	8	6	4	3 Jhr.
M.	68.10	67.10	58.70	57.70	56.40	47.70	47.20

Sport-Münzinger
München 2 C Marienplatz 8
Das Fachgeschäft für Sport-Ausrüstung und Sport-Bekleidung
Verlangen Sie Ski-Katalog VB. Eigene Werkstätte.

Wer gibt einem Pg. zur besseren Ausnützung einer vortrefflichen Mineralquelle ein

Darlehen von 15–20 000 RM.

zu günstigen Bedingungen auf 1. Hypothek? Infolge ihrer ganz hervorragenden Zusammensetzung wurde dieselbe wissenschaftlich anerkannt. Offerten erbeten unter 21461 an den „Völkischen Beobachter".

Eilt!

Pg. sucht zur Übernahme des elterlichen Geschäftes gegen gute Sicherheit sofort

RM. 5000.— bis 6000.—

Evtl. stillen Teilhaber. Angebote unter 15721 an den „Völkischen Beobachter".

Ich suche

tüchtige Personen allerorts, die sich dem Privatvertrieb meiner trustfreien Margarine widmen wollen. Guter Verdienst zugesichert. Angebote (von Pg. mit Empfehlg. des Ortsgrpf.) sind zu richten an:

Pg. Konrad Kmieciak
Deutscher Margarine-Vertrieb
Altona-Blankenese
Dockenhudenerstraße 1

Hohen Verdienst laufende Einnahme

finden Händler, Hausierer, Ladengeschäfte, erwerbslose Pg. durch Vertrieb ständig gebrauchten Bedarfsartikels. Prospekt frei. 2 Muster gegen 50 Pfg. in Marken.

Scheidt, Erfurt 5, Wilhelmstr. 26

Prima

Nebenverdienst

für Damen und Herren mit großem Bekanntenkreis durch Verkauf von l.-f. Damenunterwäsche und Strumpfwaren. Ware wird ev. in Kommission gegeben. Offert. unt. 14587 a. d. „V.B."

Dauerexistenz

finden bei uns fleißige, ausdauernde Herren. Wir suchen zum Ausbau unseres seit Jahren bestehenden Verlags noch einige tüchtige Vertreter für den Verkauf kultureller Prachtwerke. Herren, welche noch nicht gereist haben, werden von bewährten Kräften eingearbeitet. Trotz der schlechten Wirtschaftslage können Herren, die wirklich arbeiten wollen, auch heute noch viel Geld verdienen. Angebote erbeten an

Stuttgarter Verlags-Institut,
G. m. b. H., Stuttgart, Hölderlinstr. 38

Hohen Verdienst

finden Ladengeschäfte, Hausierer, erwerbslose Pg. u. S.A.-Kameraden durch Vertrieb überall gebrauchter Haushaltsartikel. Muster 30 Pf., 3 versch. 70 Pf. (in Briefmarken).

E. Berlsdé, Pößneck/Thür., Postfach 39.

Wo findet notleidender, verh., kinderloser

Förster

Nat.-Soz., Holst., 30 J. alt, 1,83 m gr., als Förster, Jagdaufseher, Haumeister, Flurhüter, Gärtner, Raubzeugfänger oder ähnliche Beschäftigung bei bescheidenen Ansprüchen. Kenntnisse in Forstwirtschaft, Hoher- und Niederjagd, Fischerei, Gärtnerei, Landwirtschaft u. Hundedressur. Verrichte jede Arbeit, da von Jugend an Arbeit gewöhnt. Guter Schütze und Raubzeugfänger. Furchtlos und unermüdlich im Dienst. Gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Angebote erbittet

J. Bern, Leezen, Kr. Segeberg i. Holst.

Diplom-Volkswirt, Dr. oec. publ. (München Examina), Pg. u. S.A.-Mann, 25 J. alt, mit 2jähr. Bankpraxis u. 1½jähriger Tätigkeit in Glasfabrik u. Elektrizitätswerk

sucht per sof. Anfangsstellung

gleich welcher Art, gegen geringe Vergütung, am liebsten in Treuhand- und Steuerunternehmen oder als Schriftleiter für den Handels- und Wirtschaftsteil. Augenblicklich informatorisch b. Steuerberater beschäftigt. Angebote unter 21456 an den „Völkischen Beobachter".

Anzeigentexte

gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur

deutliche Schrift

garantiert fehlerfreie Wiedergabe!

Bücher sind Freunde Bücher sind Gefährten

Wir besorgen Ihnen jedes Buch! Buchhandlung Frz. Eher Nachf. G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11/15

Wer kann einem Pg. (Gemeindebeamter) auf 1 oder 2 Jahre

2000 M.

leihen od. als Darlehen geben. Rückzahlung kann vielleicht schon nach Monaten erfolgen. Zuschr. erb. unt. 21462 a. d. „V. Beobachter".

Wer ist in der Lage und gibt jg. Pg., Geschäftsmann, gegen Maschinensicherheit

M. 1000

bei guter Verzinsung auf 1 Jahr fest? Ang. unter 15701 an den „Völk. Beobachter".

Große, angesehene Zigarrenfabr., welche ihren Betrieb ganz bedeutend erweitert hat, sucht für alle größ. Plätze Deutschlands bestens eingef.

Vertreter

für rein übersee-Fabrikate v. den billigsten bis zu den „besten" Preislagen. Offerten unt. 13284 an den „V. B."

Bei Kol.-Warengesch. gut eingeführter

Vertreter

zum Mitverkauf meines vorzügl. Kuchen-(Back-)pulvers gesucht. Gute Provision. Ang. unter 15699 an den „Völk. Beobachter".

Dauerexistenz

d. Bez.-Alleinvertretung d. konkurrenzlos gel. gesch. Korrespondenzkarten. Eine sens. Neuheit in vereinfachtem Briefwechsel u. große Zeit- u. Geldersparnis. Garantiert gt. und dauerndes Eink. Bei Sportvereinen und Firmen bekannte Herren werden bevorzugt. Angeb. unt. „Sport" Nr. 15723 a. d. „V. Beob.".

Gesucht verheirat.

Gutsstellmacher

der etw. Schmiedearbeiten versteht, mit eigenem Handwerkszeug od. Gutsschmied. evt. Maschinenschlosser. Einwandfr. Führung d. elekt. Dreschsatz u. Motorpflug (Stockraupe) wird verlangt. Eintr. kann a. 1. 1. od. 1. 4. 1931 erfolgen. Angeb. unt. 15724 a. d. „V. B.".

Welch edeldenkende Firma

würde jung. Ehemann, 25 Jahre alt, der durch eine unreelle Firma in große Not geraten ist, eine Arbeit geben, gleich welcher Art. Ist auch in Tabakwarenbranche bewand. Gefl. Zuschriften unt. 21423 an den „V. B."

Kaufm. Lehrstelle

m. Kost u. Wohnung, sucht junger strebsamer S.A.-Mann, der schon 1½ Jahre gelernt hat. Sehr gt. Zeugnisse sind vorzuweisen. Angeb. unter 21457 a. d. „V. B.".

Klavierbauer

Pg. sucht sich zu verändern, am liebst. n. Deutschland. Perfekt i. Zusammensetz., Bodenm., Polieren u. Umbauen. Zu wenden an Mich. Keis, Herltier 7, Rue des Rongades, Genf (Schw.).

Kaufm. Akademiker

sucht Stellung, auch unt. Beteiligung mit 10 000.— M. Letzte Tätigkeit: Sanierung d. fl. Gen.-Banken; a. K. in Holzhandlg. Angeb. u. 21460 a. d. „V. Beob.".

Arbeitsloser

Schlosser (Pg.)

19 Jhr., sucht für sofort oder 1. Januar 1931 unt. günstigsten Bedingungen Stellung in Berufswerkstätten oder anderen techn. Betrieben. Angeb. an Fritz Ludwig, Alzey (Rheinpfalz), Brühlstraße.

Bäcker-Gehilfe!

S.A.-Mann, 20 Jhr., selbst. Arbeiter, mit guten Konditoreikenntnissen, sucht Stellung. J. Lindl, Worms a. Rhein, Bahnpostlagernd.

Das neue Ziertaschentuch

in künstl. Ausführg. darf bei kein. Hitlermann fehlen. Dtz. M. 4.20, 8.40, 12.—. Auswahlsendung von M. 7.20 an p. Nachnahme. Bei Nichtgef. Rücknahme. Reicher Verkauf für Nebenverdienstsuch. Hans Jainz, Limbach (Sa.), Spez. seid. u. kunstf. Ziertücher.

---

f. Gummiband-Hosenträger

lief. preisw. J. Götz, Hosenträgerfabrik, Velburg (Bayern). Lieferung erfolgt nur an Wiederverkäufer.

Ski

Esche, Ia. gebdlt. z. Aussuchen M. 15.50, do. komplett m. Bindung u. Stöcken M. 24.—. Sport-Lachner, Dachauer Str. 19.

Das

Horst Wessel Lied

ist auf der Schallplatte im Musikhaus Lenk, München, Jahnstr. 20, zu hab. Preis 3.50 M., auswärts 4.20 M.

Biberpelz-Mantel

fast neu, Mittelgröße, 90.— M. Wilhelm Greß, Kunstmaler, Charlottenburg, Leibnizstr. 30/II links.

Koffer-Apparat

Ultraphon, neuwertig 25.— M. Wilh. Greß, Kunstmaler, Charlottenburg, Leibnizstr. 30/II links.

Brennholz-Verkauf

180 Ster, meistens dürre Buchenscheiter, hat zu verkaufen. Joh. Brandl, Holzolling, Stat. Westerham (Obb.).

Radio!

Helft mir meine neue Existenz aufbauen. Sonderrabatt auf alle Apparate. Beamte 3 Monate Ziel. Angeb. unter 21453 an „V. B.".

1-2 Kinder

finden in guter Familie, Vorort Berlins, gewissenhafte u. liebevolle Pflege. Pr. je nach Alter monatl.

50–70 M.

Angeb. unter H. D. 7 Post Finkenkrug, postlagernd

Schönes, großes

Zimmer

1 od. 2 Betten, ganz od. f. jede Zeitdauer zu vermieten. München, Maximiliansplatz 23/4.

Wer gibt mir irgendw. Beschäftigung?

Bin 28 Jhr., led. Elektr.-Ing., gute Zeugnisse, in Auto-Werkst. geard., Füh.-Schein 1 u. 3 b. Ang. unt. 21469 a. d. „V. Beobachter".

Bäckergehilfe

S.A.-Mann, 24 Jhr. alt, bewandert in Brot- u. Feinbäckerei, gute Zeugnisse, sucht Stellung, am liebsten b. Pg. Ang. erb. an Josef Heininger, Obermichelbach Nr. 11 b. Fürth in Bayern.

Gebildeter, junger S.A.-Mann sucht Stellung als

Chauffeur

od. übernimmt mit gutem, eigenem Auto Dauerfahrten f. Reisende usw. Angebote unt. 15698 an den „V. Beobachter".

Parteigen., S.A.-Mann, 21 Jhr., gel.

Bauschlosser

spez. auf Türen (Stahl, Feuersich.), an selbst. Arbeiten gewöhnt, sucht per bald Stellung. Gefl. Offerten erb. a. Hans Schnieber, Trebnitz i. Schles., Breslauer Straße 2.

Pg. wohnen in der

Hotelpension Kelling
Berlin W 35
Potsdamerstr. 118a
Fernr. Kurfürst 646
Höchstnachlaß f. Pg.

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten**
Kinderbett, Stahlmatr., Chaiselongue, Polst., an jed. Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Für Wiederverkäufer

202 billige Artikel!

Abzeichen
Wimpel
Geschenkart.
Ringe
Uniformen
usw.

Engros-Preisliste gratis!

an N.S.-Geschäfte
Zeitungshändler
Ortsgruppen-Geschäftsstellen

Abzeichenfabrik Arendt, Sulzbach
Oberpfalz (Bayern)

Weihnachtsgeschenk!

Krawatten

reizende Muster u. Ia Qual. liefere ich an Pg. auf 3 malige Zahlung!
6 Stck. sort. M. 7.-
12 Stck. so t. M. 12.-
Bestellen Sie heute schon bei

Pg. Linsenmaier
Ulm a. D.
Herrenkellergasse 27
Keine Ramschware

Diese

UHR

24-Stunden-Zifferblatt, Ia Anker w. versilb., m. verg. Rändern, sowie gut vergold. Kavalierkette, m. 2 Jhr. schriftl. Garantie für nur zus. . M. **6 50**

„Estra-Uhren"
Halle a. S. 32

Echte Briefmarken

Auswahlen
Albums,
kostenlose
Preisliste
mit 15 Gratis-Marken.

Albert Friedemann,
Leipzig C 1,
Floßplatz 6-50

Nichtraucher

innerhalb 3 Tagen durch ärztlich empf. Mittel. Dauerwirkung garantiert. Auskunft gratis durch

Lothar Freund
Leipzig C 1
Postfach 16.

Detektiv Hanssen

Detektei u. Auskunftei

Beobachtungen, Ermittlungen, Auskünfte usw., preiswert, überall.

Berlin-Chbg. 4
Leibnizstraße 27
Steinplatz 6261

Die entzückende

Weihnachts-Packung

enthält die ersten Hefte des Jubiläumsjahrgangs von Westermanns Monatsheften.

Preis der Packung nur M. 8.—, Gutschein für die Hefte Januar bis August auf Wunsch M. 16.—. Es gibt kein Geschenk, mit dem Sie mehr erfreuen können, als mit dieser Weihnachtspackung. Sie macht dem Beschenkten das ganze Jahr immer neue Freude u. erinnert an den Geber. In jeder Buchhandlung erhältlich. Das beliebte Geschenk des Nationalsozialisten.

Ortsgruppen

fordert die Wiederverkaufspreise für

NS-Schallplatten

an. Hohe Verdienstmöglichkeit!

Osaf-Ost IV B, Berlin SW 48
Hedemannstraße 10

Der gute, blaue Anzug!

Das schönste und praktischste Weihnachtsgeschenk!

Nr. 22. Rein Kammgarn, 150 cm br., 500 gr schw., Detailpr. 15.-, b. mir **RM. 9.80**

Nr. 25. Rein Kammgarn, 150 cm br., 3fach, 600 gr schwer, besonders gute Strapazier-Qualität, echt I. G. chromblau gefärbt. Detailpreis . . . . 22.-, bei mir **RM. 14.50**

Nr. 26. Rein Kammgarn, 150 cm br., das Beste, was es in Blau gibt. Merino Wolle, Qualität AAA, seeecht gefärbt, 580 gr schwer, Detailpreis . . . . 24.-, bei mir **RM. 15.60**

Versand gegen Nachnahme. Machen Sie einen Versuch, und Sie werden bestimmt zufrieden sein. Sollten meine Angaben den Tatsachen nicht entsprechen, erhalten Sie sofort Ihr Geld zurück. Dies ist auch dann der Fall, wenn Sie mir den Nachweis erbringen, daß Ihnen von anderer Seite gleiche Qualitäten ebenso billig angeboten werden.

G. A. Schaefer, Tuchversand
Stuttgart-Zuffenhausen 120.

Weihnachts-Angebot

Zinnsoldaten

u. a. Zinnspielwaren, kartoniert, Geschenk-Sortiment, 3 versch. Karton **M. 5.20**
Voreinsendung oder Nachnahme
Vertreter gesucht

Hubert Schmidt & Co., Hamburg 23

Preß-, Schnitt-, Stanz- und Ziehwerkzeuge

werden von Spezialwerkstätte billigst angefertigt.

Bau von Maschinen aller Art

Herstellung von Massenartikeln bei billigster Berechnung. Bei größeren laufenden Aufträgen werden Werkzeuge kostenlos angefertigt.

Otto Birsner, Pforzheim (Baden). Kaufe evtl. Ideen, Erfindungen der Metall- sowie Radiobranche usw., bezw. übernehme evtl. deren Herstellung bezw. Vertrieb gegen Lizenz.

---

3 Weihnachts-Schlager

biete ich Ihnen in meinen mit allen Schikanen ausgerüsteten, in solidester Ausführung hergestellten, Photoapparaten. 3 Modelle in verschiedenen Ausführungen, in allen Preislagen von 40.— bis 105.— RM. zahlbar in 6 oder 12 Monatsraten! Fordern Sie sofort den neuesten illustr. Weihnachtsprospekt vom Pg. Kurt Zeyse, Photohaus, Mittweida i. S.

Komplette Ausrüstung

erhalten Sie bei mir am billigsten

Braunhemden mit Kragen		4.95
Wildl. Breeches pa. pa.	11.50,	9.50
Stutzen	2.80, 2.40,	1.20
Sportstiefel, doppelte Sohle	16.50, 14.50,	12.50
Autostiefel	32.—, 28.–,	22.—

Tornister, Brotbeutel, Koppel, Schulterriemen billigst. Windjacken, Herrenkonfektion, Ulster, Mäntel, Lederjacken, Sport- und Arbeitshosen durch Eigenfabrikation zu Fabrikpreisen.

Versand erfolgt per Nachnahme. Fordern Sie Sonderpreisliste.

Paul Stübben, Berlin
gesch. L. en gros — en detail
Warschauer Str. 39-40 u. Schicklerstr. 5

„Der Erwerbslose"

Pg., vertreibt überall **neueste** Ausgabe obiger **Propagandazeitschrift** der Nat.-Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs. Einzel-Nr. **15 Pf.,** ab **50** Stck. **12 Pf.,** ab **100** Stück **10 Pf.** portofrei gegen Einzahlung auf Postsch. Hamburg 48723. „Der Erwerbslose", Verleger: **Adolf Ingwersen, Hamburg 33** Kranichweg

---

Hakenkreuz- und Runen-Ausstechformen

f. Weihnachtsbäckereien
6 versch. geg. Nachnahme RM. 1.45
6 versch. geg. Vorauszhlg RM. 1.25

Postscheckkonto 43 528 Nürnberg
Ortsgruppen und Händler Rabatt.

Pg. Ing. E. Strömsdörfer
Metallwarenfabrik, Buttenheim, Obfr.

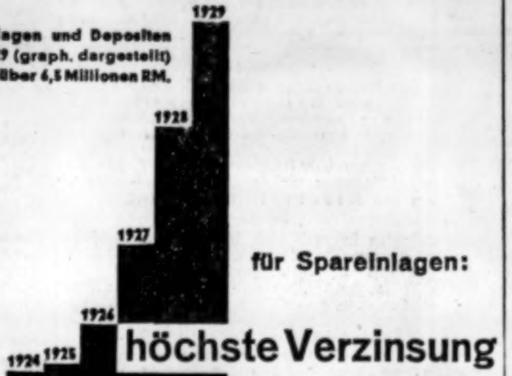
Welche Firma liefert für Treppen Linoleum in Rollen 67 cm?

Angeb. u. **21443** a. d. „V. B."

Die Bank und Sparkasse des evang. Deutschland

Evangelische Zentralbank

Berlin W 62, Kurfürstenstr. 86 ab. E. G. m. b. H. seit 1892



für Spareinlagen: höchste Verzinsung

Weihnachtsfreude

bringen Sie dem Herrn durch eine gute Zigarre. Sie werden doch sicher auch Freuden bereiten wollen, und ich als aktiv kämpfender Nationalsozialist biete Ihnen hierzu von meinem Lager die garantiert aus rein überseeischen Tabaken hergestellten

Zigarren

heute noch **zu alten** Preisen an:

Regesta	100	Stck.	RM	6.—
Mein Liebling	100	"	"	7.—
Liga	100	"	"	7.—
Blumenfee	50	"	"	5.—
Perla Oceana	50	"	"	5.—
Havannagold	50	"	"	6.—
Serenata	50	"	"	6.—
Havannaperle	50	"	"	7.50
" Fehlfarbe	50	"	"	6.—
Documento	50	"	"	7.50
" Fehlfarbe	50	"	"	6.—
Waldzauber	50	"	"	7.50
" Fehlfarbe	50	"	"	6.—
Stolzenfels	50	"	"	10.—
" Fehlfarbe	50	"	"	7.50
La Caoba	50	"	"	12.50
" Fehlfarbe	50	"	"	10.—

Preise einschl. Tabaksteuer. Nachnahmelieferung. Von 100 Stück aufwärts (auch verschiedene Marken) portofrei. Bedenken Sie, daß wir uns auch wirtschaftlich beistehen haben, wenn wir den Kampf bestehen wollen.

Eduard Assler
Zigarrenfabrik, Besenkamp-Enger (Westf.)
Postscheckkonto Hannover 6798

Weihnachts-Geschenke in großer Auswahl

Uniformen
Ringe, Wimpel
Tischstandarten
Hitlerbilder
Bücher aus dem Partei-Verlag
Uhranhänger
Tornister und Ausrüstungen
Gamaschenschuhe
Breecheshosen
Abzeichen usw.

Preisliste 1930-31 gratis
Ortsgruppen erhalten Rabatt

Sportversand Arendt, Sulzbach
Oberpfalz (Bayern)

Offiziers-Reitstiefel

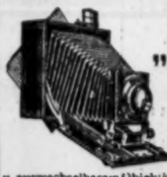
Rindbox M. 35.-, Sportstiefel usw. liefert erstklassig. Ortsgruppen erhalt. Vergütung. G. Zähringer II Selbitz Oberfranken.

Schenkt

„Kieler Zinnsoldaten"

euren Jungs. In fast allen Spielwarengeschäften zu haben. Katalog gratis direkt von der

Zinnfigurenfabrik Kiel



„Perka-" Cameras

Spezialtyp: quadratisch m. 3fach Auszg., neigbarer Standart u. Laufbod., drehb. Mattscheibenrahmen u. auswechselbarem Objektivbrett (D. R. P.). als

Meisterwerk deutscher Präzisionsmechanik

begutachte von nachstehenden Autoritäten: Prof. Schmidt, Karlsruhe (Techn. Hochschule), Prof. Dr. Neugebauer, Berlin, Fr. Willy Frerk, Berlin, Arnold Petersen, Hamburg, (die Material-Prüfungskommission des V. D. A. V.). „Perka-Präzisions-Metall-Stativ" aus Leicht-Edelmetall mit fabelh. ter Tragkraft von mindestens 61 Kilo (D. R. P. a.).

Prospekt und Liste kostenlos direkt durch

Perka-Präzisions-Camerawerk, G. m. b. H., München 39 B

Hakenkreuz Weihnachts-Geschenke

Tischfahnen	v. M. 2.	ab
Radwimpel	M.	-.50
Autowimpel	M.	1.—
Sturmfahne	M.	10.—
Sofa-Kissen, S. A.-Mann .	M.	7.—
Sofa-Kissen Adler. . .	M.	7.—
Sofa-Kissen, rot	M.	5.—
Hitlerbild, neu, vierfarbig .	M.	2.50

Hausfahnen in allen Größen

Deutsche Fahnenfabrik
R. Herzog, München, Hans-Sachs-Str. 14

Unterlassen Sie nicht
sich beim Einkauf Ihrer Waren auf unsere Zeitung zu berufen!

Nationalsozialisten!

Unterstützt euere gewerbetr. Mitglieder, sie werden von allen Seiten bekämpft.

Erzgeb. Strumpf-Fabrik hat an Private abzugeben:

Platt. Damenstrümpfe, Wolle m. Seide, Paar	2.30
Dauerseid ne Damenstrümpfe mit kunstvoll. Zwickel	Paar 2.10
Waschseidene Damenstrümpfe . . .	Paar 1.75
Reinwollene Herrensocken	Paar 1.50
Garantiert reine Kaschmir-Damenstr.	Paar 2.00
Seidenflor-Herrensocken mit 4facher Sohle	Paar 1.30

Kinderstrümpfe, Makostrümpfe, Sportstrümpfe
Versand erfolgt unt. Nachnahme! Wiederverkäufer Extrapreise.

Paul Roder, Harthau
Bez. Chemnitz, Mitglied d. NSDAP. und S.A. Chemnitz, Postscheckkonto Leipzig 40320.

Rein deutsch
Druckschrift Nr. 27 kostenlos

Unterstützt S.A.-Mann

Liefere meinen Parteigenossen Qualitätsweine direkt vom Weingutsbesitzer für Weihnachten

Sortiment A:
5 Fl. 1929er Volxheimer Liebfrau
5 " 1929er Alsheimer Goldberg
5 " 1928er Binger Rochusberg
5 " 1928er Binger Rosengarten
5 " 1929er Oberingelheimer (rot)
RM. 32.50

Sortiment B, dieselbe Zusammenstell., in dopp., RM **62.—**
Zahlb. in 3 Monatsrat., Glas u. Kiste leihw.

Fuhrmann b. Kaltwasser, Bingen am Rhein, Postfach 54
Ortsgruppenführer
Verlangen Sie unsere Preisliste Nr. 227
Vertreter gesucht

Sport-Beruf-Kaufhaus

Heeresgut

Behördenware usw., gut erhalten

Mil.-Tornister o. R. 5.90. 4.40	3.90
Tornistertragriemen (neu 2.10)	0.90
Mil.-Brotbeutel 1.60 1.20, 0.90	0.65
Mil.-Lederkoppel m. Schloß	1.38
Mil.-Schulterriemen 0.93	0.61
Inf.-Spaten m. Futt. 1.40 ohne	0.75
Mil.-Feldflaschen (neu 1.30)	0.40
Mil.-Kochgeschirre (neuw. 1.75)	0.40
Mil.-Trinkbecher (neu 0.20)	0.06
Zeltbahnen, neu 165×165	9.80
Mil.-Schirmmützen feldgr. 0.90	0.65
Mil.-Labeflaschen (neu 3.80)	2.40
Mil.-Kopfschütz., Wolle (neu 0.90)	0.35
Mil.-Fingerhandsch. (neu 0.80)	0.48
Mil.-Fausthandschuhe (neu 0.90)	0.60
Mil.-Krimmerpudel, schwarz	0.60
Mil.-Trikotunterhos., sehr haltb.	0.68
Mil.-Dreiljacken u. Hosen, Stck.	0.98
Mil.-Monteurjack. u. Hos., Drell je	2.35
Mil.-Tuchhos., lang, feldgr. u. schw.	4.80
Mil.-Tuch-Breeches 4.80, 3.90.	2.35
Mil.-Reithos., Tuch-Besatz, fldgr.	6.85
Mil.-Reithosen m. Lederbesatz	9.80
Waffenröck., fldgr., groß 9.80, klein	3.65
Mil.-Tuchmäntel, feldgrau 8.20,	6.80
Kav.-Tuchmäntel, feldgrau, groß 1	2.90
Beamtenmäntel, dunkel Tuch	8.75
Beamtenjoppen, Tuch 7.40	4.80
Winterjoppen, marengo, pa. Tuch	9.50
Mil.-Strickjacken, reine Wolle	1.45
Mil.-Leibschützer, Wolle 1.75	1.35
Mil.-Beamtenpelerinen, pa. Tuch	7.80
Mil.-Pelerinen, Zeltbahnstoff	4.60
Mil.-Wickelgamaschen (neu 1.45)	0.48
Mil.-Schnürschuhe, Neus., Ledere.	5.90
Mil.-Bursch.-Schuhe, Neus. b. 41	4.90
Mil.-Schnürschuhe, pa. Sohle	3.20
Mil.-Gebirgsschnürschuhe, Neus.	7.30
Inf.-Schaftstiefel (Neusohle 11.05)	6.90
Kavalleriestiefel (Neus. 13.90)	8.75
Wachtposten-Filzschuhe 5.70.	3.90
Eisenbahn. Filzstiefel, ¾ lang	9.30
Mil.-Schlaf-, Pferdedecken 1.90.	1.30
Kav.-Wollachs, wollstark	3.80
Mil.-Bettbezüge, blau-weiß, Leinen	2.30
Mil.-Kopfkissenbezüge, blau-weiß	0.60
Mil.-Strohsäcke, 90×200 Drell	3.75

Neufabrikate, teilw. Heeresgut

Ohrenschütz.	0.30	Pulswärm.	0.20
Knlewärmer	0.80	Wollschals	0.90
Socken, wollstark 0.97. 0.75			0.47

Mil.-Köperunterhosen, dauerhaft	1.95
Mil.-Trikotunterhosen, haltbar	1.40
Hemden, Unterhosen, warm, je	1.95
Mil.-Strickjacken, reine Wolle	3.20
Mil.-Tuchwesten m. Aermel	2.30
Mil.-Moltonjacken, feste Ware	1.95
Mil.-Schlaf-, Pferdedecken, groß	4.30
Arbeitshosen, lang, engl. Leder	4.80
Hosen, lang, feldgr., Tuch 9.80.	7.90
Manchester hosen, braun, grau, oliv	7.85
Tuchbreeches, fldgr., pa. Qual.	10.50
Mil.-Art. Schnürschuhe 9.40.	8.60
Inf.-Schaftstiefel, Rindvolleder	15.85

Fordert Preisliste 109: Schuhwerk, Berufs-, Leder-, Wetterschutzkleidung, Pferdegeschirre. Nachnahmeversand, kein Risiko, Umtausch gestattet. Tägl. Dankschreiben. Ab Rm. 20.— portofrei.

Deutsche Lederwarenfabrikation
Berlin 531 Rosenthaler Str. 38
Größtes Detailvertriebshaus Deutschlands dies. Art. 14 Filial., 36 Läger. Christl. Haus.

Eig. große Werkstätten

Pianos in Miete

Weltmarken durch Miete später käuflich, ebenso Harmoniums von Hinkel, Ulm

alle Musikinstrumente u. Bestandteile auf Wunsch gegen Teilzahlung bei

Pg. Hugo Reiher, Heidelberg 3
Brückenstr. 8.

Nat.-sozialistische Spielwaren!

Bleisoldaten in S.A.-Uniform, Schachtel mit 12 St. M. 2.30, mit 24 St. inkl. Musikzug M. 4.— (starke Ausführung). „Parlamentarismus", nat.-sozial. Unterhaltungsspiel M. 1.90, nat.-sozial. Segelschiffchen 1.90, usw. Preisliste gratis.

Keßler, München 19
Rüthlingstraße 6.
Postscheck München 2865

Tischbanner

mit Nickelständer, 50 cm, 2seitig, Hakenkreuz, M. 5.—, mit feinst. Stickerei: Kranz, Deutschland erwache oder Ortsgr.-Bezeichn. M. 6.50 u. M. 7.50. Schreibt.-Zierbanner 25 cm hoch, M. 3.—, Sturmfahnen, vorschriftsm., Armbinden —.40 Pf., Wimpel —.70 Pf., Hausfahnen, Saal-Decor.-Tücher, 80×100 cm, M. 3.—, u. größer, licht- u. waschecht, mit aufgefordeltem Kreis (Spezialarbeit). Aufgehen einer Naht ausgeschlossen. Sofa-Kissen, schlschwarz vorgezeichn. (Kranz, Adler), M. 1.20, gest. M. 6.—. (Zahlg. auch Teilzm.) Vertreter gesucht.

Friedr. Simon, Stickerei-Werkstätten, München, Widenmayerstraße 21.

Fernsprecher 70490 Postscheck-Konto 34496

Horst Wessels Vermächtnis

Wessel-Lied und Göbbels S.A.-Rede Schallplatten RM. 3.50
Horst-Wessel-Lied Originalnoten für Klavier RM. 1.50

Zeugmeisterei Ost
Berlin SW 48 · Hedemannstraße 10

Heeresgut

und Bekleidungswaren (gebr.)

Strümpfe, prima Wolle, neu .		0.95
Brotbeut. I mit Band, neu . .		2.90
Wickelgam. (Tuch 1.55) .	0.90,	0.55
Militärdecken, gebr. . . .	3.25,	1.75
Schlafdecken, neu		4.50
Drillich-Hose od. -Rock .	2.55,	1.95
Feldgr. Milit.-Hosen, lg. .	6.50,	4.50
Feldgr. Militär-Röcke	6.50,	4.50
Feldgr. Breeches-Hosen,	7.75,	6.50
do. mit doppeltem Gesäß .		7.25
Kavall.-Mäntel lg., 13.95,	10.95,	8.20
Schnürschuhe, pa. Sohle .	4.90,	3.40
do. neu besohlt	6.45	5.55
Schnürschuhe, neu . . .	9.20,	8.50
Schaftstiefel, gut erhalten .		6.50
Kavall.-Stiefel, gut erh.,	10.95,	8.85
Tornister, ganz Kalbfell, gebr.,		3.95
Tornist.-Tragriemen ungebr.,		1.50

Ausnahme-Angebot:

Prima Rindbox-Motorradstiefel, neu, braun od. schwarz,	24.95
Prima Reitstiefel, neu . . .	26.45
Prima Schaftstiefel, neu .	16.75
Warme Sporthemden in grün oder braun mit Krawatte .	4.95

Bestellungen von RM. 20.- an portofrei. Versand per Nachn. mit Umtauschrecht.

Joh. Zeige & Co., Berlin-Neukölln 82
Kopfstr. 41, Ladenverkauf: Kopfstr. 29.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Spiegelglas Fensterglas Drahtglas

alle Arten Flachglas, technische Gläser für jeden Zweck und in jeder Menge liefern äußerst preisgünstig überallhin: Matthias Becker & Co., Düsseldorf-O., Postfach 10008.

„Progredo"
Radlicht mit Betriebsblende Mod. 1930 DRGM. schlägt den **Weltrekord**

in Qualität, Leistung und Preis. 1 Jahr Garantie. Verbraucherpreis RM. 16.50. Händler-Rabatte auf Anfrage. Zu haben in allen Fachgeschäften.

C. & F. Lenhardt, Mannheim
Metallwarenfabrik. Gegründet 1910

Nr. 1. Anhänger 3 cm
Nr. 2. Anstecker 3 cm
Versilbert!
Preis je Stück M. 1.—
Sammelbestellungen Rabatt. Franko gegen Nachnahme durch Institut Dr. H. G. Schmitt, Fürstenfeldbruck bei München.

Heidschnucken-Teppiche

so schön wie Eisbär, nur bedeutend billiger, in weiß und silbergrau, langhaarig, Tierform M. 12.—, M. 22.—. Feinster Zimmerschmuck, schönstes Weihnachtsgeschenk. Kauft nur bei

Pg. Max Schneider, Munsterlager
Lüneburger Heide

Blech- u. Holzblasinstrumente

vollständ. Besetzung ganzer Kapellen, Trommler- u. Pfeiferzüge liefert z. günst. Teilzahlungsbedingung.

Rich. Ranft, Pausa i. V.

... v. Anerkennungsschreib. Katalog frei.

Bismarck-Doggen

mit Ia Stammbaum sehr preiswert abzugeben.

Zwinger von Dietrichsack, Großdauben
bei Leipzig, Südstr. 43,
Tel. Gaschwitz 152

Parteigenossen!

Ein sehr willkommenes Weihnachtsgeschenk!

Zeller Schwarze Katz

der köstliche Wein des schönsten Städtchens an der Mosel. Befriedigt jed. Kenner. Ziert jeden Tisch. 30 Flasch. 1929 er einschließlich Glas und Kiste 30.— M. ab meiner hiesigen Kellerei gegen Nachnahme oder Vorauskasse. Kein Risiko! Streng reell, da ich auf dauernde Verbindung reflektiere.

Carl Keßler, Weinhandlung, Zell a. Mosel

Empfehle den werten Pg. meine

Ia. Thüringer Landwurstwaren	
Ia. Cervelatwurst,	Pfund 2.— M.,
Ia. Knackwurst,	Pfund 1.80 M.,
Ia. Mettwurst,	Pfund 1.60 M.,
Ia. Rot-, Leberwurst und Preßkopf,	Pfund 1.80 M.,
Ia. fetter Speck,	Pfund 1.30 M.,
Ia. Bauchspeck,	Pfund 1.50 M.,
Ia. Schinkenspeck,	Pfund 1.80 M.,
Ia. Rollschinken,	Pfund 2.— M.,
Ia. fe. Bratwürste, 4 St. (1 Pfund)	1.40 M.

Vers. per Nachnahme, portofrei
Max Otto, Fleischermeister, Marlishausen i. Thür.

Versende freibleibend

Pommersche Tafel-Aepfel

50 Pfd. netto m. Frostverpackung. Tafeläpfel 15 RM., 4 bis 5 Sorten. Wirtschaftsäpf. 12 RM.. Versand gegen Bahnnachnahme.

Kurt Müller,
Treptow/Rega

Versand schleswig-holsteinischer **Markenbutter**

in 6- und 9-Pfd.-Postpaketen, zu den billigst. Tagespreisen. Meierei Heinrich Hartmann, Fresfedt, Post und Bahn St. Michaelisdonn i. H.

Nationalsozialisten, kauft nur bei Parteigenossen! Versende gar. reinen

Bienenhonig

allerfeinsten netto 9 Pfd. M. 10.50, 5 Pfd. M. 6.50 u. Heidewabenhonig 5 Pfund M. 9,— einschl. Porto u. Verp. frei Haus. Bei Nichtgef. kostenl. Zurücknahme. Gerh. Ahlers, Edewecht (N. 14) Oldbg.

Günstiges Weinangebot für Weihnachten u. Sylvester!

Weingut des Qualitätsweinbaugebietes der Rheinpfalz ist in der Lage,

Pfälzer Weine äußerst preiswert

abzugeben. Abgabe erfolgt in Faß von 30 Liter an aufwärts, in Literflaschen, und bei Flaschenweinen in ¾-Liter-Flaschen. Die Preise bewegen sich von 65 Pfg. an aufwärts. Angebote werden auf Verlangen umgehend zugesandt. Gastwirte u. Wiederverkäufer wollen Sonderangebot fordern. Lieferung von billigen Tischweinen bis zu den schönsten Edelweinen kann das ganze Jahr über erfolgen.

Weingut J. Dietscher Erben
Inhaber: Bürgermeister Hans Bonnet und Alfred Bonnet
Friedelsheim bei Bad Dürkheim
Rheinpfalz

Zu Weihnachten versende ich prima

Schwäb. Weihnachtsgebäck, 4 P. d. 10.- M.
ff. Stuttgarter Schnitzbrot 5 Pfd. 4.50 M.

Versand per Nachnahme, franko jeder deutschen Poststat. Wilhelm Orgel, Bäckerei, Konditorei, Café, Stuttgart, am Kräherwald 181.

Hausgebackene

Nürnberger Lebkuchen

auf Oblaten, Ia Qual., d. Pfd. M. 1.80

Elisen-Lebkuchen

in Blechdosen . . . d. Stck. M. 2.50
offen . . . . d. Pfd. M. 2.80
Stets frisch! Keine Fabrikware!
nur bei:

Pg. Christian Mayer :: Lebkuchenbäckerei
Nürnberg, Bödleinstraße 13.

Allerfeinste, vielfach prämiierte

Molkerei-Butter

Marke Schleswig-Holstein
Siegerehrenpreis Köln 1930

Gesalzen u. ungesalzen, frisch aus der Molkerei, in 9- u. 5-Pfund-Paketen, zu billigem Tagespreis, franko gegen Nachnahme.

M. F. Dittmer Molkerei-Versand
Hademarschen 17 (Holst.), Gegr. 1903

Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur eleg. Ausführung vorrätig. Decken-Beleuchtungen, Ampeln, Kronen, Zuglampen billigst! Sonderanfertigung von Seidenschirmen

Karl Mohr
München Reichenbachstraße 41

Versand sächsischer

Christstollen!

Rosinenstollen	I. Sorte	à Pfd.	2.—
Rosinenstollen	II. Sorte	à "	1.50
Mandelstollen	I. Sorte	à "	2.
Mandelstollen	II. Sorte	à "	1.50

Stück 3 Pfd. franko frei per Nachnahme.

Bäckerei, Konditorei
Horst Klemm, Halsbrücke
in Sachsen.

Hamburger Kaffee!

Haushalt-Mischung	M. 2.50 p. Pfd.
Hotel-Mischung	M. 2.90 p. Pfd.
Spezial-Mischung	M. 3.20 p. Pfd.
Hamburger-Mischung	M. 3.50 p. Pfd.

Ab 5 Pfd. portofrei gegen Nachn.
Verlangen Sie unsere Zugabenliste!

Hanseatische Kaffee-Rösterei
G. m. b. H.
Hamburg 19